

Qualitätspakt Lehre

Reader zur Fachtagung „Lehr- und Lernformen“

Impressum

Herausgeber
Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V. (DLR)
DLR Projektträger

Heinrich-Konen-Str. 1
53227 Bonn

Telefon: 0228/3821-2021
E-Mail: lehre@dlr.de

Konzeption und Redaktion
DLR Projektträger
Qualität in der Hochschullehre

Verantwortlich für den Inhalt der Kurzbeschreibungen
Projektdurchführende Stellen

Gestaltung
CD Werbeagentur GmbH, Troisdorf

Druck
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Bildnachweis
Fotolia: Titel

Bonn, Juni 2015



Die in dieser Publikation vorgestellten Projekte werden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Bund-Länder-Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre („Qualitätspakt Lehre“) gefördert.

Inhaltsverzeichnis

7 **I. Einleitung**

8 **II. Beiträge der Projekte** (Reihenfolge gemäß Förderkennzeichen)

8 Pädagogische Hochschule Karlsruhe: Bildungsinitiative L². Entwicklung einer aktiven Lehr-Lern-Kultur an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe

9 Universität Hohenheim: Humboldt reloaded: Wissenschaftspraxis von Anfang an

10 Hochschule Ulm: Integriertes Lernen an der Hochschule Ulm

11 Universität Stuttgart: Qualitätspakt Lehre – Individualität und Kooperation im Stuttgarter Studium (QuaLIKiSS)

12 Albert-Ludwigs-Universität Freiburg: Windows for Higher Education. Strategie der Universität Freiburg zur Weiterentwicklung der Qualität von Studium und Lehre

13 Hochschule Furtwangen: TREFFER: TRaining, Erfolg, Fordern, FördERn

14 Hochschule Albstadt-Sigmaringen: Mehr Qualität in der Lehre

15 Hochschule Karlsruhe: SKATING – Studienreformprozess Karlsruhe zur Transformation des Ingenieurstudiums

16 Hochschule Aalen – Hochschule für Technik und Wirtschaft: AkaMikon: Akademischer Mittelbau für kontinuierliche und hohe Qualität der Vorlesungsbegleitung in Tutorien, Beratung, Übungen und Praxisorientierung

17 Hochschule Offenburg – Hochschule für Technik, Wirtschaft und Medien, MINT-College: Mathe-App als Aktivierungsunterstützung beim Studienstart

18 Julius-Maximilians-Universität Würzburg: Verbesserte Lehrqualität an der Universität Würzburg (VeLeWü)

19 Hochschule für angewandte Wissenschaften Coburg: Der Coburger Weg – Antworten auf die Herausforderungen des Studierens von morgen (CoW)

20 Akademie der Bildenden Künste München: Einrichtung eines interdisziplinären Studienprogramms als innovatives Studienmodell

21 Hochschule für angewandte Wissenschaften München: Für die Zukunft gerüstet – Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung der Lehrqualität und der Studienbedingungen an der Hochschule München

22 Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin: Studieren an der HTW Berlin – exzellente Lehre und hervorragender Service – excelLuS

23 Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin: Beratung und Betreuung, innovative Lehr- und Lernformen sowie Weiterqualifizierung

24 Fachhochschule Potsdam: FL² Forschendes Lernen – Lehrende Forschung

25 Technische Hochschule Wildau (FH): SOS – Strukturierung und Optimierung des Selbststudiums

26 Technische Universität Darmstadt: Kompetenzentwicklung durch interdisziplinäre Vernetzung von Anfang an (KIVA)

27 Hochschule Fulda: Vielfalt und Innovation für Lehre und Lernen

28 Goethe-Universität Frankfurt am Main: Starker Start ins Studium

29 Fachhochschule Stralsund: Centrum für bessere Übergänge und Studienbedingungen (CÜS)

30 Universität Rostock: Qualität garantieren: Professoren, Studierende und Dienstleister im Dialog für eine kompetenz- und forschungsorientierte Lehre

31 Hochschule Wismar University of Applied Sciences Technology, Business and Design: Multimediale Lehr- und Lernformen zur Qualitätsverbesserung und Vernetzung der Aus- und Weiterbildung in Präsenz- und Fernstudiengängen

32 Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst – Fachhochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen: LernkulTour (2L Lehren-Lernen)

33 Carl von Ossietzky Universität Oldenburg: Forschungsbasiertes Lernen im Fokus (FLiF): Ermöglichung und Unterstützung der flächendeckenden Umsetzung von forschungsbasierten Lehr-Lern-Formaten in allen Studiengängen der Universität Oldenburg

34 Universität Vechta: InVECTra – Stärkung der Integration und Transmission von Kompetenzentwicklung in Lehre und Studium an der Universität Vechta

35 Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften – Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel: Studienerfolgsprogramm (SteP)

36 Technische Universität Clausthal: Schwerpunkte zur kontinuierlichen Verbesserung der Lehre und des Lernens – SKILL

37 Universität Osnabrück: Verbund: eCompetence and Utilities for Learners and Teachers (eCULT)

38 Hochschule Bonn-Rhein-Sieg: Pro-MINT-us – Förderung von MINT-Fächern und Studierfähigkeit in der Studieneinstiegsphase

39 Fachhochschule Münster: Wandel bewegt

40 Hochschule Niederrhein University of Applied Sciences: Peer Tutoring und Studienverlaufsberatung – Individualisiertes Studieren durch Kooperatives Lernen

41 Universität Duisburg-Essen: Bildungsgerechtigkeit im Fokus – Studieneingang gestalten, Potenziale fördern, Chancen realisieren

42 Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen: Verbund: ELLI – Exzellentes Lehren und Lernen in den Ingenieurwissenschaften

43 Universität Duisburg-Essen: Verbund: Zentrum für Kompetenzentwicklung für Diversity Management in Studium und Lehre an Hochschulen in Nordrhein-Westfalen (KomDiM)

44 Westsächsische Hochschule Zwickau (FH): Studienerfolg durch Kompetenz – Kompetenzentwicklung für Studierende und Lehrende als Basis für Studienerfolg (StuduKo)

45 Universität Leipzig: StiL – Studieren in Leipzig

46 Palucca Hochschule für Tanz Dresden: InnoLernenTanz – Entwicklung und Implementierung innovativer Lehr-Lern-Strategien für ein zeitgemäßes, praxisorientiertes Studium im Tanz

47 Hochschule Magdeburg-Stendal (FH): Qualitätssteigerung im Spannungsfeld von didaktischer Kompetenz und Modularisierung als Folge des Bologna-Prozesses

48 Universität zu Lübeck: Ein didaktisches Service-Zentrum für Dozierende

49 Fachhochschule Erfurt University of Applied Sciences: Qualität der Lehre stärken – Anwendungsbezug im Fokus (QL-APP)

50 Technische Universität Ilmenau: Basic Engineering School

51 Pädagogische Hochschule Freiburg: Förderung fächerverbindender und praxisintegrierender Lehre mittels eines begleiteten, kooperativen Tandem-Teachings – IntegraL-TT

52 Hochschule Biberach: Förderkurse – vom beruflichen Arbeiten zum studentischen Lernen

53 Karlsruher Institut für Technologie (KIT): KIT – Lehre hoch Forschung

54 Duale Hochschule Baden-Württemberg Karlsruhe: Verbund: optes – Optimierung der Selbststudiumsphase

55 Ludwig-Maximilians-Universität München: Lehre@LMU

56 Hochschule für angewandte Wissenschaften Coburg: Verbund: Experimentelle Verbesserung des Lernens von Software Engineering (EVELIN)

57 Hochschule für angewandte Wissenschaften Fachhochschule Rosenheim: Verbund: Aufbau eines Hochschuldidaktik-Departments für die MINT-Fächer (HD MINT)

58 Technische Universität Berlin: Erste Klasse für die Masse

59 Universität Hamburg: Universitätskolleg. Übergänge zwischen Schule/Beruf und Hochschule gestalten

60 Universität Kassel: Wachstum und Qualität. Professionalisierung für Studium und Lehre

61 Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald: Interinstitutionelle Qualitätsentwicklung interdisziplinärer Studiengänge und polyvalenter Lehrangebote an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald (interStudies)

62 Technische Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig: teach4TU – Lehren lernen im Team

63 Fachhochschule Bielefeld: Optimierung von Studienverläufen

64 Universität Bielefeld: Richtig einsteigen! Programm für bessere Studienbedingungen und Qualität in der Lehre

65 Bergische Universität Wuppertal: Die Studieneingangsphase: Wege ebnen, Vielfalt fördern, Perspektiven aufzeigen

66 Hochschule Ostwestfalen-Lippe: PRAXIS-OWL: Praxisorientiertes und innovatives Studieren

67 Hochschule für Musik Detmold: Verbund Kompetenznetzwerk QM & LE – Kompetenznetzwerk der Musikhochschulen für Qualitätsmanagement und Lehrentwicklung

68 Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle: BURG gestaltet! Qualitätssteigerung durch Synergien in Lehre und Studium

69 III. Ihr Ansprechpartner – DLR Projektträger

I. Einleitung

Qualitätspakt Lehre
Fachtagung zum Thema Lehr- und Lernformen, 25./26. Juni 2015, Leipzig

Zur Unterstützung der geförderten Hochschulen im Qualitätspakt Lehre führt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) seit 2013 programmbegleitende Veranstaltungen in unterschiedlichen Formaten durch. Ziel ist vor allem, den fachlichen Austausch und die Vernetzung der Hochschulen untereinander zu unterstützen und zu fördern.

Zum zweiten Mal veranstaltet das BMBF in diesem Kontext eine Fachtagung. Während sich die erste Fachtagung am 22./23. Mai 2014 in Köln dem Thema „Studieneingangsphase" widmete, geht es bei der Fachtagung am 25./26. Juni 2015 in Leipzig um „Lehr- und Lernformen", denn ein zentrales Ziel des Qualitätspakts Lehre ist die Sicherung und Weiterentwicklung einer qualitativ hochwertigen Hochschullehre. Hierbei sind sowohl die Aktivitäten der Lehrenden als auch die Lernprozesse der Studierenden in den Blick zu nehmen. Viele Projekte im Qualitätspakt Lehre erproben innovative Lehr- und Lernformen und setzen etablierte Formate in der Breite um. Die Herausforderungen, denen die Projekte dabei begegnen, sind häufig sehr fachspezifisch. Zugleich gibt es eine Reihe von Themen, bei denen ein fächerübergreifender Austausch – auch mit Personen, die nicht unmittelbar in der Hochschullehre wirken – sinnvoll ist.

Die Fachtagung richtet sich vor allem an diejenigen in den geförderten Hochschulen, die mit der Entwicklung und Umsetzung von Lehr- und Lernformaten im Qualitätspakt Lehre betraut sind. Sie beschäftigen sich auf dieser Tagung intensiv mit den konkreten Herausforderungen in der Lehre, analysieren die Wirksamkeit der eingesetzten Maßnahmen und richten den Blick auf künftige Anforderungen in diesem Bereich.

Um den Prozess des Informationsaustausches und der Vernetzung zu unterstützen, hat der Veranstalter allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Tagung die Möglichkeit eröffnet, das Qualitätspakt Lehre-Projekt ihrer Hochschule in einem kurzen Beitrag für die vorliegende Textsammlung darzustellen. Der Tagungsreader soll den Teilnehmerinnen und Teilnehmern dazu dienen, einen Überblick über die Arbeiten anderer Projekte im Themenbereich der Lehr- und Lernformen zu gewinnen und diejenigen Projekte zu identifizieren, mit denen ein tiefergehender fachlicher Austausch besonders gewinnbringend erscheint.

Die Verantwortung für den Inhalt der Kurzbeschreibungen liegt bei den Projektverantwortlichen.

Pädagogische Hochschule Karlsruhe

Bildungsinitiative L². Entwicklung einer aktiven Lehr-Lern-Kultur an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe

Die Bildungsinitiative L² „für eine aktive Lehr-Lern-Kultur" ist das größte Projekt zur Veränderung des Hochschulalltags seit Bestehen der PH Karlsruhe. Mit Mitteln des Qualitätspakts wurde ein LehrLernZentrum eingerichtet, das die Maßnahmen der Initiative organisiert und durchführt. Auf dem Campus entstanden neue Begegnungsflächen mit 80 Plätzen und fahrbaren, schallgedämmten Stellwänden.

Zentrale Idee der Initiative ist, veränderte Lern- und Lebensgewohnheiten der Studierenden (selbstverantwortliches Lernen, Lernen in Lerngruppen, Arbeiten mit Lernplattformen, wechselseitiges Lehren und Lernen, berufsbegleitendes Studieren) flexibel aufzunehmen und zu unterstützen. Wir suchen den Austausch über Lern- und Bildungserfahrungen vor Ort und sorgen regelmäßig dafür, dass sich die Lehrenden untereinander – und mit den Studierenden – über Verbesserungen beraten können. Diese Anregungen setzen wir auf vier Arbeitsfeldern um: 1. Wir bieten hochschuldidaktische Veranstaltungen an, die an das Feedback aus dem Kreis der Kolleginnen und Kollegen und der Studierenden anknüpfen. 2. Wir führen ein Training für Tutorinnen und Tutoren durch, das die Studierenden konsequent in der Gestaltung offener, aktivierender Lernumgebungen schult und das sich – praxisbegleitend – über ein volles Jahr erstreckt. 3. Wir rekrutieren aus der Gruppe der qualifizierten Tutorinnen und Tutoren „Lernberater Peer-to-Peer" und schulen sie zusätzlich in Lern- und Arbeitstechniken. 4. Wir sorgen mit Qualifizierungen und Netzwerktreffen dafür, dass auch die Praktikumsbetreuerinnen und -betreuer unserer Studierenden die Ziele der Initiative kennen und mittragen.

Die Mitarbeitenden des LehrLernZentrums folgen einem klaren didaktischen Konzept, das in der Lerntheorie und in der hochschuldidaktischen Professionalitätsforschung Anerkennung gefunden hat: Eine aktive Beteiligung von Studierenden und Lehrenden wird dann erreicht, wenn es gelingt, „subjektive Theorien" anzusprechen, die den Hochschulalltag bestimmen. Alle Maßnahmen werden darum eng an konkrete Fragen des Studiums angeschlossen und schaffen Gelegenheiten, sich im Tandem, in kleinen und großen Gruppen mit der eigenen Situation und Auffassung auseinanderzusetzen. Sowohl die hochschuldidaktischen Angebote, die zumeist kollegial gestaltet sind, als auch das Tutorentraining verstehen sich als Formen der Einübung und der Proliferation dieses Konzepts in andere Hochschulveranstaltungen. Die Teilnehmenden begrüßen die Initiative einhellig und nehmen auch die Multiplikationsidee zustimmend auf (evaluiert 2013/2014).

Im Projektverlauf hat sich gezeigt, dass die Initiative ihre größte Wirksamkeit bei Studierenden entfaltet, die das einjährige Tutorentraining durchlaufen. Sie beurteilen es überwiegend als sehr hilfreich für ihre Lehrtätigkeit wie für ihre persönlichen Studienleistungen, und sie attestieren der dort praktizierten „aktiven Lehr-Lern-Kultur" deutliche Vorzüge gegenüber dem üblichen Lehrbetrieb. Aus unserer Sicht kommt dem Tutoring eine große Bedeutung für die Ziele des Qualitätspakts zu, welche diejenige von strukturellen Studienverbesserungen oder Fortbildungen für das Kollegium noch übertreffen kann. Tutorien fassen wir seither nicht als Notlösung für Massenveranstaltungen oder für praktische Übungsteile auf, sondern als bevorzugte Orte, an denen die Lerngewohnheiten einer heterogenen Studierendenschaft mit den Bedingungen des Fachstudiums vermittelt werden. Diesen Effekt wollen wir zukünftig u. a. für gemeinsame Lehrprojekte von Dozent bzw. Dozentin und Tutor bzw. Tutorin nutzen.

Das LehrLernZentrum an der PH Karlsruhe hat 2014 das erste Arbeitstreffen für Tutoring-/Mentoring-Programme im Qualitätspakt Lehre ausgerichtet (mit der RWTH Aachen, der FU Berlin und der TH Mittelhessen). Dabei ist vielfach der Wunsch geäußert worden, das Karlsruher Training einem größeren Kreis von Projektverantwortlichen bekannt zu machen. Schreiben Sie an llz@ph-karlsruhe.de, wenn wir Sie bei der Implementation eines Tutoring- oder Mentoring-Konzepts unterstützen können.

Kontakt:
Prof. Dr. Silke Traub
Telefon: 0721/9254922
E-Mail: traub@ph-karlsruhe.de
Internet: http://www.ph-karlsruhe.de/institute/ph/lehrlernzentrum/

FKZ: 01PL11001

Universität Hohenheim

Humboldt reloaded: Wissenschaftspraxis von Anfang an

Die Universität Hohenheim bietet ihren Studierenden im Rahmen des QPL-Projekts „Humboldt reloaded" (HR) eine Teilnahme an Forschungsprojekten bereits im zweiten Studienjahr an. Diese Lehr-Lernform gibt es mittlerweile in jedem Bachelorstudiengang der Universität Hohenheim und sie wird jedes Jahr regelmäßig in über 150 Projekten umgesetzt. Die Kernpunkte: Die Teilnahme ist freiwillig, in der Regel unbenotet und dennoch, auf Wunsch, als Studienleistung anrechenbar. Die Studierenden erhalten so früh Einblicke in das wissenschaftliche Arbeiten und in aktuelle Forschungsprojekte der Fachgebiete ihrer Studiengänge, sie knüpfen Kontakte mit aktiven Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und sie können ganz praktisch an Themen ihres Studiums arbeiten, in Kleingruppen oder – in Einzelfällen – auch allein. Auch für die Projektbetreuerinnen und -betreuer, häufig Promovenden oder Postdocs, sind die studentischen Forschungsprojekte attraktiv. Zum einen werden häufig tatsächlich Datensätze generiert, die in den übergeordneten Projekten verwertbar sind. In vielen Fällen kommen die Studierenden später wieder, um ihre Bachelorarbeiten im selben Fachgebiet durchzuführen. HR-Projekte sind somit eine gute Möglichkeit, geeignete Studierende früh an sich zu binden und langfristig den eigenen Nachwuchs zu sichern. Außerdem gibt es für jedes Projekt Sachmittel und Gelder für studentische Hilfskräfte. Für viele Doktorandinnen und Doktoranden unter den Projektbetreuerinnen und -betreuern ist es auch die erste Möglichkeit, selbst Lehrerfahrungen zu sammeln, dazu in einem alternativen Format.

Wie werden diese studentischen Forschungsprojekte vorbereitet und wie werden die Studierenden zugeteilt? Die Fachgebiete formulieren die Forschungsfrage und bieten die Projekte den Bachelorstudierenden über eine Online-Plattform an. Diese können sich zweimal im Jahr für ein sie interessierendes Projekt bewerben. Die Projekte sind sehr vielfältig und können experimentell, empirisch oder theoretisch angelegt sein. Auch Anspruch und Umfang unterscheiden sich stark. So kann ein Projekt 30 bis 180 Stunden (1 bis 6 ECTS) umfassen und geblockt, in der vorlesungsfreien Zeit oder semesterbegleitend stattfinden. Es gibt Projekte, die stark strukturiert sind und ein gewisses Vorwissen voraussetzen. Andere Projekte sind ganz offen angelegt. In Einzelfällen können die Studierenden die thematische Auslegung oder die Art der Bearbeitung selbst wählen und mit den Projektbetreuerinnen und -betreuern gemeinsam entwickeln, die dann hauptsächlich begleitend als Coach auftreten.

Mit HR wurde ein Team von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern rekrutiert, das neben der Durchführung von studentischen Forschungsprojekten die grundständige Lehre dort unterstützt, wo die Gruppengrößen im Grundstudium besonders hoch sind. Zum anderen entwickeln diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemeinsam mit Studierenden in den studentischen Forschungsprojekten fach- und studierendenbezogene Lernformen, die auch in reguläre Lehrveranstaltungen übernommen werden können. Bereits erfolgreich eingeführt wurden z. B. Planspiele zum Landschaftsmanagement, Selbstlernmaterialien zum wissenschaftlichen Schreiben und sogenannte Lernorte an verschiedenen Stellen auf dem Campus, wo Studierende über Smartphones Aufgaben erhalten. Und HR entwickelt sich beständig weiter: Projekte mit interdisziplinärem Charakter sind ebenso in der Planung wie internationale Summer Schools für Bachelorstudierende oder Peer-Teaching-Formate, in denen sich Studierende gegenseitig ihre Forschungsergebnisse im größeren Kontext präsentieren.

Kontakt:
Prof. Dr. Martin Blum
Telefon: 0711/45922255
E-Mail: martin.blum@uni-hohenheim.de
Internet: https://studium-3-0.uni-hohenheim.de/humboldt-reloaded

FKZ: 01PL11003

Hochschule Ulm

Integriertes Lernen an der Hochschule Ulm

Das Projekt verfolgt das Ziel, die Methode des integrierten Lernens an der Hochschule Ulm zu etablieren und fokussiert damit diese Lehr-/Lernform. Integriertes Lernen bedeutet die Vernetzung klassischer Lehr- und Lernmethoden mit elektronisch gestütztem Lehren und Lernen. Durch das integrierte Lernen sollen die Qualität der Lehre verbessert und Studierende mit heterogenem Bildungshintergrund und heterogenen Lebenssituationen unterstützt werden.

Eine im Vorfeld des Projekts durchgeführte Analyse identifizierte drei Problemfelder, die mit dem Ansatz des integrierten Lernens adressiert werden sollen:

1. Die Studierenden besitzen aufgrund der Heterogenität ihrer Bildungswege unterschiedliche Vorqualifikationen, auf die in der reinen Präsenzlehre nur partiell eingegangen werden kann.
2. Viele Studierende empfinden den Übergang von schulischen auf hochschulische Lehr-, Lern- und Prüfungsmethoden als schwierig.
3. Studierenden, die nicht im Großraum Ulm aufgewachsen sind, fehlt ein akademisches soziales Netz.

Als softwaretechnische Basis des integrierten Lernens dient das Lernmanagementsystem Moodle; für die Realisierung von E-Tests wird das Plug-in WIRIS genutzt. Die Lehrinhalte können über Web-Browser von jedem Rechner mit Internetzugang abgerufen werden. Um für das integrierte Lernen auch einen räumlichen Rahmen zu schaffen, wurden zwei Lernzentren eingerichtet: Ein Lernzentrum ist ein Rechnerraum, in dem sich die Studierenden mit tutorieller Unterstützung elektronische Lerninhalte erarbeiten und in dem sie unter Prüfungsbedingungen elektronische Tests ablegen können.

Der Einsatz des integrierten Lernens und des Lernmanagementsystems Moodle an der Hochschule Ulm erstreckt sich auf verschiedene Anwendungsfelder. Im Hinblick auf die Lehr- und Lernformen sind folgende Kursformen zu unterscheiden:

1. Vorlesungsbegleitende Kurse:
Der vorlesungsbegleitende Kurs ist der häufigste Anwendungsfall für den Einsatz des integrierten Lernens. Die Nutzung des Lernmanagementsystems reicht dabei von der Bereitstellung vorlesungsbegleitender Unterlagen im PDF-Format bis hin zur Entwicklung interaktiver und multimedialer Lektionen zum Selbststudium. Um Aufwand zu reduzieren und Synergieeffekte zu nutzen, haben sich an der Hochschule Ulm mehrere Autorengruppen gebildet, in denen Dozentinnen und Dozenten miteinander verwandter Fachgebiete elektronische Inhalte gemeinsam erstellen.

2. Selbstlernkurse:
Einige Kurse sind dafür konzipiert, von Studierenden selbstständig und unabhängig von regulären Lehrveranstaltungen genutzt zu werden. Ein Beispiel dafür ist ein modularer Mathematik-Übungskurs, der Studienanfängerinnen und -anfängern hilft, Lücken in den Kenntnissen der Mathematik-Grundlagen zu schließen. Der Kurs besteht aus einer umfangreichen Sammlung von Übungsaufgaben, die auf der Grundlage jeweils neu generierter Zufallszahlen beliebig oft durchgearbeitet und automatisch bewertet werden können. Der Übungskurs deckt sich in Struktur und Inhalt mit dem Mindestanforderungskatalog, der von der COSH-Arbeitsgruppe (Cooperation Schule – Hochschule) definiert wurde.

3. Prüfungskurse:
In einigen Fächern wird Moodle zur Abwicklung von E-Tests genutzt. So ist beispielsweise in mehreren Studiengängen das Absolvieren eines elektronischen Mathematik-Eingangstests obligatorisch, der begleitend zum ersten Studiensemester bearbeitet wird. Das Bestehen dieses Tests ist Zulassungsvoraussetzung für die Modulprüfung Mathematik I. Der Test ist mit dem bereits erwähnten Mathematik-Übungskurs abgestimmt und beruht ebenso wie dieser auf dem COSH-Mindestanforderungskatalog. Aufgrund seiner modularen Struktur kann er für jeden Studiengang individuell konfiguriert werden, sodass die Testschwerpunkte auf den jeweils besonders relevanten Teilgebieten der Mathematik liegen.

Die Rückmeldungen der Lehrenden und Lernenden zum Einsatz des integrierten Lernens sind überwiegend positiv. Der Trend zeigt eine zunehmend intensivere Nutzung dieser Methode.

Kontakt:
Prof. Dr. Sven Völker
Telefon: 0731/5028031
E-Mail: voelker@hs-ulm.de
Internet:
http://www.hs-ulm.de/org/IHD/IntegriertesLernenHSUlmILU

FKZ: 01PL11004

Universität Stuttgart

Qualitätspakt Lehre – Individualität und Kooperation im Stuttgarter Studium (QuaLIKiSS)

Das Projekt umfasst vier Handlungsfelder, die diverse Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen und der Qualität der Lehre beinhalten. Es wird durch ein zentrales Gremium, dessen Vorsitz der Prorektor für Lehre und Weiterbildung innehat, gesteuert.

Das Handlungsfeld „Grundstudium MINT" ist am stärksten vertreten und widmet sich der Verbesserung der kritischen Eingangsphase des Studiums in den MINT-Fächern, insbesondere großer Grundmodule, an denen erfahrungsgemäß viele Studierende scheitern. Das Handlungsfeld „Fachübergreifende Lehre" hat sich die Entwicklung vom bisherigen Nebeneinander verschiedener Lehrveranstaltungen unterschiedlicher Fakultäten, insbesondere bei einigen klassischen ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen, hin zu einem Miteinander der verschiedenen Fachdisziplinen zum Ziel gesetzt. Interdisziplinarität soll so stärker in der Studiengangskonzeption berücksichtigt werden. Das dritte Handlungsfeld stellt die „Lehramtsausbildung" dar. Hierbei geht es insbesondere um die Verbesserung der Ausbildungsbedingungen und um die Erweiterung des Lehrangebots in den geisteswissenschaftlichen Fächern, die durch besonders ungünstige Betreuungsrelationen gekennzeichnet sind, sowie den Erwerb alternativer Qualifikationen für Studierende, denen aufgrund demografischer Entwicklungen keine dauerhafte Übernahme in den Schuldienst in Aussicht gestellt werden kann. Das vierte Handlungsfeld „Didaktik und Betreuung" umfasst den Ausbau eines universitätsweiten Studienverlaufsmonitorings als proaktives Frühwarnsystem zur Unterstützung von Studierenden mit Problemen im Studienverlauf, ein interkulturelles Mentoringprogramm für ausländische Studierende, ein Beschwerde- und Verbesserungsmanagement durch eine Ombudsperson Lehre sowie hochschuldidaktische Maßnahmen zur Qualifizierung bzw. Professionalisierung der Lehrenden aller Statusgruppen.

Die Besonderheit des Teilprojekts „Didaktik und Betreuung" liegt im umfangreichen Maßnahmenangebot, das allen Zielgruppen an der Universität Stuttgart zugutekommt. Zwei besondere Maßnahmen, deren Ergebnisse auf einschlägigen nationalen und internationalen Fachtagungen präsentiert wurden, sind die „Fachbezogene Hochschuldidaktik" und das „Coaching erstberufener Professorinnen und Professoren". Das Angebot reicht von klassischen, themenbezogenen Workshops über bedarfsorientierte Beratung von Individuen und Gruppen bis hin zu interdisziplinären Lehrformaten im Rahmen enger Kooperationen. Die Zahl der realisierten und begonnenen Kooperationen zu einzelnen universitätsinternen Einheiten liegt bei siebzehn. Die Kooperationen werden individuell durch QuaLIKiSS-Mitarbeiter betreut; deren Arbeitsstand und eventuell entwickelte Konzepte sind dokumentiert und werden weiter verwertet. In relevanten Bereichen wird zudem hochschuldidaktische Begleitforschung des Lehrangebots bereitgestellt. Im Rahmen der ersten Förderperiode des Qualitätspakts Lehre konnten in diesem Projekt Strukturen und Maßnahmen etabliert werden, die deutlich mehr Lehrende erreicht haben als zuvor, was sich an den Teilnahmetagen ablesen lässt. Seit Einführung des BMBF-geförderten Projekts konnte der Teilbereich „Fachbezogene Hochschuldidaktik und Coaching erstberufener Professorinnen und Professoren" drei Mal mehr Kurstage anbieten als zuvor, in den bis zu vier Mal mehr Kursteilnahmen registriert wurden. Das Lehrcoaching wurde von 41 erstberufenen Professorinnen und Professoren angenommen, also von fast 70% aller Erstberufenen der Universität Stuttgart (Stand 2014). Auch erfahrene Professorinnen und Professoren bekunden vermehrt Interesse an diesem Angebot. Die anspruchsvollen Qualifizierungsziele aus dem Projektantrag wurden somit bereits erfüllt. Die Weiterführung der hochschuldidaktischen Maßnahmen ist auch in der zweiten Förderperiode beabsichtigt.

Kontakt:
Avni Qekaj
Telefon: 0711/68582026
E-Mail: avni.qekaj@zlw.uni-stuttgart.de
Internet: http://www.uni-stuttgart.de/qualikiss

FKZ: 01PL11005

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Windows for Higher Education. Strategie der Universität Freiburg zur Weiterentwicklung der Qualität von Studium und Lehre

Das University College Freiburg (UCF) der Universität Freiburg bildet seit 2012 einen Rahmen für verschiedene Projekte im Bereich der interdisziplinären und international orientierten Lehre. Der dort angesiedelte englischsprachige Studiengang „Liberal Arts and Sciences" soll Studierenden ein fächerübergreifendes grundständiges Studium in einem internationalen Kontext ermöglichen.

Die Herausforderungen dieses, in dieser Form in Deutschland einmaligen, Studiengangs sind vielfältig: Durch Integration unterschiedlichster Studieninhalte in methodisch-didaktisch anspruchsvoller Form soll es den Studierenden ermöglicht werden, ein eigenständiges akademisches Profil jenseits fest umrissener Disziplinen zu entwickeln. Im Folgenden sind beispielhaft einige solcher Ansätze und Formen aufgeführt, die dafür charakteristisch sind.

- Theory of Science: Noch bevor sich die Studierenden für einen Studienschwerpunkt entscheiden, besuchen sie diesen Kurs mit einer Einführung in die Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie.
- Academic Advising: Alle Studierenden haben einen persönlichen Ansprechpartner aus dem Kreis der Lehrenden, der bei der Planung des persönlichen akademischen Profils zur Seite steht.
- Advanced Academic English: Alle Studierenden durchlaufen im ersten Jahr Kurse zum wissenschaftlichen Schreiben im Englischen.
- Communication and Culture: In diesem Modul finden sowohl eine praktische als auch eine theoretische Auseinandersetzung mit (interkultureller) Kommunikation statt.
- Concepts of Role and Personhood: Im Rahmen von Rollentheorie und Rollenhandeln werden Fragen von Verantwortung und Engagement diskutiert und den Studierenden so ein kritischer Umgang mit der eigenen und der Rolle anderer nahegebracht.
- Problem-Based Learning (PBL): Diese studierendenzentrierte Lehrmethode wird in verschiedenen Lehrveranstaltungen eingesetzt, deren Inhalte dieses Format zulassen.

An dieser Stelle sei beispielhaft der Einsatz des problembasierten Lernens im Rahmen der Veranstaltung „Introduction to Life Sciences" erläutert. Die Wahl der Methode erfolgte unter anderem aufgrund der Herausforderung, naturwissenschaftliche Inhalte, deren Aneignung oft eine umfassende Wissensbasis voraussetzt, auch für Studierende zugänglich zu machen, die später nicht „Life Sciences" als Schwerpunkt wählen. Beim problembasierten Lernen erwerben die Studierenden eigenständig und aktiv Wissen und Fähigkeiten und werden dabei von der Lehrperson unterstützt. Ausgangspunkt ist ein Problemfall, zum Beispiel ein klinischer Fall, den die Studierenden zunächst in der Gruppe diskutieren und dabei vorhandenes Vorwissen einzelner Gruppenmitglieder zusammentragen. Anschließend diskutieren sie einen oder mehrere Ansätze, um den Fall zu lösen. In einem zweiten Schritt identifizieren sie, welches Wissen ihnen noch fehlt, um ihren Lösungsansatz weiterzuverfolgen. Im dritten Schritt setzen sich die Studierenden selbst Lernziele und teilen die Recherchearbeit, die zur Bearbeitung des Falls notwendig ist, untereinander auf. In der darauffolgenden Sitzung tragen die Studierenden die Ergebnisse ihrer Recherche zusammen und versuchen, mit dem neu erworbenen Wissen den gestellten Problemfall zu lösen. Abschließend setzen sich die Studierenden kritisch reflektierend mit ihrem Wissenserwerb auseinander und diskutieren, beispielsweise die Qualität der von ihnen zur Recherche herangezogenen Quellen. Die Lehrperson steht als Wissensträger zur Verfügung, lenkt die Arbeit der Studierenden, falls erforderlich, in die richtige Richtung und stellt sicher, dass die zuvor festgelegten inhaltlichen und methodischen Lernziele erreicht werden. Die Erfahrungen mit der Lernmethode sind bei Dozierenden und Studierenden durchweg positiv.

Kontakt:
Dr. Simon J. Büchner
Telefon: 0761/20367444
E-Mail: buechner@ucf.uni-freiburg.de
Internet: http://www.ucf.uni-freiburg.de/las

FKZ: 01PL11007

Hochschule Furtwangen

TREFFER: TRaining, Erfolg, Fordern, FördERn

Seit September 2011 besteht an drei Fakultäten der Hochschule Furtwangen (Informatik IN, Wirtschaftsinformatik WI, Maschinenbau und Verfahrenstechnik MUV) das Projekt TREFFER. TREFFER richtet sich an leistungsschwächere Studierende der Bachelor-Studiengänge der drei Fakultäten mit dem einheitlichen Ziel, möglichen Studienabbrüchen und Studiengangswechseln in den jeweiligen Fakultäten entgegenzuwirken. Innerhalb der drei Fakultäten werden hierfür ähnliche, aber auch unterschiedliche Lehr- und Lernformen umgesetzt und evaluiert sowie verschiedene Maßnahmen zur Unterstützung der Lehre angeboten.

TREFFER-IN ermöglicht beispielsweise beim TREFFPUNKT Lehre einen regelmäßigen Austausch unter Lehrenden und gibt Input zu didaktischen Themen. Diese Plattform wird in 2015/16 zum Tag der Lehre an der Hochschule Furtwangen ausgebaut, der alle Dozierenden, Lehrbeauftragten und Studierenden adressiert. Damit wird die Sicherung und Weiterentwicklung einer qualitativ hochwertigen Hochschullehre unterstützt. Des Weiteren begleitet TREFFER-IN ausgewählte Lehrveranstaltungen didaktisch und methodisch, um insbesondere den Einsatz aktivierender Lehrmethoden zu fördern. Des Weiteren erhalten alle Tutorinnen und Tutoren sowie Mentorinnen und Mentoren zu Beginn ihrer Tätigkeit eine qualifizierende Schulung. Schwerpunkte sind u. a. die Rolle als Tutorin bzw. Tutor und Mentorin bzw. Mentor sowie Lehr- und Lernarrangements. Ausgehend von den Schulungskonzepten von TREFFER-IN und TREFFER-WI wird ab dem Sommersemester 2015 ein hochschulweites Konzept zur Qualifizierung studentischer Tutorinnen und Tutoren implementiert.

Zentrales Element im Projekt TREFFER-WI ist die Förderung von Peer-Learning-Formaten. Im Mentoring-Programm und beim Ausbau der tutoriellen Lehre kommen Studierende als „Lehrende“ zum Einsatz. Da der Fokus auf der praktischen Vertiefung durch gemeinsames Erarbeiten von Übungsaufgaben liegt, profitieren Teilnehmende der Tutorien ebenso wie die Tutorinnen und Tutoren. Diese motivieren und beraten die Studierenden zur selbstständigen Lösung der Übungen. Neben der Vertiefung fachlichen Wissens entwickeln die Tutorinnen und Tutoren ihre Kommunikations- und Präsentationsfähigkeiten weiter. Dies führt auch zu einer Steigerung von Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl. Ein wesentlicher Aspekt des Mentoring-Programms ist die Anleitung und Begleitung selbstorganisierten Lernens. In begleitenden Seminaren und in der Begleitung durch die studentischen Mentorinnen und Mentoren werden die Mentees in ihrer Selbstlernkompetenz gestärkt.

Schwerpunkt bei TREFFER-MUV stellt das projektorientierte Studieren dar, welches seit Beginn des Projekts exemplarisch für den Bachelor-Studiengang Medical Engineering an der Hochschule Furtwangen angeboten wird. Studierende können ab dem zweiten Semester in Kleingruppen eine praxisorientierte Projektaufgabe parallel zu ihrem Studium bearbeiten und theoretische Lerninhalte der Vorlesungen praktisch anwenden und vertiefen. Die zu bearbeitenden Projekte werden von Firmen aus der Medizintechnik bereitgestellt, was eine Aktualität der Aufgaben und einen direkten Anwendungsbezug gewährleistet. Hauptmerkmal des projektorientierten Studierens bei TREFFER-MUV ist das selbstgesteuerte Bearbeiten einer Problemstellung. Hierbei sollen Fähigkeiten wie Problemlösefertigkeiten, Teamarbeit und Selbstorganisation gestärkt sowie selbstständiges, zielgerichtetes und interdisziplinäres Arbeiten erlernt werden. Darüber hinaus sollen konstruktive Gesprächsrunden mit Kommilitoninnen und Kommilitonen, Firmenvertreterinnen und -vertretern sowie Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern zum Ausbau überfachlicher Kompetenzen der Studierenden (wie z. B. Präsentationstechniken, Eigenverantwortung und Selbstbewusstsein) beitragen.

Kontakt:
Sabine Krüger-Ziolek
Telefon: 07720/3074395
E-Mail: krue@hs-furtwangen.de

FKZ: 01PL11008

Hochschule Albstadt-Sigmaringen

Mehr Qualität in der Lehre

Herausforderungen:
Die Studienanfängerinnen und Studienanfänger bringen zunehmend heterogene Bildungshintergründe und sehr unterschiedliche Studienvoraussetzungen und Studienmotivation mit, ebenso wie ein unterschiedliches Maß an Selbstständigkeit bzw. an der Fähigkeit, selbstständig zu lernen. Durch Überlastung der Studiengänge ist die Betreuungssituation insbesondere in den ersten Semestern nicht optimal. Viele Studierende haben Schwierigkeiten, sich in das akademische Umfeld einzufinden, sowie mit dem im Studium verlangten Abstraktionsgrad. Die Anforderungen an das Zeitmanagement der Studierenden sind sehr hoch. Der Unterricht an der Hochschule bedarf häufig der Abwägung zwischen kleinschrittigem Unterrichten bei gleichzeitiger Sicherstellung eines hinreichend hohen Niveaus und einer Vermittlung der Erwartungshaltung an die Eigenarbeit und Selbstständigkeit der Studierenden.

Instrumente und Maßnahmen:
Es wird ein zweiwöchiges Propädeutikum vor Vorlesungsbeginn angeboten (fachliche Vorkurse, v. a. in Mathematik, zudem „Lernen lernen", Zeitmanagement etc.). In Ergänzung zu frontalen Vorlesungen gibt es alternative Veranstaltungsformate:

- Zentral sind neu eingerichtete Offene Lernzentren/Offene Lernräume: Übungsaufgaben und Vorlesungsinhalte werden in Gruppen bearbeitet, bei Fragen steht eine Betreuungsperson zur Verfügung. Übungsaufgaben können von Studierenden selbst mitgebracht werden, es werden auch Übungsaufgaben zu typischen Vorlesungsinhalten zur Verfügung gestellt. Schwerpunkte sind mathematisch-naturwissenschaftliche Grundlagenfächer des Grundstudiums.
- Betreutes Selbstlernen Mathematik: Unterstützung der Erstsemester beim „Selberlernen", Auffrischen der Grundlagen der Mathematik.
- „Happenings" ermöglichen es, Wissenschaft als faszinierend und spannend zu erleben (z. B. Nacht der Mathematik, Lange Nacht der Wissenschaften).
- Ausbau von E-Learning-Angeboten zur Unterstützung der Selbstlernphase.

Engagierte Studierende können an Projektarbeiten mitwirken, wenn sie Probleme mit bestimmten Fachinhalten haben und diese aufholen möchten (z. B. Erstellung von Lernvideos in Physik und Mathematik). Anstelle frontaler Vorlesungen werden neue Methoden genutzt, bspw. Inverted Classroom, Problem-Based Learning und Planspiele. Als aktivierende Maßnahmen in frontalen Vorlesungen werden Übungsaufgaben und Klicker eingesetzt. Es werden regelmäßige Evaluationen der Veranstaltungen durchgeführt und es wird darauf hingewirkt, eine funktionierende Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrkräften sicherzustellen.

Wirksamkeit und Änderungsbedarf:
Durch sehr enge und persönliche Betreuung der Studierenden in der Studieneingangsphase können diese fehlendes Fachwissen aufarbeiten und sie erhalten Unterstützung bei der Aneignung der Kompetenz zum selbstständigen Arbeiten und der Entwicklung von Lernstrategien. Positives Feedback gab es bei Befragungen der Erstsemester über die Studieneingangsphase, vor allem bezüglich der Betreuung.

Aufgrund des breiten Angebots an Zusatzveranstaltungen und Unterstützungsmaßnahmen besteht die Gefahr, dass die Studierenden die Notwendigkeit der selbstständigen Wissensaneignung nicht erkennen. Studierende mit fehlendem Fachwissen haben Probleme, den Lehrinhalt in der geforderten Zeit aufzuholen. Aufgrund der Zunahme studienbezogener Aufgaben und Prüfungsleistungen ist eine Abnahme der Teilnahme an zusätzlichen Betreuungsangeboten nach der ersten Semesterhälfte zu beobachten, die erst unmittelbar vor der Klausurzeit wieder zunimmt.

Eine Reduktion der Programmwirksamkeit auf den Aspekt der Studienabbruchquote würde den sich stetig ändernden Zugangsvoraussetzungen der Studierenden nicht gerecht. Gerade die Vielzahl der verschiedenen Angebote und Lernformen stellt sich als gut geeignet dar, um auf die Heterogenität der Studienanfängerinnen und Studienanfänger zu reagieren. Umfragen unter den Studierenden belegen, dass diese individuelle Lern- und Arbeitsstrategien durch die selbstgewählte Kombination der Angebote entwickeln.

Kontakt:
Prof. Dr. Clemens Möller
Telefon: 07571/7328247
E-Mail: clemens.moeller@hs-albsig.de
Internet: http://www.hs-albsig.de/lehrprojekte

FKZ: 01PL11009

Hochschule Karlsruhe

SKATING – Studienreformprozess Karlsruhe zur Transformation des Ingenieurstudiums

Als Kooperationsprojekt der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft und der Geschäftsstelle der Studienkommission für Hochschuldidaktik an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg (GHD) unterstützt das Projekt SKATING die Hochschule Karlsruhe in ihren Bestrebungen, kompetente Studierende vorrangig technischer Studiengänge auszubilden.

Zentrale Herausforderung ist die zunehmende Heterogenität der Eingangsqualifikationen der Studienanfängerinnen und Studienanfänger. Zu viele sind den Anforderungen innerhalb des Hochschulstudiums nur bedingt gewachsen und brechen ihr Studium ab. Bei gleichbleibend hohem Qualifikationsniveau soll möglichst vielen Studierenden ein erfolgreicher Studienabschluss ermöglicht werden. Um dies zu erreichen, setzt das Projekt SKATING an der Hochschule Karlsruhe einen nachhaltigen Transformationsprozess der Lehre in Gang. Das Projekt zielt darauf ab, die Studierenden mit ihren Lernprozessen und Lernergebnissen weiter ins Zentrum akademischer Lehre zu rücken.

Lehre wird als ein interaktives Geschehen betrachtet, das durch ein unidirektionales Lehrverständnis nur unzureichend erfasst würde („Shift from Teaching to Learning"). Stattdessen können drei zentrale Gestaltungsziele festgehalten werden: Die transparente Kommunikation der angestrebten Learning Outcomes, eine aktive und kontinuierliche Auseinandersetzung der Studierenden mit den Inhalten sowie dem eigenen Lernverhalten und schließlich eine gelebte Feedbackkultur.

Damit werden zugleich zentrale didaktische Zielsetzungen des Bologna-Prozesses eingelöst und Handlungsfähigkeit in beruflichen und gesellschaftlichen Kontexten („Kompetenzorientierung") wird explizit und implizit als Studienziel angestrebt. Das konkrete Lehrgeschehen kann und soll unterschiedliche Formen annehmen, wobei die Lehrenden die Gestaltungsfreiheit und die Gestaltungsverantwortung behalten. Hier können eben keine fertigen Patentlösungen angeboten werden.

In engem Austausch mit den Lehrenden und unter Beachtung der jeweiligen Ausgangslagen und Randbedingungen sind individuelle Wege für erfolgreiches Lehren und Lernen zu finden. Das Projekt SKATING zielt in besonderer Weise darauf ab, Veränderungsprozesse bei den Lehrenden anzustoßen. Dies verspricht die größten Erfolgsaussichten für einen nachhaltigen Wandel der Lehr-/Lernkultur. Mit Unterstützung durch das Projekt SKATING wurden bisher zahlreiche fachdidaktische Lehrprojekte durchgeführt: Je nach individueller Nachfrage der Lehrenden reicht der Beitrag des Projekts SKATING von der Unterstützung bei der Konzeptentwicklung, Finanzierung von Tutorinnen und Tutoren sowie studentischen Hilfskräften, Erstellung und Überarbeitung von Lehr-/Lernmaterialien bis hin zur wissenschaftlichen Begleitung, Evaluation, Erstellung von Postern und Publikationen. In der Regel sind die Lehrprojekte in einen längeren Beratungsprozess eingebettet. Wesentliche Zielsetzung ist es, die Studienmotivation und Möglichkeiten zur aktiven, semesterbegleitenden Auseinandersetzung mit Lerninhalten auszubauen, um auf diesem Wege individuellen Lerngeschwindigkeiten und unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen gerecht zu werden. Feedback wird als weiterer, zentraler und lernförderlicher Aspekt in mehreren Lehrprojekten umgesetzt. Charakteristisch ist außerdem die konsequente Ausschöpfung der Potenziale unter Nutzung von elektronischen Hilfsmitteln.

Das Projekt SKATING bündelt Einzelinitiativen und bahnt durch die konsequente Förderung einer didaktisch innovativen und im individuellen Dialog mit den Lehrenden entwickelten kompetenzorientierten Lehre hochschuldidaktische Reformprozesse an, die in eine neue Lehr-/Lernkultur münden. Durch die enge Kooperation mit der GHD werden die Projektergebnisse landesweit verbreitet.

Kontakt:
Daniel Engelbrecht
Telefon: 0721/9251037
E-Mail: daniel.engelbrecht@hs-karlsruhe.de
Internet: http://www.hs-karlsruhe.de/skating

FKZ: 01PL11014

Hochschule Aalen – Hochschule für Technik und Wirtschaft

AkaMikon: Akademischer Mittelbau für kontinuierliche und hohe Qualität der Vorlesungsbegleitung in Tutorien, Beratung, Übungen und Praxisorientierung

Das Projekt AkaMikon der Hochschule Aalen hat zum Ziel, die Abbruchquote der Studierenden zu senken. Dabei soll die Qualität der Studienabschlüsse beibehalten werden. Dies stellt aufgrund der ständig zunehmenden Heterogenität der Studienanfängerinnen und Studienanfänger hinsichtlich ihrer Vorkenntnisse und Bildungsabschlüsse eine große Herausforderung dar. Zur Förderung der Studierenden in der Studieneingangsphase wurden vom projektdurchführenden Grundlagenzentrum (GLZ) folgende Angebote entwickelt, in denen das aktive, betreute Einüben der vermittelten Inhalte den Kernpunkt bildet.

Zentrale, dreiwöchige Mathematik-Vorkurse vor Studienbeginn: Die zentralen Vorkurse bestehen aus Vorlesungen und Tutorien im Umfang von insgesamt 90 Semesterwochenstunden. Die Vorlesungen (jeweils 50–60 Studierende, nach Studiengängen getrennt) bestehen aus PowerPoint-Präsentationen, die durch Aktivierungsübungen ergänzt sind. In den Tutorien (jeweils ca. 25 Studierende) werden mit Unterstützung geschulter, studentischer Tutoren Aufgaben aktiv von den Studierenden bearbeitet. Inhaltlich werden mathematische Themen der Sekundarstufe I (erste Woche) und höhere Mathematik der Sekundarstufe II im Anwendungsbezug (zweite Woche) wiederholt. Die dritte Vorkurswoche dient der weiteren Vertiefung der mathematischen Grundlagen.

Semesterbegleitende Tutorien in Mathematik, Physik und Technischer Mechanik:
In Absprache mit den Studiendekaninnen und -dekanen und den jeweiligen Dozentinnen und Dozenten führt das GLZ semesterbegleitend Tutorien im ersten und zweiten Semester durch. Auch hier ist das aktive, betreute Üben die empfohlene Veranstaltungsform.

Fachliche Sprechstunden:
Für Studierende mit geringeren Eingangskenntnissen werden flankierend fachliche Sprechstunden angeboten. Hier werden gezielt Lösungsansätze der Studierenden zu bearbeiteten Aufgaben individuell besprochen, um die richtige Anwendung elementarer Rechentechniken zu schulen.

Erste elektronische Übungsplattformen in Mathematik und Physik:
Basierend auf dem „Mindestanforderungskatalog" der COSH-Gruppe (Cooperation Schule – Hochschule) wurde ein elektronisches Übungssystem in Mathematik entwickelt, das zur Förderung des Selbststudiums in der dritten Vorkurswoche ergänzend zu den Tutorien angeboten wird. Im Rahmen einer Kooperation mit der Physik-Arbeitsgruppe der Hochschulföderation SüdWest (HfSW) wurde außerdem ein elektronisches Übungssystem zur Physik entwickelt, das als Pilotversuch in einem Studiengang eingesetzt wird.

Zur Evaluation der Projektmaßnahmen wurde eine wissenschaftliche Begleitforschung initiiert. Die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter führen in der Studieneingangsphase regelmäßig umfassende Datenerhebungen durch, die in Zusammenarbeit mit der zentralen Datenschutzstelle (ZENDAS) genau definiert wurden. Durch schriftliche Tests werden die mathematischen Eingangskenntnisse der Studienanfänger erfasst und die Selbsteinschätzung ihrer Kenntnisse erfragt. In den Tutorien werden Teilnahmelisten geführt. Zusätzlich dürfen sozio-demografische Daten und Prüfungsergebnisse der Studierenden in die Datenauswertungen einbezogen werden. Im Projekt stehen dadurch jährlich Daten von ca. 61 % der Studienanfängerinnen und -anfänger (ca. 1.100 Personen pro Jahr) zur Verfügung. Die bisherigen statistischen Auswertungen zeigen:

- Die Vorkurse bewirken eine deutliche Verbesserung der Studienanfängerinnen und -anfänger in ihren mathematischen Eingangskenntnissen.
- Viele Studienanfängerinnen und -anfänger überschätzen ihre mathematischen Grundkenntnisse.
- Vorkurs-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer schneiden in der Semesterklausur „Mathematik 1" deutlich besser ab als Studierende, die den Vorkurs nicht besucht haben.
- Studierende, die mehr als 50 % der Tutorientermine wahrnehmen, sind deutlich erfolgreicher in der Semesterklausur „Mathematik 1" als Studierende, die nur selten teilnehmen.

Der festgestellten erneuten Verschlechterung der mathematischen Kenntnisse im ersten Semester soll durch engere Verzahnung mit den Studiengängen, durch elektronische Zusatzangebote zur Steigerung der Breitenwirkung und durch den Ausbau der wissenschaftlichen Begleitforschung entgegengewirkt werden.

Kontakt:
Prof. Dr. Heinz-Peter Bürkle
Telefon: 07361/5762103
E-Mail: heinz-peter.buerkle@hs-aalen.de
Internet: https://www.hs-aalen.de/de/facilities/2

FKZ: 01PL11015

Hochschule Offenburg – Hochschule für Technik, Wirtschaft und Medien

MINT-College

Mathe-App als Aktivierungsunterstützung beim Studienstart

Herausforderungen:
Traditionell wurden die Mathematik-Vorbereitungskurse für ca. 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Hochschule Offenburg als „seminaristische Vorlesung" in parallelen Gruppen mit 30–40 Personen unterrichtet. In den letzten Jahren zeigte dieses Format zunehmende Akzeptanzprobleme. Die Kurse verzeichneten einen auffälligen Teilnehmerschwund, die Dozentinnen und Dozenten klagten neben sinkenden und sehr heterogenen Vorkenntnissen über eine geringe Mitarbeit in Unterricht und Nachbereitung. Im Projekt MINT-College TIEFE („Talente Individuell und Erfolgreich Fördern und Entwickeln") fanden wir bestätigt, dass sich sehr viele Studienanfängerinnen und Studienanfänger schnell „abgehängt" fühlten und ihren Lernfortschritt und den Nutzen der Lernmaterialien als (sehr) gering einschätzten. Die beim Studienstart noch fehlende Strategie und Disziplin für eine selbstregulierte Nachbereitung machte sich im Vorkurs massiv bemerkbar.

Aktivierende Methoden und Förderung von selbstreguliertem Lernen:
Das didaktische Konzept des Blockkurses wurde umgestellt. Im Sandwich-Prinzip folgen auf zeitlich gekürzte Phasen mit Theorie und Beispielen nun explizite Verarbeitungsphasen, in denen Aufgaben bearbeitet werden – klassisch mit Stift und Papier und entlang von Übungsblättern. Um ein selbstreguliertes Vorgehen zu unterstützen, wird ergänzend zu den klassischen Medien auf den mobilen Geräten der Teilnehmer eine App installiert, die für jede Aufgabe bei Bedarf umfangreiche Hilfestellungen in Form von Tipps, Teil-Lösungen und Theorie bietet.

Im Projekt wurde ein Übungspaket von 500 Aufgaben erstellt, welche in drei Schwierigkeitsstufen die Themen des Mindestanforderungskatalogs Mathematik des COSH-Arbeitskreises (Cooperation Schule – Hochschule) adressieren. In einem Kooperationsprojekt der Hochschule Offenburg und MassMatics UG wurde es als „Vorbereitungskurs" in die App MassMatics integriert. Alle Erklärungen sind in „Tutorensprache" geschrieben, welche die formalere „Dozentensprache" ergänzt. Der Einstieg über leichte Aufgaben und die Tipps mit Denkanstößen fördern Erfolgserlebnisse und stützen so das Durchhaltevermögen beim selbstständigen Üben, auch beim Arbeiten zu Hause.

Rolle der Dozierenden und Einweisung in das M-Learning-gestützte Setting:
Durch die Hilfestellungen aus der App entsteht auch bei großen Gruppen für den Dozenten Freiraum, um in individuellen Gesprächen Lösungswege und Fragen zu diskutieren. Es können Arbeitsstile reflektiert werden und das Bewusstsein für einen mündigen Umgang mit den verfügbaren Hilfen geschärft werden. Ein optionales Begleitskript reduziert den Aufwand, die Feinabstimmung zwischen Input- und Verarbeitungsphasen zu planen. Dennoch bleibt Freiraum für persönlichen Lehrstil.

Erfahrungen und Reflexion:
Die Lehrbeauftragten nahmen das App-gestützte Konzept offen an, dabei senkten die klassischen Übungsblätter und eine Browservariante für Nicht-Smartphone-Besitzerinnen und -Besitzer die Hürde. Die Bedeutung der aktiven Verarbeitungsphasen vor Ort musste jedoch sehr explizit besprochen werden. Neben der hohen Anwesenheitsquote betonen die Dozentinnen und Dozenten eine sehr viel konstruktivere Arbeitsatmosphäre und Mitarbeit. Die Studierenden bewerten den Ansatz, in Präsenz zu einem hohen Anteil selbstreguliert zu lernen, sehr positiv und wünschen sich begleitende Hilfen über Apps auch für weitere Fächer, sodass wir aktuell an Physikinhalten arbeiten. Die Unterstützung des individuellen Lerntempos (86 %) und die Hilfe nach Bedarf (89 %) sind aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am wichtigsten. Über das BYOD-Prinzip (Bring Your Own Device) konnten eine Aktivierung und das Durchhaltevermögen in großer Breite unter gleichbleibenden Rahmenbedingungen gesteigert werden. Ein Problem bleibt aber weiterhin, dass nach Ende des Präsenzbrückenkurses in der Breite nur geringe Übungsmotivation im Grundlagenbereich zu erkennen ist. Hier könnten weiterführende Reformvorhaben mit verbindlicheren, frühzeitigen Diagnostiktests und Übungsstrukturen ansetzen.

Kontakt:
Prof. Dr. Eva Decker
Telefon: 0781/2054663
E-Mail: eva.decker@hs-offenburg.de
Internet: http://www.hs-offenburg.de/mathe-app

FKZ: 01PL11016

Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Verbesserte Lehrqualität an der Universität Würzburg (VeLeWü)

Das KOMPASS Tutoren- und Mentorenprogramm widmet sich als Einzelmaßnahme des Vorhabens VeLeWü dem Ausbau des Tutoren- und Mentorenprogramms zur adressatenspezifischen Betreuung unter Einbeziehung qualitätsgesicherter Peer-Instruction-Methoden. Die Umsetzung erfolgt in Vernetzung und Abstimmung mit anderen BMBF-geförderten Maßnahmen zur Optimierung der Studieneinstiegsphase und des Studienverlaufs.

Die Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg ist eine Volluniversität mit breitem Fächerspektrum. Die Zahl der Studierenden ist seit dem Jahr 2000 um 75 % gewachsen. Für die Fakultäten und für die universitäre Verwaltung zeigt sich die Herausforderung darin, Lehre und Forschung mit hoher Qualität sicherzustellen, denn alle Studierenden sollen zu optimalem Wissen und kritischem Denken hingeführt werden.

Herausforderungen bestehen für die Studierenden darin, aus der Vielfalt der ergänzenden Angebote des universitären Lernraums, die das Curriculum ergänzen, wohlüberlegt und zielführend auszuwählen. Als herausfordernd für die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter stellen sich u. a. die Überprüfung der Wirksamkeit der Tutoren-/Mentorenqualifizierung sowie eine Erfolgskontrolle der Maßnahmen dar. Dem begegnet das KOMPASS-Programm durch umfassende Evaluierungen, durch eine Online-Befragung aller Studierenden im dritten Fachsemester zu Tutoren-, Mentoren- und Vorkursprogrammen an der JMU sowie durch Begleitforschung als empirische Dokumentation der Lehransätze und -konzeptionen studentischer Peer-Tutoren und deren Entwicklung im Laufe der tutoriellen Tätigkeit.

Das KOMPASS Tutoren- und Mentorenprogramm ist intensiv in die Entwicklung und Popularisierung innovativer Lehrangebote eingebunden. In Tutorien werden E-Clicker als Feedbackinstrument und für diverse Umfragevarianten eingesetzt. Dies hat etwa im Fach Biologie dazu geführt, dass sich die Studierenden diese Art der digitalen Lernfortschrittskontrolle auch von den Professorinnen und Professoren gewünscht haben, die diese Anregung gerne aufgegriffen und in ihr Methodenspektrum integriert haben. Andere Fächer sind diesem Beispiel gefolgt. E- und Fachtutorinnen und -tutoren bringen sich durch Nutzung von Smartboards und bei der Entwicklung von Case-Train-Aufgaben ein: Das fallbasierte Training ist eine mittlerweile an vielen Fakultäten beliebte Lehrform, bei der entweder echte Praxisfälle oder praxisnahe, didaktisch aufbereitete Problemfälle präsentiert werden, die selbstständig von den Studierenden gelöst werden müssen. Case-Train-Kurse eignen sich sowohl zum Überprüfen von zuvor erworbenem Wissen wie auch als Grundlage für das problemorientierte Lernen.

Ähnlich starke Impulse zum selbstgesteuerten Lernen sollen kurze Lehrvideos geben: Diese Form des tutorenunterstützten Micro-Teachings nach der Inverted-Classroom-Methode wird derzeit an einigen Fakultäten erprobt. Praxiserfahrung sammeln Tutorinnen und Tutoren zudem in der Legal Guidance und im LehrLernLabor.

So lassen sich strategisch Gestaltungsspielräume hinsichtlich neuer Lehr-Lernformen nutzen durch die Verankerung innovativer Methoden zunächst im Bereich der tutoriellen Lehre, um sodann u. U. von der derzeitigen Studierendengeneration an die Mittelbau-Dozierenden und die Professorinnen- und Professorenschaft herangetragen zu werden. Im Mentorenprogramm haben sich neben dem Peer-Mentoring als Eins-zu-eins-Betreuung partizipative Workshops bewährt, die an individuelle (Nach-)Betreuung gekoppelt sind (= Studierwerkstatt).

Bisherige Ergebnisse belegen die universitätsweite Breitenwirkung des KOMPASS-Programms zur Verbesserung der Studieneingangsphase. Bis einschließlich Februar 2015:

- fanden 271 Schulungen für Tutorinnen und Tutoren bzw. Mentorinnen und Mentoren statt,
- wurden 2.040 Nutzungsfälle registriert als Schulungsteilnahmen (künftiger) Tutorinnen und Tutoren bzw. Mentorinnen und Mentoren,
- wurden 21.837 Mal Studierende als Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmer von Tutorien und als betreute Mentees verzeichnet.

Künftig soll das Unterstützungsangebot weiter bedarfsgerecht angepasst und ausgebaut werden, z. B. durch ein fakultätsübergreifendes Kurs- und Beratungsangebot zum akademischen Schreiben.

Kontakt:
Dr. Petra Zaus
Telefon: 0931/3185642
E-Mail: petra.zaus@uni-wuerzburg.de
Internet: http://www.kompass.uni-wuerzburg.de

FKZ: 01PL11019

Hochschule für angewandte Wissenschaften Coburg

Der Coburger Weg – Antworten auf die Herausforderungen des Studierens von morgen (CoW)

Das Projekt sieht vor, Studium und Lehre vor dem Hintergrund einer zunehmend heterogenen Studierendenschaft durch individuelle Förderangebote sowie im Hinblick auf komplexe gesellschaftliche Problemlagen durch fächerübergreifende Studienmodule zu verbessern. Eine didaktische Beratung sowie eine prozess- und kompetenzorientierte Evaluation begleiten die Ausführung dieser beiden Projektziele.

Zu den individuellen Förderangeboten für die Studierenden zählen Einführungstage zum Studienbeginn, Fach- und Erstsemestertutorate sowie eine Schreibberatung. Die Tutorate finden in der Lehr-Lern-Form der Peer-Betreuung statt: Berufliche Tutorinnen und Tutoren betreuen studentische Tutorinnen und Tutoren bei ihrer Aufgabe, Gruppen von Studierenden unterer Semester insbesondere bei Prüfungsvorbereitungen zu unterstützen. Die Schreibberatung geht sowohl im Rahmen von Einzelbetreuungen auf individuelle Lernbedarfe für schriftliche Haus- und Abschlussarbeiten als auch im Rahmen diverser Workshops auf allgemeine Schreibkompetenzen ein.

Die fächerübergreifenden Studienmodule, die langfristig in neun Pilotstudiengängen verankert werden, behandeln interdisziplinäre Themenstellungen und vermitteln mit steigendem Kompetenzniveau wissenschaftliches Arbeiten, wozu unterschiedliche Lehr-Lern-Formen Anwendung finden: Das erste dieser Module (erstes Semester), das in interdisziplinäre Problemstellungen einführt, besteht aus einem fächerübergreifenden Seminar sowie aus einer Vorlesung und einer daran anschließenden Übung zum wissenschaftlichen Arbeiten. Im zweiten und dritten Modul werden interdisziplinäre Praxisprojekte durchgeführt (i. d. R. im zweiten und dritten Semester). Hier arbeiten Studierende aus unterschiedlichen Studiengängen über zwei Semester in Projektgruppen zu einer praktischen Problemstellung zusammen, meistens in Kooperation mit einem Praxispartner. Das Konzept des Team-Teaching, bei dem zwei Lehrende unterschiedlicher Fachdisziplinen gemeinsam lehren, gewährleistet dabei die interdisziplinäre Betreuung. Auf einer studentischen Abschlusstagung präsentieren die studentischen Gruppen schließlich ihre Projekte der Öffentlichkeit, wofür zudem eine Publikation mit sämtlichen interdisziplinären Projekten erscheint. Das abschließende, vierte Modul ermöglicht den Studierenden, sich im Bereich Interdisziplinarität zu profilieren (sechstes Semester), wofür ein Seminar aus einem der Schwerpunkte Beruf, kulturelle Bildung und Philosophie zu wählen ist. Das wissenschaftliche Arbeiten ist in diesem letzten Modul auf die Abschlussarbeit und die eigene Fachlichkeit ausgerichtet.

Als besonders gewinnbringend im Bereich der fachübergreifenden Studienmodule haben sich die interdisziplinären Praxisprojekte erwiesen, da hier interdisziplinäre Problemstellungen und die Relevanz des interdisziplinären Zusammenarbeitens für die Studierenden besonders deutlich werden. Das Entwicklungspotenzial der fachübergreifenden Module besteht insbesondere darin, didaktische Methoden für interdisziplinäre Lehre weiterzuentwickeln und hochschulweit zu verbreiten. Darüber hinaus liegt strukturell die Herausforderung darin, über die beteiligten Studiengänge hinweg einen Konsens über die Modulinhalte, Prüfungsmodalitäten und gemeinsame Zeitfenster in den Stundenplänen zu finden. Als ein wichtiges Steuerungsinstrument für diese Fragen hat sich ein Gremium bewährt, in dem die Studiengangsleiterinnen und -leiter gegenüber den Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern die Mehrheit an Stimmen innehaben.

Im Bereich individueller Förderung haben sich vor allem die Fachtutorate für Grundlagenfächer bewährt. Die Evaluationsergebnisse verweisen hier auf eine hohe studentische Zufriedenheit insbesondere in Hinsicht auf Prüfungsvorbereitungen. Entwicklungspotenzial besteht in diesem Bereich vor allem auf struktureller Ebene darin, die studiengangsübergreifenden Einführungstage mit jenen der Studiengänge zu verzahnen.

Kontakt:
Yasmin Schunk
Telefon: 09561/317572
E-Mail: yasmin.schunk@hs-coburg.de
Internet: http://www.studieren-in-coburg.de/

FKZ: 01PL11022

Akademie der Bildenden Künste München

Einrichtung eines interdisziplinären Studienprogramms als innovatives Studienmodell

Das Projektvorhaben der Akademie der Bildenden Künste München besteht in der Entwicklung und Etablierung eines interdisziplinären Studienprogramms als innovatives Studienmodell. Um das Programm an der Hochschule zu verorten, wurde das „cx centrum für interdisziplinäre studien" gegründet, das im Sommersemester 2012 mit seinem Lehrangebot startete. Dieses besteht seitdem aus einem theoretischen Angebot mit einer international besetzten, öffentlichen Vortragsreihe im Wintersemester sowie begleitenden Seminaren der Lehrenden am cx und eigens dazu konzipierten, klassenübergreifenden praktischen Workshops oder Projektklassen im Sommersemester. Alle Studieneinheiten orientieren sich an einem Jahresthema, wodurch von Anfang an eine engere interdisziplinäre Verzahnung sowie eine stärkere Verschränkung von Theorie und Praxis erreicht werden konnte. Durch die spezifische Auswahl der Jahresthemen wurde und wird die Lehre außerdem stärker an aktuelle künstlerische, wissenschaftliche und gesellschaftliche Diskurse der Gegenwart angebunden. Die Lehrformen setzen also gezielt auf aktuelle interdisziplinäre Themen und Fragestellungen sowie eine enge Verbindung von Theorie und Praxis. Das Lernen der Studierenden ist dabei an verschiedenen disziplinären Methoden und selbstständigen Transferleistungen orientiert und fördert eigene Forschungsleistungen.

Die Herausforderungen liegen zum einen in dem hohen Arbeitsaufwand, was die Findung und Aufbereitung geeigneter interdisziplinärer Themen und Fragestellungen sowie die Recherche externer Gastvortragender und Kooperationspartner für einen fruchtbaren interdisziplinären Dialog und eine stärkere Verbindung von Theorie und Praxis angeht. Kommunikations- und Abstimmungsprozesse nehmen hier weit mehr Raum ein als in der konventionellen Lehre. Eine weitere Herausforderung besteht darin, die an der Hochschule bereits länger etablierten Professorinnen und Professoren in neue, kooperative und interdisziplinäre Lehrformen einzubinden.

Durch die Grundstruktur des Studienprogramms ist eine zentrale Voraussetzung für einen interdisziplinären Dialog und eine direkte Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis geschaffen. Zu den vielfältigen Maßnahmen, das neue Studienmodell und seine neuen Lehr- und Lernformen zu realisieren, gehört aber auch die Einbindung einer Kommission mit Vertreterinnen und Vertretern aller Studiengänge an der Akademie der Bildenden Künste, mit denen Jahresthemen und mögliche Gastdozierende diskutiert werden. Die Kommission unterstützt das interdisziplinäre Studienprogramm bei der Themenfindung und sorgt so für eine Verankerung der Jahresthemen im Haus. Eine frühzeitige Kommunikation des Themas und die Konzeption kleinerer Lehreinheiten für hausinterne Kooperationen versprechen außerdem bessere Einbindungsmöglichkeiten der Professorinnen und Professoren ganz unterschiedlicher Studiengänge.

Die Verzahnung von theoretischen und praktischen Studieneinheiten des Programms hat ebenso wie die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern in den letzten Jahren bereits gut funktioniert und zu spannenden Lehrformen und studentischen Ergebnissen geführt. Dabei lässt die Struktur des Studienprogramms auch genügend Flexibilität und Offenheit zu, Lehr- und Lernformate auszuprobieren oder zu modifizieren. Dies ist gerade im künstlerischen Bereich von hoher Relevanz, um innovativen ästhetischen Prozessen Raum zu geben und auf aktuelle Entwicklungen reagieren zu können.

Verbesserungsbedarf besteht vor allem bei der nachhaltigeren Einbettung des Studienprogramms in die bestehenden Curricula. Es wäre begrüßenswert, wenn diese einen größeren Freiraum für die Einbindung neuer interdisziplinärer Lehr- und Lernformen ermöglichen würden. Darüber hinaus gilt es, die verschiedenen internen und externen kooperativen Lehrmodelle zu optimieren. Hier sollen in den nächsten Jahren verschiedene Modelle getestet und evaluiert werden. Bewährte Kooperationsmodelle könnten so – zumindest teilweise – standardisiert werden und den Aufwand der Kommunikations- und Abstimmungsprozesse etwas reduzieren.

Kontakt:
Dr. Susanne Witzgall
Telefon: 089/3852229
E-Mail: susanne.witzgall@adbk.mhn.de
Internet: http://www.adbk.de/de/
cx-centrum-fuer-interdisziplinaere-studien.html

FKZ: 01PL11023

Hochschule für angewandte Wissenschaften München

Für die Zukunft gerüstet – Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung der Lehrqualität und der Studienbedingungen an der Hochschule München

Das Gesamtprojekt „Für die Zukunft gerüstet" gliedert sich insgesamt in drei Maßnahmenbereiche: 1) Neue Lehr- und Lernformate & zusätzliche Übungen in Grundlagenfächern, 2) E-Learning & Blended Learning, 3) Flexibilisierung von Vollzeitstudiengängen & Einrichtung von Teilzeitstudiengängen. Im Bereich Lehr- und Lernformen werden an der Hochschule München verschiedene Einzelvorhaben durchgeführt: Zum einen werden Formate erprobt, die Studierenden mit fachlichen Defiziten das Aufschließen zu einem gemeinsamen Ausgangsniveau ermöglichen (z. B. Liftkurse) oder der gezielten Prüfungsvorbereitung dienen (z. B. Tutorien, Repetitorien). Um das fachliche Interesse von Studierenden zu fördern, findet in technischen und ingenieurwissenschaftlichen Grundlagenfächern die Integration praxisorientierter und aktivierender Lehransätze statt: Hier reichen die Vorhaben von neugestalteten Einführungstagen über Projektworkshops bis hin zu praxisorientierter Lehre mit Planspielen. Mit dem fakultätsübergreifenden Format Zukunftgestalten@HM wird zudem ein projektorientierter Lehransatz zur Vermittlung von Nachhaltigkeitskompetenz umgesetzt: Fakultätsübergreifend bearbeiten Studierende hier ein Thema mit gesellschaftlicher Relevanz und lokalem Bezug. Zur gezielten Förderung von Sozial- und Methodenkompetenzen werden Tests zur Lernstands- und Lernfortschrittskontrolle eingesetzt und mit (didaktischen) Interventionen (z. B. Lehreinheiten, Workshops, Beratung) verknüpft.

Auch der Maßnahmenbereich „E-Learning/Blended Learning" trägt wesentlich zur Weiterentwicklung der Lehr- und Lernformen bei: Durch den Aufbau eines Support- und Qualifizierungsangebots (technische und organisatorische Unterstützung, Schulungen, Bereitstellung von E-Learning-Tools) wird Lehrenden der Schritt zum digitalen Lehren erleichtert. Mit der Einführung des Medienzertifikats für Lehrende „e|certificate" wurde ein Anreiz geschaffen, sich umfassend und in der Tiefe Wissen und Fähigkeiten zum Einsatz digitaler Lehrmedien anzueignen.

Als wesentliche Erfolgsfaktoren der Einführung und Implementierung neuer Lehr- und Lernformen durch zusätzlich eingestelltes Personal haben sich die enge Zusammenarbeit und die Abstimmung mit den hauptamtlichen Kolleginnen und Kollegen herausgestellt. So sind bspw. an der Fakultät für Architektur und der Fakultät für Informatik in kleinen Arbeitsteams aus Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern sowie hauptamtlich Lehrenden die Einführungstage sehr erfolgreich neu gestaltet worden. Zur Förderung neuer Lehr- und Lernformen sind fakultätsinterne sowie -übergreifende Arbeitsgruppen und auch Teamteaching-Maßnahmen besonders förderlich.

Bei weiteren, nicht curricular integrierten Zusatzangeboten stellt sich die Herausforderung vor allem bei der inhaltlichen und zeitlichen Verknüpfung mit den Hauptlehrveranstaltungen. Es wurde zudem festgestellt, dass diese Zusatzangebote nicht nur ausschließlich von leistungsschwachen Studierenden in Anspruch genommen werden, sondern auch von leistungsstarken Studierenden zur Übung und Prüfungsvorbereitung genutzt werden. Dies führt wiederum dazu, dass das Leistungsniveau der Studierenden in diesem Kurs sehr unterschiedlich ist. Eingangstests sind an dieser Stelle hilfreich, um die inhaltliche und didaktische Ausgestaltung des Zusatzangebots entsprechend auf den Wissensstand der Studierenden abzustimmen.

Durch die Bundesförderung aus dem Qualitätspakt Lehre und das damit neu eingestellte Personal kamen zahlreiche neue Impulse in die Hochschule München, die das Lehr- und Studienangebot und auch die Lehrkultur nachhaltig prägen werden. Die Pilotvorhaben in einzelnen Fakultäten finden in der laufenden Projektzeit bereits Nachahmer: Konzepte werden aufgegriffen und bedarfsgerecht adaptiert. Wünschenswert ist zukünftig, dass erfolgreiche Maßnahmen, d. h. solche Maßnahmen, die nachweislich die Lehrqualität und die Studienmotivation erhöhen, in der Breite umgesetzt werden.

Kontakt:
Dr. Anna Lödermann
Telefon: 089/12651167
E-Mail: loederma@hm.edu
Internet: http://www.hm.edu/lehre/zukunft

FKZ: 01PL11025

Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

Studieren an der HTW Berlin – exzellente Lehre und hervorragender Service – excelLuS

Von- und Miteinander Lernen: Die Interdisziplinäre Lernwerkstatt am Fachbereich Gestaltung und Kultur der HTW Berlin

Der Fachbereich Gestaltung und Kultur der HTW Berlin vereinbart Studiengänge aus den Bereichen Gestaltung, Design und Kultur und ist geprägt durch eine praxisorientierte Lehre, die oftmals in Laboren stattfindet. In diesem Rahmen zählt die Interdisziplinäre Lernwerkstatt zu einer Reihe erfolgreicher Initiativen im Bereich „Lehr-/Lernformate". Grundlegendes Ziel ist, dass Bachelor- und Masterstudierende aller Studiengänge Wissen teilen, sich austauschen und mit- und voneinander lernen. Dem folgend wurde die Interdisziplinäre Lernwerkstatt mit dem Fokus auf die Prinzipien Interdisziplinarität und Peer Learning entwickelt.

Ganz in diesem Sinne bieten Studierende fächerübergreifende Tutorien, Workshops und offene Labore für ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen an. In den Tutorien bringen die Tutorinnen und Tutoren den Teilnehmenden bei, wie sie ihre Arbeitsergebnisse analog und digital optimal aufbereiten können. Im Rahmen der studiengangsübergreifenden Labornutzung können Studierende Labore anderer Studiengänge zur Verwirklichung eigener Studienprojekte nutzen. Mittelfristig sollen die Maßnahmen der Lernwerkstatt durch Studierende weitgehend selbst weiterentwickelt, organisiert und lediglich begleitend durch das Dekanat koordiniert werden.

Im Rahmen dieser Angebote lernen die Studierenden unter anderem, zielorientiert in der Gruppe zu kommunizieren, in interdisziplinären Teams zu arbeiten und selbstständig Probleme zu lösen. Damit fördert die Lernwerkstatt die ganzheitliche Kompetenzentwicklung der Studierenden. Die Studierenden sowie die Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs Gestaltung und Kultur werden in ihrer beruflichen Praxis immer wieder in gemischten Teams innovative Lösungen für komplexe Probleme finden müssen. Für die konstruktive und kreative Zusammenarbeit in solchen Teams ist es daher wichtig, neben dem vertieften Fachwissen auch über ein breites Überblickswissen zu verfügen. Durch die Zusammenarbeit erkennen und nutzen Studierende darüber hinaus die Möglichkeiten und Grenzen ihrer Fachdisziplinen und entdecken interdisziplinäre Schnittstellen.

Das Angebot wird durch folgende Instrumente evaluiert: qualitative Interviews mit den Tutorinnen und Tutoren, Evaluationsbögen der Teilnehmenden und eine Erhebung der Auslastung. Die Befragten hoben hervor, dass die Arbeitsergebnisse eine hohe Qualität aufweisen und aufgrund der unterschiedlichen fachlichen Schwerpunkte eine kreativitätsfördernde Atmosphäre entstand. So berichtete ein Tutor, dass sich ihm neue Möglichkeiten des 3 D-Druckers eröffneten, als er einer angehenden Modedesignerin bei der Konfektionierung eines Kleidungsstücks mit dem 3 D-Drucker half. Dies ist eines von vielen Beispielen, mit denen deutlich wird, dass die Angebote der Lernwerkstatt in nahezu idealer Weise den Fachbereich dabei unterstützen, die Strategie einer nachhaltigen interdisziplinären Verzahnung von Studium, Lehre und Service umzusetzen.

Kontakt:
Sarah Hostmann
Telefon: 030/50193574
E-Mail: sarah.hostmann@htw-berlin.de
Internet: http://www.htw-berlin.de/
studien-und-weiterbildungsangebot/lernzentren/
lernwerkstatt-im-fachbereich-gestaltung-kultur/

FKZ: 01PL11034

Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin

Beratung und Betreuung, innovative Lehr- und Lernformen sowie Weiterqualifizierung

Auf dem Weg zu einer lernenden Hochschullehre - das Projekt „Neue Lehr- und Lernformen"

Das Projekt „Neue Lehr- und Lernformen (NLL)" ist eines von acht Teilprojekten der „Qualitätsoffensive Lehre" an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin (HWR) Berlin, die das gemeinsame Ziel der Verbesserung von Studium und Lehre verfolgen. Die wissenschaftliche Leitung obliegt dem Vizepräsidenten für Qualitätssicherung in Studium und Lehre, die Geschäftsstelle koordiniert das Gesamtvorhaben. Das Teilprojekt „Neue Lehr- und Lernformen" arbeitet insbesondere mit dem Teilprojekt „(Weiter-)Qualifizierung der Lehrenden" und den Fachbereichen der HWR Berlin eng zusammen.

Neue Lehr- und Lernformen in einer Hochschule einzuführen, beinhaltet einen Kulturwandel; eine andere Haltung des Lehrens; eine andere Beziehungsform mit den Studierenden; eine Reflexion über bestehende Annahmen (mentale Modelle) sowie Lehrinhalte, Lernziele und Prüfungsformen. Eine Kultur des individuellen und organisationalen Lernens entwickeln zu können, dieser Prozess benötigt Zeit und muss basierend auf der Kultur einer Organisation und auch der Kulturen der Fächer und Fachbereiche umgesetzt werden. Dafür braucht es Rahmenbedingungen, in denen Lehrende sich didaktisch weiterbilden und Innovationen erproben können.

NLL unterstützt die Innovation der Lehre aus didaktischer sowie organisationaler Perspektive, somit also auf den Ebenen Personalentwicklung (PE), Academic Staff Development (ASD) und Organisationsentwicklung (OE). Dafür wurden im Projekt verschiedene Formate entwickelt, erprobt und eingeführt: Das Format der Intercampus Werkstattgespräche ist eine Veranstaltung mit einer Mischung aus Weiterbildung, Austausch, Vernetzen und einem Forum für innovative Lehrprojekte, das ein bis zwei Mal im Semester stattfindet. Es bietet einen niedrigschwelligen, interaktiven und sehr praxisbezogenen Einstieg in neue Themen und didaktische Ansätze und bringt die Lehrenden miteinander ins Gespräch. Dieses Angebot wird von den Lehrenden sehr gut angenommen und soll in dieser Form weitergeführt werden.

Das zweite Format „Frischzellen – Innovation der Hochschullehre durch Teamteaching" fördert innovative Lehrprojekte, die im Rahmen einer Ausschreibung ausgewählt werden. Gefördert wird mit „Zeit" und Unterstützung für die Lehrenden. Die „Frischzellen" kommen in den Studiengängen an; inzwischen sind über 70 Projekte durchgeführt worden, mehr als 150 Lehrende konnten bereits gefördert werden. Die Vergabe der Förderung fand zunächst in einem zwei-, seit dem Sommersemester 2014 in einem dreistufigen Auswahlverfahren statt. Dabei erarbeiten externe Gutachterinnen und Gutachter didaktische Empfehlungen zur Förderung, Unterstützung und Weiterentwicklung der eingereichten „Frischzellen-Projekte". Dies verbessert die Qualität der Projekte, fördert aber auch eine fundierte didaktische Diskussion in der internen Empfehlungskommission sowie in den Fachbereichsräten, in denen über die Förderung entschieden wird. Um die Projekte noch besser bei der nachhaltigen Weiterentwicklung zu unterstützen und den Dialog über Lehre mit den Studierenden zu verbessern, wurde 2013 eine dialogbasierte, qualitative Evaluationsform, der Teaching Analysis Poll (TAP), für die HWR adaptiert.

Die Motivation der Lehrenden steigt durch die Erprobung der Lehrinnovation in vielen Fällen. Das ergänzende Angebot zu didaktischer Beratung, Coaching und Begleitung bei der Konzeptentwicklung und Durchführung von Lehrveranstaltungen mit neuen Lehr- und Lernformen trifft auf eine hohe Akzeptanz und wird von den Lehrenden als individuell sehr wirkungsvoll eingeschätzt.

Als hinderlich hat sich jedoch der – sowohl für die Antragsteller als auch für die Verwaltung – sehr kleinteilige Antragsprozess herausgestellt. Auch sollten größere Projekte umfangreicher begleitet werden, um die Fachbereiche bei der weitgehenden Umstellung einzelner Studienabschnitte eines Studiengangs auf neue Lehr- und Lernformen besser unterstützen zu können und eine nachhaltige Implementierung zu erreichen.

Kontakt:
Tanja von Frantzius
Telefon: 030/308771447
E-Mail: tanja.vonfrantzius@hwr-berlin.de
Internet: http://blog.hwr-berlin.de/lehren_und_lernen/

http://www.hwr-berlin.de/hwr-berlin/portrait/qualitaet/qualitaetsoffensive-lehre/

FKZ: 01PL11035

Fachhochschule Potsdam

FL² Forschendes Lernen – Lehrende Forschung

Das 2011 gestartete Projekt FL² dient der Verzahnung von Lehre und Forschung an der Fachhochschule Potsdam (FHP). Die FH Potsdam wurde 1991 gegründet und zählt derzeit ca. 3.400 Studierende in 23 Studiengängen. Sie umfasst fünf Fachbereiche: (1) Sozialwesen, (2) Architektur und Städtebau, (3) Bauingenieurwesen, (4) Design und (5) Informationswissenschaften. Der Ausgangsauftrag von FL² lautete, mit dem hochschuldidaktischen Prinzip des Forschenden Lernens die grundständige Lehre weiterzuentwickeln. Auf diese Weise sollen die Kompetenzprofile der FHP-Absolventinnen und -Absolventen erweitert werden, um diese „fit für den Arbeitsmarkt der Wissensgesellschaft" zu machen.

Das Projekt FL² hat ein Programm zum Forschenden Lernen an der FHP aufgebaut. Hierzu gehören folgende Maßnahmen bzw. Teilprogramme:

- Entwicklung von (interdisziplinären) Lehr-/Lernformaten
- Beratung von Lehrenden und Studierenden
- Netzwerkwerkbildung und -koordination (lokal, national, international)
- Praxis-Lehre-Forschungs-Koordination
- Curriculumsentwicklung
- Weiterbildung der Lehrenden
- Transfer von Forschung zu Forschendem Lernen in die Hochschulentwicklung

Eine besondere Stärke von FL² liegt in seiner Projektstruktur begründet: Die Steuerung von FL² erfolgt zugleich zentral (fachbereichsunabhängige Professur, Prof. Mieg und Judith Lehmann) und dezentral in den Fachbereichen (sog. FIT-Professorinnen und -Professoren mit je einer Mitarbeiterin bzw. einem Mitarbeiter). In Absprache mit dem Präsidium wurden fünf messbare Kriterien (MK) für den Projekterfolg definiert. Die Kriterien lauten:

(1) Lehr-/Lernformate: Für jeden Fachbereich wird mindestens ein modellhaftes Lehr-/ Lernformat Forschenden Lernens (weiter-) entwickelt.
(2) Studierende: Für alle Studierenden der FHP gibt es die Möglichkeit, innerhalb des Studiums alle Forschungs-Kernkompetenzen zu erwerben.
(3) Lehrende: Für alle Lehrenden der FHP gibt es Angebote, bei der Umsetzung Forschenden Lernens und Lehrender Forschung Unterstützung zu erhalten.
(4) Praxispartner: Für alle FHP-Fachbereiche gibt es sichtbare zentrale Praxispartner – auch für Studierende.
(5) Informationsplattform: Es gibt eine webbasierte FHP-Plattform, die über theoretische Grundlagen und Umsetzungen Forschenden Lernens und Lehrender Forschung informiert.

Alle Kriterien – mit Ausnahme des Kriteriums (4) – werden bis Ende 2016 erfüllt sein.

Das Projekt FL² löste an der FHP eine Reihe von Effekten aus, die erwünscht sind, aber nicht in dieser Form projektiert worden waren. Beispiele sind:

- Transfereffekte: Maßnahmen in einem Bereich der FHP werden von einem anderen Bereich übernommen (z. B. Forschungstage)
- Verstärkereffekte: Prozesse und Projekte an der FHP, die durch FL² gestärkt wurden (z. B. Diskussion zu Standards wissenschaftlichen Arbeitens)
- Bündelungseffekte: Prozesse und Projekte an der FHP, die durch FL² zusammengefasst wurden und eine neue Form erhielten (z. B. Fokussierung der Publikationstätigkeit in einem FHP-Verlag)

FL² fügt sich ein in die Strategie der FHP als forschende Hochschule sowie hinsichtlich Interdisziplinarität und Internationalisierung. Mit FL² werden die Vorzüge der FHP als kleine und zugleich forschende Hochschule genutzt (Nähe von Lehrenden und Studierenden, individuelle Betreuung, überschaubare Strukturen, Familienfreundlichkeit, professionelle Weiterbildung, Durchlässigkeit etc.).

Kontakt:
Prof. Dr. Harald A. Mieg
Telefon: 0331/5802490
E-Mail: mieg@fh-potsdam.de
Internet: http://www.fh-potsdam.de/fl2

FKZ: 01PL11040

Technische Hochschule Wildau (FH)

SOS – Strukturierung und Optimierung des Selbststudiums

Das Projekt ist angesiedelt im Zentrum für Qualitätsentwicklung (ZQE), welches von der Vizepräsidentin für Studium, Lehre und Qualität Ende 2014 gegründet wurde und in welchem nun sämtliche Bestrebungen zur Steigerung der Qualität in Studium und Lehre gebündelt werden. Das Projekt SOS hat die Schwerpunkte Mathematik, Rechnungswesen und das Selbststudium im Allgemeinen, wobei die Gestaltung aktueller Lehr-/Lernformen, insbesondere Blended Learning, ein Querschnittsthema bildet.

Zu den Hauptaufgaben des Projekts SOS gehören die Entwicklung von Online-Lernräumen, insbesondere zu Grundlagenthemen, sowie die sinnvolle Verzahnung dieser Lernräume mit Präsenzveranstaltungen. In den Online-Lernräumen sind u. a. selbsterstellte Lehrvideos (Screencasts), ein umfangreiches Mathematik-Lernmodul mit Aufgaben, Erklärungen und kommentierten Musterlösungen und viele elektronische Tests enthalten. Die elektronischen Tests sind so gestaltet, dass sie den Studierenden über detaillierte Feedbacks Empfehlungen für den weiteren Lernverlauf geben. Das bedeutet u. U. auch, dass aus Online-Lernräumen in Rechnungswesen auf Mathematikangebote hingewiesen wird, wenn Schwierigkeiten in diesem Bereich deutlich werden. Lehrende können aus ihren eigenen Kursräumen an geeigneter Stelle auf die Materialien des SOS-Projekts verlinken.

Zusätzlich werden sowohl in Mathematik als auch in Rechnungswesen Tutorensprechstunden angeboten, da es bislang an der Hochschule keine flächendeckende tutorielle Betreuung gibt. Die Tutorinnen und Tutoren werden von den Mitarbeiterinnen des SOS-Projekts geschult, sodass sie die Online-Angebote kennen und die Studierenden, sollte dies nötig sein, gezielt darauf hinweisen können.

Eine der größten Herausforderungen ist, dass es für ein außerhalb der Fachbereiche stehendes Projekt schwierig ist, Lehrbelange nachhaltig zu beeinflussen, v. a. wenn ein persönliches Interesse der Lehrenden fehlt. Zudem ist die zeitaufwändige Erstellung anspruchsvoller Online-Materialien besonders von Lehrbeauftragten oder von Lehrenden mit einer Lehrverpflichtung von bis zu 24 Wochenstunden kaum zu leisten. Daraus folgt, dass noch zu wenig zeitgemäße Lehr-/Lernformen angewendet werden. Die Lernplattform Moodle, die an der Hochschule zur Verfügung steht, wird zwar genutzt, häufig aber nur als Dokumentenablage. Umgekehrt ist es oft schwierig, Studierende zur Nutzung zusätzlicher Angebote zu motivieren, v. a. in Fächern, die ein sehr umfangreiches Pensum an Präsenzveranstaltungen haben.

Positiv zu vermerken ist, dass sich die Anzahl interessierter Lehrender in den letzten Jahren erhöht hat. Dies liegt nicht zuletzt an vom SOS-Projekt gestalteten Good-Practice-Lernräumen und den vom Projekt geleisteten initialen Unterstützungen bei der Erstellung zeitgemäßer Lerngelegenheiten. Zudem wird, v. a. bei elektronischen Tests, kontinuierlich an der Sicherstellung der technischen Rahmenbedingungen gearbeitet sowie ein entsprechender Support geleistet. Zur Qualitätssicherung werden Checklisten, Schulungen und Beratungen angeboten. Die Studierenden werden durch eine enge Kooperation mit den Lehrenden motiviert, die Online-Materialien zu nutzen. Dies beinhaltet neben dem Eingehen auf Themenwünsche der Lehrenden auch, dass die Projektmitarbeiterinnen in Vorlesungen gehen und die Angebote vorstellen. Ist dies möglich, lässt sich eine deutlich höhere Teilnahme der Studierenden beobachten, wobei die Feedbacks sowohl von Lehrenden als auch von Studierenden durchweg positiv sind. Verbesserungspotenzial besteht in der Integration von Tutorien in den Stundenplan. Ebenso muss es Ziel sein, bessere Kommunikations- und Kooperationsmöglichkeiten mit den Lehrenden zu erschließen. Hilfreich dafür ist neben der Zusammenarbeit im ZQE das immer stärker werdende Bewusstsein für Qualität in der Lehre.

Kontakt:
Dr. Xenia V. Jeremias
Telefon: 03375/508388
E-Mail: xenia.jeremias@th-wildau.de
Internet: http://www.th-wildau.de/selbststudium

FKZ: 01PL11042

Technische Universität Darmstadt

Kompetenzentwicklung durch interdisziplinäre Vernetzung von Anfang an (KIVA)

Im Kontext des Qualitätspakts Lehre wird an der TU Darmstadt das Projekt „Kompetenzentwicklung durch interdisziplinäre Vernetzung von Anfang an" (KIVA) gefördert. KIVA möchte Studierende für ein Studium der MINT-Fächer begeistern, die interdisziplinäre Vernetzung in der Lehre intensivieren, das studentische Engagement fördern und die Studieneingangsphase stärken. Sechs Teilprojekte setzen die Ziele um. KIVA wird durch eine Bündelevaluation begleitet.

Die Teilprojekte „KIVA I: Stärkung der mathematischen Ausbildung", „KIVA IV: Ausbau der Tutorinnen- und Tutorenqualifizierung" und „KIVA V: Interdisziplinäre Projekte in der Studieneingangsphase" setzen Schwerpunkte bei der Entwicklung neuer Lehr- und Lernformen.

Ausgangslage des Projekts war die Feststellung, dass Studium und Lehre zu wenig am Ziel der Bildung der Absolventinnen und Absolventen als fachlich und fachübergreifend kompetente Persönlichkeiten ausgerichtet waren und der Stellenwert von interdisziplinären Studienanteilen zu niedrig war. Tiefenorientiertes Lernen wurde durch die konventionellen Lehrveranstaltungs- und Prüfungsformen nur unzureichend gefördert, die systemischen und kommunikativen Kompetenzen noch nicht im gewünschten Umfang entwickelt.

KIVA I setzt auf interdisziplinäre Vernetzung und die Einführung innovativer Lehr- und Lernformen für die mathematische Servicelehre. Vorlesungen, Übungen, Klausurvorbereitung und praxisorientierte Vertiefungsveranstaltungen wie „Treffpunkt Mathematik für Maschinenbau" werden miteinander verzahnt, auf die Anwendungsgebiete Ingenieur- und Naturwissenschaften zugeschnitten und durch E-Learning-Elemente erweitert. Ein Schwerpunkt liegt aktuell auf dem Aufbau der Infrastruktur wie einer Datenbank mit Musteraufgaben und -lösungen.

Bei KIVA IV werden die Tutorinnen und Tutoren in den Fachbereichen mit fachspezifischen und praxisorientierten Qualifizierungen besser auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Bis zum Wintersemester 2014/15 wurde eine Qualifizierungsquote von 91 % erreicht. Durch Lehrhospitationen und reflexive Begleitung der Tutorin und Tutoren bei ihren Einsätzen wurde die konventionelle Tutorenausbildung zu einem innovativen Lehr- und Lernformat „Tutorielle Lehre" für Lehramtsstudierende und künftige Dozentinnen und Dozenten weiterentwickelt. Supervidierte Tutorien stellen für sie eine erste berufsfeldspezifische Praxisphase dar, in der sie nach dem Konzept „Lernen durch Lehren" fachliche und pädagogische Kompetenzen erwerben, den Umgang mit Gruppen trainieren und Sicherheit für Unterrichtssituationen aufbauen. Bei allen Tutorinnen und Tutoren fördert der Erwerb von Schlüsselkompetenzen die Persönlichkeitsentwicklung.

KIVA V zielt auf die universitätsweite Implementierung von interdisziplinären Studienprojekten. Studierende der Ingenieur-, Natur-, Human-, Sozial- und Geisteswissenschaften bearbeiten eine Woche lang in Teams von zwölf Personen eine herausfordernde, lösungsoffene und gesellschaftlich relevante Aufgabenstellung, die sie nur arbeitsteilig mit unterschiedlichen Fachkompetenzen und konstruktiver Teamarbeit lösen können. Sie werden fachlich und pädagogisch durch qualifizierte Team- und Fachbegleitungen unterstützt. Die Studierenden erwerben soziale und personale Schlüsselkompetenzen und erhalten Einblick in grundlegende und typische Methoden der eigenen Disziplin. Die Evaluationen aus 17 KIVA-V-Projekten mit über 6.000 Studierenden bestätigen, dass Studierende in diesen Projekten Handlungskompetenzen für Studium, Beruf und Gesellschaft erwerben, ihre intrinsische Motivation verbessern, Verantwortungsbereitschaft entwickeln, soziale Netzwerke aufbauen und Lösungen von hohem fachlichen Niveau finden. Es sind aber auch Herausforderungen deutlich geworden: Die Fachbereiche pflegen bei Studienprojekten unterschiedliche Fachkulturen und wünschen sich maßgeschneiderte Studienprojekte. Die gewachsenen Organisationsprozesse müssen transparenter und effizienter gestaltet werden, um das Aufwand-Nutzen-Verhältnis für die Organisation der Projekte zu optimieren.

Kontakt:
Dr. Andrea Dirsch-Weigand
Telefon: 06151/1676650
E-Mail: dirsch-weigand@hda.tu-darmstadt.de
Internet: http://www.kiva.tu-darmstadt.de

FKZ: 01PL11048

Hochschule Fulda

Vielfalt und Innovation für Lehre und Lernen

Ziele im Projekt „Vielfalt und Innovation für Lehre und Lernen" waren und sind, vor dem Hintergrund hoher Studierendenzahlen und der wachsenden Heterogenität der Studierendengruppen, die Flexibilisierung und Intensivierung der Betreuung und Begleitung Studierender, der Auf- und Ausbau bedarfsgerechter Vielfalt in Lehr- und Lernformen sowie die Förderung „neuer" relevanter Zielgruppen. Die Studierenden sollen in der Vielfalt ihrer Lebenslagen, Studienvoraussetzungen, Studien- und Berufsziele und Betreuungsbedarfe noch besser berücksichtigt und adäquat gefördert werden. Direkte Lehr- und Betreuungsaktivitäten in den Fachbereichen stehen im Projekt im Vordergrund. Übergreifende Angebote für Studierende aller Fachbereiche und Studieninteressierte aller Fachrichtungen komplettieren das Projekt.

Lehr- und Lernformen sind in fast allen Teilbereichen des Projekts relevant: Die mit dem Ziel kleinerer Lerngruppen, zusätzlicher oder vertiefender Angebote eingesetzten Lehrenden passen neben den Inhalten auch ihre Lehr-/Lernformen an die Bedarfslagen an. Insbesondere Lernformen werden bei den fachübergreifenden Projektbestandteilen adressiert: Im Teilprojekt „Erfolgreicher Umgang mit Interkulturalität" werden Lernformate erarbeitet, die für Interkulturalität in Lerngruppen sensibilisieren. Die Schreibwerkstatt fördert das wissenschaftliche Schreiben als zentrale Lernform des Hochschulstudiums. Im Bereich Selbstlernförderung wird das eigenständige, selbstverantwortliche und methodische Lernen Studierender gefördert.

Herausforderung und Ziel ist es für die Hochschule, einen Lernort für kompetent und eigenverantwortlich handelnde und lernende Studierende zu gestalten, dabei gleichzeitig Unterstützung für immer heterogener werdende Studierendengruppen anzubieten – sowohl direkt in der Lehre als auch bei den fachübergreifend unterstützenden Maßnahmen.

Die im Themenkomplex Lehr-/Lernformen relevanten Tätigkeiten wurden in der bisherigen Projektlaufzeit erfolgreich entwickelt und teils bereits erprobt. In den Fachbereichen wurde die vorgesehene zusätzliche Lehre und Betreuung etabliert. Verschiedene Lehrveranstaltungsformen, Lehr- und Studienprojekte und didaktische Formate wie problemorientiertes Lernen kommen dabei erfolgreich zum Einsatz. Bezogen auf Interkulturalität im Studium werden Maßnahmen wie Workshops – auch für Lehrende – und ein interkulturelles Trainingsmodul für verschiedene Zielgruppen erarbeitet und umgesetzt – wie Erstsemester-, Austauschstudierende, Studierende, die ein Praxissemester im Ausland absolvieren oder auch nach ihrem Studium im Ausland berufstätig werden wollen. Das wissenschaftliche Schreiben wird als zentrale Lernform des Hochschulstudiums sichtbar gemacht: Kontinuierlich werden Schreibberatungen angeboten – auch peer-to-peer durch speziell ausgebildete Tutorinnen und Tutoren – sowie Schreibworkshops und -events wie die Schreibnacht konzipiert und durchgeführt. Das Erproben eines Writing-Fellows-Konzepts und von Schreibgruppen sind erfolgversprechende weitere Entwicklungsoptionen. Das eigenständige Lernen Studierender wird mit Beratungen – auch peer-to-peer –, Workshops zu Lernthemen wie Zeitmanagement und „Lernen lernen" sowie mit Lernräumen gefördert. Hierfür steht zudem ein (außerhalb des Qualitätspakts Lehre entstandenes) räumliches Selbstlernzentrum zur Verfügung, das synergetisch genutzt wird und in dem selbstorganisiert und betreut gelernt werden kann. Es gilt nun, mit den bestehenden Ressourcen breitflächiger in die Hochschule zu wirken, um das gut betreute und dabei selbstverantwortliche Lernen weiterhin zu fördern und die Kompetenzen der Studierenden diesbezüglich zu stärken.

Kontakt:
Andrea Welger
Telefon: 0661/9640218
E-Mail: andrea.welger@verw.hs-fulda.de
Internet: http://www.hs-fulda.de/index.php?id=8798

FKZ: 01PL11049

Goethe-Universität Frankfurt am Main

Starker Start ins Studium

Die Goethe-Universität Frankfurt ist mit dem Programm „Starker Start ins Studium" im Qualitätspakt Lehre vertreten. Ziel ist, die Studieneingangsphase für die Studierenden systematisch zu verbessern, sodass sie zu Beginn ihres Studiums fachspezifische Grundlagenkompetenzen erwerben. Dies soll ein erfolgreiches Studieren und wissenschaftliches Arbeiten im Fach sicherstellen. Um die Lehre zu verbessern, setzt das Programm an verschiedenen Punkten an. So soll die Entwicklung und Etablierung von neuen Lehr- und Lernformaten in der Fachlehre gefördert werden. Gleichzeitig steht die Idee einer forschungsorientierten Lehre im Zentrum: Studierende sollen durch „forschendes Lernen" dazu befähigt werden, Wissen und seine Entstehungsbedingungen kritisch zu hinterfragen. Durch eine diversitätssensible Lehre soll die Vielfalt der Studierenden berücksichtigt und aufgegriffen werden.

Unter der Leitung des Programmmitarbeiters Ingo Feldhausen wurde im Wintersemester 2013/14 in dem Seminar „Phonologische Grundlagen des Spanischen" die neu entwickelte Methode „Modell DREI" angewendet. Dabei wurde er von Markus Meyer und Mariola Oleśniewicz, den Entwicklern des Modells und Verfassern des Kapitels „Erfolgreich studieren – in Teams" im Neuen Handbuch Hochschullehre, begleitet und unterstützt. Das zentrale Element des Modells DREI ist die Kooperation: Das gemeinsame Arbeiten und Reflektieren erhält durch die Einrichtung von Dreier-Teams eine effiziente Struktur, um sich gemeinsam Ziele zu setzen, Aufgaben aufeinander zu beziehen, Ergebnisse auszutauschen, zu hinterfragen sowie den eigenen Lernprozess kritisch zu hinterfragen. Evaluation und Feedback sind ein weiteres wesentliches Element: Lern- und Arbeitsprozesse werden fortlaufend in Form von Gesprächen und schriftlichen Befragungen reflektiert und gemäß der artikulierten Veränderungswünsche verbessert. Das Modell DREI ermöglicht Studierenden, sich mit Problemen und Gegenständen aus unterschiedlichen Perspektiven auseinanderzusetzen, die den Prozess wissenschaftlicher Forschung abbilden: 1) etwas darstellen, 2) etwas untersuchen, 3) etwas erklären und hinterfragen.

Durch fachmethodisch fundiertes Arbeiten in Teams, ausgehend von je eigenen Zielen und Aufgaben, kann im Modell DREI die Offenheit des wissenschaftlichen Forschens erfahren werden. Unterstützt wird dies durch den Einbezug der heterogenen Bildungsbiografien mittels einer Erhebung des eigenen Vorwissens und eigener Interessen zu Seminarbeginn. Studierende legen daraufhin in Dreier-Teams gemeinsame Ziele fest und stellen sich dazu passende Aufgaben. Ziele sowie Aufgaben sind rückgebunden an die festgelegten Kompetenzerwartungen, die sich aus der Studienordnung ergeben. Durch diese Struktur werden weder Lernwege noch Lösungen im Vorhinein festgelegt. Die Teams arbeiten im Wechsel aus den drei unterschiedlichen, o. g. Perspektiven 1) bis 3), sodass die Dynamik des Forschens erfahren wird. Durch gezieltes und strukturiertes Feedback der Lehrenden erhalten die Studierenden die Möglichkeit, erfolgreich im Seminar weiterarbeiten zu können.

In der abschließenden Seminar-Evaluation wurde positiv hervorgehoben, dass es nicht nur ausreichendes Feedback von Lehrenden sowie Kommilitoninnen und Kommilitonen gab, sondern dies auch als hilfreich für die erfolgreiche Weiterarbeit eingeschätzt wurde. Das Modell wurde als sehr nützlich bezüglich der folgenden Aspekte eingeschätzt: Bewusstmachung des eigenen Vorwissens, Arbeit im eigenen Arbeitstempo und an jeweils individuellen Aufgaben in Bezug auf unterschiedliche Kompetenzerwartungen. Somit kann festgehalten werden, dass das Modell DREI als Lehr- und Lernformat eine neue didaktisch-methodische Form des forschenden Lernens darstellt, die die Heterogenität der Studierenden aufgreift und nutzbar macht. Die Herausforderung liegt darin, die institutionelle Lehre so nachhaltig weiterzuentwickeln, dass Studierende erworbene Fähigkeiten des selbstorganisierten Lernens in Kooperation auch in anderen Lehrveranstaltungen nutzen können.

Kontakt:
Dr. Ingo Feldhausen
Telefon: 069/79832036
E-Mail: feldhausen@em.uni-frankfurt.de
Internet: http://www.starkerstart.uni-frankfurt.de/starkerstart

FKZ: 01PL11050

Fachhochschule Stralsund

Centrum für bessere Übergänge und Studienbedingungen (CÜS)

Das Centrum für bessere Übergänge und Studienbedingungen (Projekt CÜS) wirkt an der Hochschule in Stralsund fachbereichsübergreifend. Es widmet sich drei Handlungsfeldern: Verbesserung der Personalausstattung, Lehrqualität und Optimierung von Studienbedingungen. Der Bereich „Lehr-/Lernformen" konzipiert die folgenden Maßnahmen, zum Teil gemeinsam mit dem Dezernat für Studien- und Prüfungsangelegenheiten.

Die Kohorte der Erstsemester wird in allen drei Fachbereichen heterogener. Studierende, die ein Studium direkt nach dem Abitur aufnehmen, werden nach G8 und dem Wegfall der Wehrpflicht jünger, andererseits beginnen an Fachhochschulen auch zunehmend Studierende ein Studium, deren Schulbesuch aufgrund einer Berufstätigkeit Jahre zurückliegt. Zur Heterogenität kommt hinzu, dass Studierende aus bildungsfernen Schichten, mit Migrationshintergrund, mit Kindern und pflegebedürftigen Angehörigen ein Studium aufnehmen. Die Herausforderungen bestehen darin, die Lehrenden auf neue, innovative Lehr-/Lernformen aufmerksam zu machen. Um diese in die Lehre zu integrieren, sind die Lernplattformen ILIAS und LON-CAPA etabliert und Schulungen durchgeführt worden. Eine breite Akzeptanz unter Studierenden und Lehrenden ist seither zu verzeichnen.

Studierende müssen zum Studienbeginn Kompetenzen für ein Studium identifizieren und haben Probleme beim aktiven selbstständigen, selbstverantwortlichen und selbstorganisierten Lernen. Zur Senkung der Abbruch- und Durchfallquote sind im Laufe des Projekts CÜS Maßnahmen ergriffen worden, wie Vorkurse in Mathematik, um unterschiedliche Vorkenntnisse zum Studienbeginn anzugleichen, sowie Brückenkurse. Hier werden begleitend zu den Vorkursen Tutorien angeboten und in kleinen Übungsgruppen das zuvor erlernte durch praktische Aufgaben vertieft. Dieser Ansatz des Peer-Tutoring soll ebenfalls die Möglichkeit geben, das lehrende Lernen der Studierenden auf Augenhöhe fördern.

Die Fachhochschule Stralsund bietet seit dem Wintersemester 2014/15 zum Studienstart das zweiwöchige Programm „Ankommen & Orientieren" an. Studierende werden im studiengangsübergreifenden Mentoring in kleinen Gruppen betreut; dies fördert das gegenseitige Kennenlernen der Studierenden in den ersten Studientagen. In diesen bunt gemischten Gruppen besuchen die Erstsemester anschließend Vorlesungen und Seminare u. a. zu Lern- und Studientechniken, Zeitmanagement im Studienalltag, Speed-Reading, wissenschaftlichem Schreiben und Zitieren (Stolperstelle Plagiat, technische Umsetzung von Seminararbeiten) und interkulturellen Kompetenzen. Großvorlesungen gaben den Studierenden Einblicke in Themen aller Fachbereiche, beispielsweise „Von der Natur lernen – Biogas-Intelligenz". Im Rahmen des informellen Lernens haben die Erstsemester eine Reihe von Angeboten, um die Stadt und die Hochschule näher zu erkunden. Die Auswertung hat hier eine 98%ige Teilnahme der Erstsemester an den „Ankommen & Orientieren"-Wochen ergeben. Die bunte Mischung der Gruppen wird von den Studierenden großenteils als sehr abwechslungsreich und positiv empfunden. Die Studierenden erlangen beiläufig Kompetenzen und Fähigkeiten, die für ein erfolgreiches Studium hilfreich sind.

Eine Evaluation mit den Lehrenden hat ergeben, dass gerade die Inhomogenität der Gruppen für alle Beteiligten höchst interessant ist. Die durchweg positiven Ergebnisse hinsichtlich Tutorieneinsatz, Selbsteinschätzungstests sowie hochschulweiter Lerngruppen der Studierenden, in denen sie voneinander profitieren, und auch der Polyvalenz bestärken uns, im Wintersemester 2015/16 das Teilprojekt fortzusetzen.

Kontakt:
Prof. Dr. Heiner Richter
Telefon: 03831/456704
E-Mail: cues@fh-stralsund.de
Internet: https://cues.fh-stralsund.de/

FKZ: 01PL11052

Universität Rostock

Qualität garantieren: Professoren, Studierende und Dienstleister im Dialog für eine kompetenz- und forschungsorientierte Lehre

Projektstruktur und -inhalte:
Das Projekt QualitätsDialog verfolgt das Ziel, die Organisation von Studium und Lehre auf der strukturellen, auf der inhaltlichen und auf der personellen Ebene zu verbessern. Dieses Vorhaben wird im Rahmen dreier miteinander verzahnter Handlungsfelder umgesetzt: Während (1) die schrittweise Entwicklung und Implementierung eines evaluationsbasierten Qualitätssicherungssystems für den Bereich Studium und Lehre auf die organisationale Dimension abhebt, fokussiert (2) die Verbesserung von Lehrqualität und Studierbarkeit primär auf die inhaltliche Seite der Studienreform. Durch Maßnahmen zur Fort- und Weiterbildung der Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter gerät (3) die Professionalisierung des im Bereich des Bildungs- und Wissenschaftsmanagements tätigen Personals in den Blick.

Herausforderungen und Ziele:
Die Konzeption, Erprobung und Evaluation (innovativer) Lehr-/Lernformen bildet den Schwerpunkt in dem zweiten der oben genannten Handlungsfelder. Einer der Hauptpunkte in der beständig erneuerten Kritik am Bologna-Prozess ist der Eindruck, die Studienreform zeitige statt substanzieller inhaltlicher Verbesserungen lediglich eine starke Tendenz zu formal-struktureller Überregulierung. Genau hier setzt das Projekt QualitätsDialog an. Ziel ist es, die curriculare Qualität durch solche Maßnahmen zu stärken, die die (direkte) Interaktion zwischen Lehrenden und Studierenden zum Gegenstand haben. Das bedeutet sowohl, Lehr-/Lernformen in Richtung kompetenz- und forschungsorientierten Studierens weiterzuentwickeln als auch Studienumfeld und Studienbedingungen zu verbessern.

Maßnahmen:
Hierzu initiierte die Projektleitung 2012 den universitätsweiten Ideenwettbewerb Studium Optimum. Studierende, Lehrende sowie Mitarbeiter in den Fakultäten, Instituten und zentralen Einrichtungen waren aufgerufen, sich mit innovativen Konzepten zur Sicherung und Verbesserung der Studienmöglichkeiten und -bedingungen in den Bachelor- und Masterstudiengängen an dem kompetitiven Antragsverfahren zu beteiligen. Alle der insgesamt 54 geförderten Projekte lassen sich zwei – nicht trennscharfen – Zielbereichen zuordnen: Das ist erstens die Sicherung des Studienerfolgs. Zur Erleichterung des Übergangs zwischen sekundärer und tertiärer Bildung wurden mit vielfältigen Studienlotsen-, Mentoren- und Tutorenprogrammen diverse Peer-Learning-Formate ins Leben gerufen. Leistungsprobleme im weiteren Studienverlauf konnten durch die Etablierung zusätzlicher (häufig digitaler) Lern- und Selbstprüfungsangebote früher diagnostiziert und eher behoben werden. Ein zweiter Schwerpunkt des Wettbewerbs lag auf der Verbesserung der learning outcomes. In diesen Bereich gehört etwa die Ergänzung der Curricula durch interdisziplinäre praxisbezogene Module im Bereich der Geistes- und Naturwissenschaften wie auch die Konzeption und Erprobung projektorientierter Lehr-/Lernformen in den Ingenieurwissenschaften.

Erfahrungen:
Mit der Auslobung des Wettbewerbs Studium Optimum sollten sowohl Anreize für den Entwurf und die Erprobung innovativer didaktischer Designs in der Breite geschaffen als auch die Sichtbarkeit erfolgreicher Modelle erhöht werden. Die interne Evaluation hat bereits gezeigt, dass der Wettbewerb mit den begleitend durchgeführten Veranstaltungen einen lebendigen Diskurs über das Thema „gute Lehre“ angestoßen hat. Gleichzeitig ist jedoch zu konstatieren, dass die Vielzahl der thematisch recht heterogenen Vorhaben ein breites Experimentierfeld erzeugt, jedoch nicht immer zu wirklich evidenzbasierten und über den Förderzeitraum hinaus nachhaltigen Lösungen geführt hat. Mit der strategischen Bündelung der als qualitätsrelevant identifizierten Fragestellungen in mehrere thematisch definierte Cluster sollen u. a. die Entwicklungsschwerpunkte E-/Blended-Learning, Projekt- und Forschungsorientiertes Lernen sowie Peer Learning zukünftig gezielt(er) gefördert werden.

Kontakt:
Anne Sedlmayer
Telefon: 0381/4981328
E-Mail: anne.sedlmayer@uni-rostock.de
Internet: http://www.qualitaetsdialog.uni-rostock.de/startseite/

FKZ: 01PL11053

Hochschule Wismar University of Applied Sciences Technology, Business and Design

Multimediale Lehr- und Lernformen zur Qualitätsverbesserung und Vernetzung der Aus- und Weiterbildung in Präsenz- und Fernstudiengängen

Einordnung:
Mit zwei konkreten Teilprojekten strebt die Hochschule Wismar die Entwicklung und Implementierung multimedialer Lehr- und Lernformen zur Qualitätsverbesserung und Vernetzung der Aus- und Weiterbildung in Präsenz- und Fernstudiengängen an. Inhalt des ersten Projekts ist der Aufbau eines E-Learning-Zentrums (PELA) an der Hochschule Wismar und damit die Entwicklung eines konkreten Konzepts zur Etablierung von E-Learning als dauerhafte Lehr- und Lerntechnik bis hin zu einem Blended-Learning-Konzept. Geplant ist der Aufbau einer technischen und personellen Infrastruktur zur Entwicklung und für den Einsatz von E-Learning-Komponenten an der Hochschule Wismar. Damit sind insbesondere Schulungen für Lehrende im Bereich E-Learning verbunden. Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

Inhalt des zweiten Projekts ist die Implementierung einer neuartigen, multimedial gestützten Simulationsmethode (MultiSimMan) im Zeitrafferverfahren und damit die Entwicklung eines Konzepts zur Einführung und Etablierung von Trainingskursen im Bereich des Manövrierens, sowohl im Präsenz- als auch im Fernstudienbereich, d. h. ebenfalls im Bereich des E-Learning. Weiterhin ist die Erstellung eines Konzepts zur weiterführenden Anwendung des Simulationssystems in der beruflichen Weiterbildung für erfahrene Schiffsführerinnen und Schiffsführer geplant. Auch dieses Projekt wird wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

Herausforderungen, Instrumente und Ergebnisse:
Der Einsatz von Simulationswerkzeugen in der studentischen Ausbildung nautischer Schiffsoffizierinnen und -offiziere erfordert hochqualifiziertes Personal und hochentwickelte Technik. Die Präsentation der komplexen Zusammenhänge mit herkömmlichen Unterrichtsmethoden ist zeitaufwändig und schwer verständlich. Im Teilprojekt „Multimediales, simulationsgestütztes Manöver-Design und -Monitoring (MultiSimMan)“ wird ein Softwaresystem zur effektiveren Vermittlung komplexer Zusammenhänge in der Schiffsführung als interaktives Lernwerkzeug für Studentinnen und Studenten und in der Weiterbildung entwickelt. Der Einsatz der Softwaremodule in der Lehre stößt auf großes Interesse, sowohl bei Lehrenden als auch bei Lernenden. Die Vermittlung komplexer nautischer Zusammenhänge, wie z. B. das Fahrverhalten eines Schiffes unter Windeinfluss, ist mit Hilfe des Werkzeugs wesentlich anschaulicher möglich. Die Studentinnen und Studenten erhalten ein schnelleres und objektiveres Feedback zu ihrem Lernprozess.

Kontakt:
Matthias Kirchhoff
Telefon: 0381/4985869
E-Mail: matthias.kirchhoff@hs-wismar.de
Internet: http://www.hs-wismar.de/was/studium/fakultaet-fuer-ingenieurwissenschaften/bereich-seefahrt/forschung/institut-issims/aktuelle-projekte/multisimman/

FKZ: 01PL11054

Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst – Fachhochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen

LernkulTour (2L Lehren-Lernen)

Der Leitgedanke des Projekts ist die wertschätzende Organisationsentwicklung durch Beteiligungsorientierung der Akteure an der HAWK, durch kleinschrittige Maßnahmen in der frühen Phase und durch fortlaufende Analyse der durchgeführten Maßnahmen als „Feedbackschleife".

Die besondere Herausforderung für die Projektlaufzeit liegt in der Rückbindung der Maßnahmen an die Anforderungen an der HAWK und die entsprechende Anpassung an neue Bedarfe. Hierzu zählt u. a. die Vernetzung von Studieninhalten mit Erfahrungen aus der Praxis und für die Praxis.

Im Projekt werden folgende Elemente als hilfreiche Unterstützung für die Akteure angesehen:

- Veränderung durch Commitment
- Wertschätzung guter Praxis
- Bewährte Wege und neue Pfade gehen
- Befähigung der Mitarbeitenden, Ziele selbst zu erkennen und zu verwirklichen

Für Lehrende entsteht eine neue Lehr-Kultur mit steigender Lehrkompetenz durch:

- Konzeptberatung zum kompetenzorientierten Lehren und Prüfen
- Bereitstellung von Lehrendenleitfaden und internen Arbeitshilfen zum Thema „Gute Lehre"
- Individuelle didaktische Beratung zur Seminargestaltung
- Angebote zum Diskurs und kollegialen Austausch über gute Lehre und gelingendes Studium
- Modulübergreifende Prüfungen
- Durchführung neuer Lehrveranstaltungsevaluation
- Angebote im Bereich hochschuldidaktischer Weiterbildungen

Für Studierende entsteht eine neue Lern-Kultur durch:

- Angebote von Orientierungstutorien (Studieneingangsphase), Projekttutorien, Forschungstutorien sowie Fachtutorien
- Angebote didaktischer Konzeptberatung zum Selbststudium, u. a. Schreibcoaching
- Bereitstellung von Studierendenleitfaden
- Konzeption neuer Studieneingangsphasen
- Implementation von Mathe-Vorkursen
- Begleitung durch Integrationscoachings

Alle Maßnahmen sollen dauerhaft verankert werden, weitestgehend in der Hand der Fakultäten und abgesichert durch ein übergreifendes Qualitätsmanagementsystem. Zudem erfolgt ein bedarfsorientierter Transfer bewährter Konzepte in andere Fakultäten.

Als Evaluationsmaßnahmen gibt es in diesem Projekt eine Zwischen- und eine Abschlussevaluation in den Tutorien, Feedbackgespräche mit Lehrenden sowie eine formative Evaluation. In einer ersten internen Zwischenevaluation im Juni 2012 wurden die ersten Analysephase zu vorhandenen Bedarfen und guter Praxis sowie die Umsetzung der entwickelten Maßnahmen (Pilotprojekte) abgeschlossen. In der zweiten Zwischenevaluation im März 2013 erfolgte die Evaluation der bisherigen Maßnahmen sowie die Optimierung und Ergänzung der Maßnahmenpakete, u. a. durch den Transfer von Konzepten zwischen den Fakultäten.

Kontakt:
Nicole Teichler
Telefon: 05121/881478
E-Mail: nicole.teichler@hawk-hhg.de
Internet: http://www.hawk-hhg.de/hochschule/179881.php

FKZ: 01PL11055

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Forschungsbasiertes Lernen im Fokus (FLiF): Ermöglichung und Unterstützung der flächendeckenden Umsetzung von forschungsbasierten Lehr-Lern-Formaten in allen Studiengängen der Universität Oldenburg

Das Projekt verfolgt die Leitidee, forschungsbasiertes Lernen in allen Fakultäten und Fächern der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg zu stärken und damit die Qualität des Lehrens und Lernens zu verbessern.

Dazu wurden in allen Fakultäten Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der Aufgabe eingerichtet, im Format des forschungsbasierten Lernens kreative und innovative Lehr-Lern- und Prüfungs-Konzepte zu entwickeln und zu erproben. Der Fokus lag dabei stets auf dem eigenen forschenden Handeln der Studierenden. In der zweiten Hälfte der ersten Förderperiode steht die Identifikation erfolgreicher Konzepte und Prüfung der Generalisierbarkeit für andere Fächer im Vordergrund. Das Projekt trifft auf ein breites Engagement des Bestandspersonals in der Lehre und der Studierendenschaft, welches das forschungsbasierte Lehren und Lernen weit über die geförderten Aktivitäten hinaus trägt.

Anhand der „Woche des forschungsbasierten Lernens" soll ein Lehrformat exemplarisch dargestellt werden: Aus insgesamt 17 Veranstaltungen der vier Fächer einer Fakultät wurden am Ende eines Semesters an vier Tagen forschungsbasierte Lehr-Lernformate, Ergebnisse von in diesem Rahmen entstandenen studentischen Arbeiten und mögliche Vorgehensweisen der forschungsbasierten Erschließung von Lehrinhalten vorgestellt. Im Zentrum standen dabei vor allem die Entwicklung kreativer Präsentationsformen, um der Öffentlichkeit mögliche Fragestellungen, Herangehensweisen und fachspezifische Forschungsmethoden näherzubringen.

Herausforderungen in der Umsetzung und nachhaltigen Verankerung des forschungsbasierten Lernens zeigten sich auf verschiedenen Ebenen: Zum einen geben an einigen Stellen die Modulstrukturen, in welche die neu- oder weiterentwickelten Lehrkonzepte eingepasst werden sollten, einen sehr engen Rahmen vor, wodurch die Umsetzung kreativer Prüfungsformate eingeschränkt werden konnte. Zum anderen sind Formate forschungsbasierten Lernens häufig mit einem höheren Arbeitsaufwand für Studierende und Lehrende verbunden als andere Lehrformate.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, wurden unterschiedliche Maßnahmen umgesetzt: Die Modulstrukturen wurden angepasst, um die kreative Entwicklung von Lehr-, Lern- und Prüfungsformaten zu ermöglichen. Studierende werden für forschungsbasiertes Lernen auch dadurch motiviert, dass die Lehrenden ihre Begeisterung für das eigene Fach teilen. Als zusätzlicher Anreiz für eigene Forschungsarbeiten der Studierenden wurde in dem Projekt ein studentisches Online-Journal „forsch!" gegründet, in welchem Studierende ihre Forschungsergebnisse in verschiedenen Rubriken nach einem Begutachtungsprozess publizieren können. Weitere Anreizsysteme sind in Planung.

Die Lehrenden werden im Umgang mit den besonderen Anforderungen des forschungsbasierten Lernens durch ein spezifisches hochschuldidaktisches Schulungsprogramm unterstützt.

Die Evaluationsergebnisse der bereits über 500 im Rahmen des Projekts angebotenen Lehrveranstaltungen zeigen u. a., dass die Studierenden (1) besonders selbstständig arbeiten konnten (Zustimmung 81 %), (2) die Verknüpfung von Forschung und Lehre für gelungen halten (Zustimmung 79 %) und (3) sich intensiv mit Forschungsergebnissen auseinandersetzen konnten (Zustimmung 73 %).

Schwerpunkte der zukünftigen Projektarbeit werden vor allem auf zwei Aspekten liegen:

a) Nachhaltige Verankerung des forschungsbasierten Lernens in allen Fächern durch Anpassung der Curricula v. a. im Bereich von Pflicht- und Wahlpflichtmodulen.
b) Ausweitung der Projektstrukturen, um alle Lehrenden, die Veranstaltungen im Format des forschungsbasierten Lernens anbieten, mit Angeboten wie z. B. den spezifischen hochschuldidaktischen Schulungen zu erreichen.

Kontakt:
Dr. Susanne Haberstroh
Telefon: 0441/7984073
E-Mail: susanne.haberstroh@uni-oldenburg.de
Internet: http://www.uni-oldenburg.de/flif/

FKZ: 01PL11056

Universität Vechta

InVECTra – Stärkung der Integration und Transmission von Kompetenzentwicklung in Lehre und Studium an der Universität Vechta

InVECTra verfolgt erstens das Ziel, das Bewusstsein für die Kompetenzorientierung für alle vier Qualifikationsbereiche des Akkreditierungsrates (wissenschaftliche Befähigung, Berufsbefähigung, Fähigkeit zum zivilgesellschaftlichen Engagement sowie Persönlichkeitsentwicklung) zu stärken und die Kompetenzorientierung auf Ebene der Studierenden wie der Lehrenden zu schärfen. Auf der Maßnahmenebene führen u. a. hochschuldidaktische Workshops – z. B. zum Forschenden Lernen – zu einer kompetenzorientierten Weiterentwicklung von Lehr-Lernformen. Im Rahmen des „Praxisdialogs" sind neue Formate und Module geschaffen worden, die praxisbezogene Kompetenzen fördern. Nicht zuletzt tragen die Verabschiedung eines universitätsweit verbindlichen Kompetenzrahmens und die Erarbeitung einer kompetenzorientierten Struktur für den fächerübergreifenden Profilierungsbereich dazu bei, dass kompetenzorientierte Lehr-Lernformen eine stärkere Verbreitung und Anwendung in der Universität finden. Im Profilierungsbereich werden von der durch InVECTra geschaffenen Juniorprofessur „Hochschuldidaktik" Module angeboten, in denen Studierende Theorie und Praxis aufeinander beziehen und ihre Fach-, Methoden-, Sozial- und Handlungs-/Gestaltungskompetenzen weiterentwickeln können. In diesen Modulen wird z. B. in Anlehnung an das Konzept des Service Learning in Projekten mit Umweltverbänden oder Unternehmen kooperiert. In der Fortführung von InVECTra sollen das Angebot an hochschuldidaktischen Workshops zu einer kompetenzorientierten Lehre ausgebaut und zudem innovative, kompetenzorientierte Lehr-Lernformen wie v. a. Projektorientiertes Lernen, Forschendes Lernen und Service Learning in Modulen des Profilierungsbereichs sowie weitere praxisbezogene Formate verstärkt erprobt und dauerhaft implementiert werden.

Zweitens zielt InVECTra auf die Förderung einer flächendeckenden Feedbackkultur und Dialogorientierung. Dieses Ziel wird v. a. durch die Etablierung von Studiengangs-/Studienfachkonferenzen und die Einführung einer Modulevaluation umgesetzt. Diese beiden Instrumente ermöglichen u. a. eine statusgruppenübergreifende Reflexion und Weiterentwicklung der Lehr-Lernformen eines Studiengangs bzw. -faches oder eines Moduls. Damit tragen sie ebenfalls zu einer verstärkten Kompetenzorientierung in der Lehre bei. In der Fortführung des Projekts sollen ergänzend zu den Studiengangs-/Studienfachkonferenzen weitere Möglichkeiten des Feedbacks und des Dialogs initiiert und gefördert werden. Für die Fächer und Studiengänge, für die Studiengangs-/Studienfachkonferenzen keine praktikable Form des Austauschs über Lehr-Lernformen darstellen, sollen andere Formen des Dialogs gefunden werden.

Drittens hat das Projekt eine Verbesserung der Betreuung und Beratung der Studierenden zum Ziel. Die hiermit verbundenen Maßnahmen wie z. B. das Angebot von Orientierungsseminaren, Mentoring oder auch die Schulung von Tutorinnen und Tutoren tragen nicht nur zu einer Verbesserung der Beratungs- und Betreuungssituation bei, sondern schaffen auch neue Lehr-Lernformen mit hoher Kompetenzorientierung. So bieten die Orientierungsseminare den teilnehmenden Studierenden z. B. die Möglichkeit, ihre eigene Kompetenzentwicklung und Profilbildung zu reflektieren und ein Projekt im Sinne des Forschenden Lernens umzusetzen. In einer Fortentwicklung von InVECTra sollen die zunehmende Heterogenität der Studierendenschaft stärker berücksichtigt und neue Angebote für Studierende der Masterstudiengänge konzipiert werden.

InVECTra hat in der Universität Vechta hinsichtlich einer Weiterentwicklung von Lehr-Lernformen viele neue Impulse gesetzt und eine große Resonanz erfahren. In den nächsten Jahren wird InVECTra weitere Beiträge zur Innovation von Lehr-Lernformen in den genannten Bereichen leisten.

Kontakt:
Dr. Marion Rieken
Telefon: 04441/15333
E-Mail: vizepraesidentin@uni-vechta.de
Internet: http://www.uni-vechta.de/einrichtungen-von-a-z/invectra/home/

FKZ: 01PL11057

Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften – Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel

Studienerfolgsprogramm (SteP)

Das SteP umfasst die Aktionsbereiche Lerncoaching, Brückenkurse, MathePlus und Hochschulfachdidaktik. Zusammen mit dem Projekt eCult bilden die Aktionsbereiche die Organisationseinheit „Zentrum für erfolgreiches Lehren und Lernen" (ZeLL).

Die Aktivitäten und Angebote des SteP für Hochschullehrende basieren auf Erkenntnissen aus dem Bereich Physics Education Research (PER). Das Ziel der hochschulfachdidaktischen Weiterbildungsangebote des ZeLL ist es, die Lehrkonzepte und -handlungen der Hochschullehrenden dauerhaft und nachhaltig hin zu einer studierendenzentrierten Lehre zu verändern.

Hierfür werden den Lehrenden zum einen aktivierende Lehrmethoden und -konzepte wie Peer Instruction (PI) und Just-in-Time-Teaching (JiTT) an die Hand gegeben. Dies geschieht aber bewusst nicht ohne fachlichen Bezug. Vielmehr sollen die konkreten Inhalte der Disziplin sowie der dazugehörige Lernprozess bzgl. dieser Inhalte mit der Aktivität der Studierenden zusammengebracht werden. Zum anderen stehen auch die disziplinspezifischen, schwierigen Konstrukte/Inhalte und der Umgang der Studierenden mit diesen im Fokus der hochschuldidaktischen Arbeit. Diese beiden Ansätze bauen bei den Lehrenden pedagogical content knowledge auf bzw. unterstützen sie, dieses weiterzuentwickeln.

Die beschriebene Veränderung der Lehr- und Lernformen wird durch die beiden Kernbestandteile der hochschuldidaktischen Weiterbildungen forciert. Das Profiprogramm, ein semesterbegleitendes Seminar für Professorinnen und Professoren sowie Lehrkräfte mit hohem Deputat, gibt den Teilnehmenden die Möglichkeit, Methoden und Lehrhandlungen im laufenden Semesterbetrieb auszuprobieren und in wiederkehrenden Seminaren mit Hochschuldidaktikerinnen und -didaktikern sowie Kolleginnen und Kollegen zu diskutieren und zu reflektieren. Des Weiteren agieren Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter nach dem Vorbild der Science Education Specialists (SESs) in der Carl Wieman Science Education Initiative (CWSEI) in Vancouver/Kanada, um eine umfassende Neugestaltung der Lehrkonzeptionen einzelner Lehrender zu begleiten.

Diese ressourcenintensive Betreuung und Begleitung führt zu nachhaltigen und nachweisbaren Verbesserungen über den begleiteten Zeitrahmen hinaus. Die Lehrenden verfolgen das Thema Didaktik auch in anderen Bereichen der Hochschule, aktuell z. B. bei der Neugestaltung der Evaluation.

Kontakt:
Kathrin Munt
Telefon: 05331/93917260
E-Mail: k.munt@ostfalia.de
Internet: http://www.ostfalia.de/cms/de/zell

FKZ: 01PL11059

Technische Universität Clausthal

Schwerpunkte zur kontinuierlichen Verbesserung der Lehre und des Lernens – SKILL

Projektstruktur:
Ziel des laufenden Projektes ist die Implementierung eines hochschuldidaktischen Programms an der TU Clausthal und die Schaffung einer dazugehörigen Organisationseinheit, des Zentrums für Hochschuldidaktik und Qualitätsmanagement in der Lehre (ZHD). Den Lehrenden der TU Clausthal soll eine zielgerichtete und professionelle Weiterentwicklung bei der Vermittlung von Inhalten ermöglicht werden. Sie werden aktiv unterstützt, neue Lehrformate auszuprobieren und aktivierende Lehr-/Lernformen in ihre Veranstaltungen zu integrieren. Dazu existiert eine institutionalisierte Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum (RZ), das die Lehre durch zuverlässige IT-Dienste, moderne Medientechnik-Ausstattung und professionelle Video-Produktion unterstützt. Diese Kooperation, d. h. die didaktische Begleitung und Unterstützung in Kombination mit dem zielgerichteten technischen Support ist einzigartig in der Hochschullandschaft und hat sich als sehr wirkungsvoll erwiesen.

Herausforderungen:
Eine besondere Herausforderung ist der Standort Clausthal und die Größe der Universität sowie die Fokussierung auf ein rein technisches Fächerangebot. Flache Hierarchien und kurze Wege ermöglichen eine unbürokratische Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Personal. Aus diesem Grunde bieten wir offene, thematisch eng auf eruierte Bedürfnisse ausgerichtete Weiterbildungsmaßnahmen, individuelle Lehrberatungen und Coachings an. Lehrende werden unterstützt, z. B. aktivierende Methoden in ihre Veranstaltungen zu integrieren oder Lehrvideos und Lernplattformen zu nutzen. Jedes Jahr wird einer festen Gruppe ermöglicht, ein hochschuldidaktisches Zertifikat zu erwerben.

Beispiel für ein Lehrprojekt:
Ein Ergebnis der Unterstützungsarbeit des Projekts ist die Informatikwerkstatt, die 2015 den Lehrpreis für innovative Lehrkonzepte der TU Clausthal erhalten hat. Studierende bearbeiten praxisnahe Teamprojekte zur Gestaltung von Informationssystemen. Problemorientiertes Lernen fördert ihre Selbstständigkeit und erleichtert die Vernetzung von theoretischem Basiswissen. Fragebögen zur Selbsteinschätzung der eigenen fachlichen Kompetenzen der Studierenden machen sowohl ihnen als auch den Lehrenden Lernfortschritte bzw. Problembereiche der Veranstaltung transparent. Die Informatikwerkstatt wird interdisziplinär von Abteilungen des Instituts Informatik geplant und durchgeführt, was beispielhaft für Lehrkonzepte der TU Clausthal ist.

Erfahrungen und Schlussfolgerungen:
Es hat sich bewährt, den persönlichen Kontakt zum Lehrpersonal zu suchen und es kontinuierlich anzusprechen. Bezogen auf die Arbeit mit neuen Lehr-/Lernformaten ist der Lehrpreis für innovative Lehrkonzepte mittlerweile ein Zugpferd der TU Clausthal geworden. Die Anzahl und Qualität der eingereichten Konzepte steigt stetig. Überlegt wird auch, gute Lehrprojekte zu prämieren, die zwar weniger innovativ, dennoch von Studierenden als beispielsweise gut konzipiert wahrgenommen werden.

Neben der Aufzeichnung ganzer Vorlesungen gewinnen Lehrfilme, die zur Unterstützung der Präsenzlehre sowie für Blended-Learning-Szenarien eingesetzt werden, zunehmend an Bedeutung. Kurze Sequenzen arbeiten fachliche Schwierigkeiten systematisch heraus und ermöglichen den Studierenden, gezielt Probleme zu bearbeiten. Die Lehrfilme zum „Technischen Zeichnen“ gewannen den Preis beim podcampus-Wettbewerb 2013. Ergänzend dazu gibt es für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Studierenden die Möglichkeit, über Video-Lernkurse von video2brain und lynda.com die Bedienung von Standardsoftware im Selbststudium zu erlernen und sich dabei auch ein Basiswissen im Bereich Soft Skills zu erarbeiten. Die Unterstützung von Lehrveranstaltungen durch E-Learning-Tools hat sich als sehr wirkungsvoll erwiesen. Die enge Zusammenarbeit zwischen dem Zentrum für Hochschuldidaktik und dem Rechenzentrum bildet nach wie vor das Rückgrat des SKILL-Projekts.

Kontakt:
Dr. Heike Dieckmann
Telefon: 05323/725042
E-Mail: heike.dieckmann@tu-clausthal.de

FKZ: 01PL11063

Universität Osnabrück

Verbund: eCompetence and Utilities for Learners and Teachers (eCULT)

Die Frage nach der optimalen Unterstützung verschiedener Lehr-Lernformen durch digitale Technologien ist der zentrale Aspekt des Projekts eCULT. Dem ordnen sich alle Aktivitäten dieses über 13 Partner verteilten Verbundprojekts unter: Schulungs- und Unterstützungsformate, Art und Auswahl der bereitgestellten digitalen Lerntechnologien sowie deren passgenaue anwender- und szenariengerechte Konfektionierung und Weiterentwicklung werden hier mit dem Fokus auf die Anforderungen des Lehralltags gestaltet.

Dabei zeigt sich, dass stärkerer Einsatz digitaler Lehr-/Lerntechnologien als Mittel zur Qualitätsverbesserung von Lehre und Lernen kein Automatismus ist! Im Rahmen von eCULT hat sich jedoch die Vorerfahrung der beteiligten Akteure bestätigt, dass der didaktisch fundierte, kontextbezogen angemessene Einsatz von Technologien in der Lehre im Hinblick auf Flexibilisierung, Autonomie und Selbstregulation, kooperative Lernformen und die Möglichkeit, authentische Lernsituationen zu transportieren, gute Lehre bereichern kann und bestimmte Lernszenarien überhaupt erst ermöglicht.

Die reine Bereitstellung von Beratungsformaten und Technologien reicht jedoch nicht aus. Zum einen besteht die Schwierigkeit, potenzielle Nutzer (Lehrende wie Studierende) auf die vorhandenen Angebote, Innovationen und Nutzenpotenziale aufmerksam zu machen. Die heterarchische Struktur von Hochschulen mit vielen Fächern und Instituten sowie lokalen Entscheiderinnen und Entscheidern, die nicht notwendig in kontinuierlichem Kontakt stehen, erschwert einen systematischen, permanenten Informationsfluss. Zum anderen verhindert die teils hohe Lehrbelastung im Regelbetrieb sowie die Fokussierung auf eine Vielzahl von unterschiedlichen Anforderungen, dass Lehrende und Studierende ausreichend Gelegenheit zur Exploration innovativer Lernformen erhalten.

Eine in eCULT erprobte Möglichkeit, das Informationsdefizit zu reduzieren, ist die Gewinnung von Schlüsselpersonen mit positiven Einsatzerfahrungen in den verschiedenen Bereichen der Hochschule. Unterstützt durch didaktisch fundierte, kontinuierlich verfügbare Schulungs- und Serviceangebote sowie eine verlässliche, durch dauerhaft institutionalisierte Expertinnen und Experten bzw. Organisationseinheiten abgesicherte Technologiebereitstellung wirken solche erfahrenen Vertrauenspersonen als Katalysatoren für die Verbreitung technologiegestützter Lernformate. Sie helfen mittels Peer-to-Peer-Kontakten, in ihrem jeweiligen Umfeld Interesse für Innovationen zu wecken und stehen neben der zentralen Betreuung vielfach als gesuchte Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für nachfolgende Anwenderinnen und Anwender zur Verfügung. Regelmäßig stellen sie auch Kontakte zwischen Neuinteressenten und den zentralen Dienstleistern her. Schließlich sind sie vielfach zudem Kristallisationspunkte der Rückmeldung über die Wirksamkeit und die Verbesserungspotenziale der angebotenen Leistungen.

Die zeitlichen Restriktionen von Lehrenden, aber auch von Studierenden sind hingegen nicht einfach aufzulösen. Dort wo es – wie in den meisten Fällen – nicht möglich ist, zusätzliche personelle Ressourcen zu schaffen oder Entlastung von Teilaufgaben zu erzielen, bleibt nur, den Aufwand des Wandels zu reduzieren. Dies erfordert zum einen konkrete Unterstützung, verlässlichen Support und ggf. die zentrale Übernahme von Aufgaben für Lehrende und ggf. für Studierende in der Einlernphase und beim ersten Einsatz neuer digitaler Lerntechnologien. Zum anderen ist bei der Auswahl und (Weiter-) Entwicklung von Lernwerkzeugen darauf zu achten, dass ein niederschwelliger Zugang und eine möglichst geringe technologisch bedingte kognitive Belastung der Nutzenden gewährleistet werden. Gerade die kleinschrittige Annäherung an neue Technologien, die Überschaubarkeit von Werkzeugen, die Möglichkeit, Zug um Zug Lehre zu verändern und schrittweise – entsprechend der eigenen Erfahrungen und mit zunehmender Einsatzsicherheit – digitale Szenarien auszuweiten, ist für viele Lehrende und Lernende ein entscheidendes Argument, einen Wandel zu beginnen.

Kontakt:
Dr. Andreas Knaden
Telefon: 0541/9696500
E-Mail: aknaden@uos.de
Internet: http://www.ecult-niedersachsen.de/

FKZ: 01PL11066A

Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

Pro-MINT-us – Förderung von MINT-Fächern und Studierfähigkeit in der Studieneinstiegsphase

Struktur des Projekts:
Mit dem Projekt Pro-MINT-us fördert die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg ihre Studierenden in der Studieneingangsphase in ihrer Fachkompetenz im Bereich der MINT-Fächer sowie in ihren persönlichen Kompetenzen im Bereich der Studierfähigkeit. Die Projektdurchführung erfolgt nach drei Grundsätzen:

1.) Erstes Studienjahr: Im Projekt werden Studierende in Modulen des ersten und zweiten Semesters gefördert.
2.) Projektarbeit: Studienanfängerinnen und Studienanfänger werden in projektbasierter Lehre anhand von fachspezifischen Problem- und Aufgabenstellungen an das eigenständige Studieren und wissenschaftliche Arbeiten herangeführt.
3.) MINT-Förderung: In der gesamten Hochschule werden MINT-Module im ersten Studienjahr gefördert. Dies umfasst sämtliche Fachbereiche, da praktisch in allen Studiengängen Mathematik- und Informatikkenntnisse erforderlich sind.

Im Projektverlauf hat sich gezeigt, dass diese klare Positionierung der Projektgrundsätze sehr vorteilhaft ist, unter anderem weil die hochschulweiten Ziele eine Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Fachbereichen befördern.

Maßnahmen im Bereich der Projektarbeit sind:
- Zusätzliche Lehreinheiten mit kleineren Gruppen, z. B. Projekte im ersten Semester
- Neugestaltung von Fächern in der Studieneingangsphase, z. B. Erstellung eines Grundlagenbuchs BWL durch Studierende
- Prozessbegleitung während der Projektarbeit, z. B. Schreibberatung

Maßnahmen im Bereich der MINT-Förderung sind:
- Verbesserung der Betreuungsrelation, z. B. Co-Teaching sowie zusätzliche Übungsgruppen
- Wöchentliche Übungsaufgaben und Testklausuren
- Wiederholung des Lehrstoffs mit anderem Erklärungsansatz, z. B. Kurse für Wiederholerinnen und Wiederholer

Wirksamkeit der Maßnahmen:
Ziel von Pro-MINT-us ist eine nachhaltige Verbesserung der Lehre an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. Dazu ist es wichtig, dass möglichst viele Dozentinnen und Dozenten der Hochschule mit einbezogen und durch die Projektmaßnahmen angesprochen werden.

Die geförderten Maßnahmen beziehen sich zum großen Teil auf Pflichtveranstaltungen. Dadurch werden die Dozentinnen und Dozenten dieser Module in die Umsetzung neuer Lehrformen direkt eingebunden. Sie können mitentscheiden, welche konkreten Maßnahmen für die Module sinnvoll sind und wie die Förderung umgesetzt wird, zudem sind sie an der Evaluation beteiligt. Dadurch wird eine Reflexion über die Lehre befördert und neue Lehrideen können sich bewähren.

Durch die langfristig angelegte Förderung konnten Projektmaßnahmen in Curricula verankert werden. In den Studiengängen Elektrotechnik und Maschinenbau wurde projektbasierte Lehre als „Starterprojekt" in die Curricula aufgenommen. Hieran beteiligen sich mehrere Lehrende des Fachbereichs und bieten Projekte für einen motivierenden Einstieg in das Studium an.

Über einen neu eingeführten „Tag der Lehre" werden alle zwei Jahre die Dozentinnen und Dozenten eingeladen, sich über ihre Lehre auszutauschen und sich mit neuen Lehrideen zu beschäftigen.

Ebenfalls neu eingeführt wurde der „Hochschuldidaktische Abend" als niederschwelliges Angebot, sich mit Fragen zur Lehre zu beschäftigen. Dabei wird in einem Restaurant außerhalb der Hochschule von 18:30 bis 21:00 Uhr ein Thema der Hochschuldidaktik besprochen und zu Abend gegessen. Lehrende der ganzen Hochschule sind eingeladen und es stehen 12 Plätze zur Verfügung. Außerdem nehmen die Vizepräsidentin bzw. der Vizepräsident für Lehre, der Projektleiter von Pro-MINT-us sowie eine Trainerin teil.

Dass der Transfer der Projektidee in die Hochschule gelingt, zeigen die Teilnahmezahlen. Beide bisher durchgeführten Tage der Lehre hatten jeweils 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Die 12 Plätze der hochschuldidaktischen Abende waren jeweils innerhalb von 48 Stunden belegt und es gab eine Warteliste. Die Zahl der genutzten externen Weiterbildungstage ist seit Projektbeginn auf das Dreifache angestiegen.

Kontakt:
Prof. Dr. Marco Winzker
Telefon: 02241/865-322
E-Mail: marco.winzker@h-brs.de
Internet: http://h-brs.de/pro_mint_us

FKZ: 01PL11067

Fachhochschule Münster

Wandel bewegt

Mit dem Projekt „Wandel bewegt" strebt die FH Münster hochschulweit die Entwicklung einer kompetenzorientierten Lehr-/Lernkultur an. Damit reagiert die Hochschule auf die Anforderungen einer sich wandelnden Berufs- und Lebenswelt. Diese verlangen, dass sich Hochschulen neben der Vermittlung von Fachkompetenzen auch auf die Entwicklung von Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenzen ausrichten. Dazu gehört auch, die Studierenden individuell und bedarfsgerecht zu beraten und zu betreuen. Um den Kulturwandel nachhaltig zu gestalten, zielen zwei Teilprojekte explizit auf die Motivation der hauptamtlich Lehrenden: die Qualifizierungsoffensive und der Wandelfonds, ein hochschulinternes Wettbewerbsverfahren. Neue Beratungs- und Workshopangebote für Studierende (Zentrale Studienberatung, Career Service) bieten seit 2012 zusätzliche Optionen für die Entwicklung eines breiten Kompetenzprofils.

Im Rahmen der Qualifizierungsoffensive sollen möglichst viele Beschäftigte, vor allem Professorinnen und Professoren, für ein kompetenzorientiertes Handeln in den Bereichen Lehren, Prüfen, Beraten und Betreuen interessiert, motiviert und qualifiziert werden. Dieses Ziel wird zum einen durch ein hochschulinternes Weiterbildungsangebot verfolgt, die „Ideenwerkstatt Lehre", mit Kursangeboten in unterschiedlichen Formaten (von zwei Stunden bis zwei Tage). Besonders die zweistündigen Kurzformate und die 2013 und 2015 angebotenen Hochschuldidaktiktage haben sich als niederschwelliges Angebot für viele Lehrende bewährt. Neben zahlreichen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat zwischen 2012 und 2014 bereits mehr als ein Drittel der Professorinnen und Professoren das hochschuldidaktische Angebot des Projekts „Wandel bewegt" wahrgenommen. Häufig entwickeln sich hieraus auch individuelle Beratungskontakte. Als Anreiz für die Teilnahme an mehreren Angeboten wurde im Rahmen des Projekts zudem ein „Zertifikat Hochschullehre" entwickelt. Oftmals bedauern Lehrende, dass ihnen im Alltag die Zeit fehle, die in den Weiterbildungen erarbeiteten Ideen auch tatsächlich in der Praxis umzusetzen. Um diesem Anliegen zu entsprechen, können Inhaber des Zertifikats eine Deputatsreduktion beantragen, um konkrete Lehrprojekte umzusetzen. Bis Ende 2014 nutzten 14 Lehrende diese Möglichkeit.

Neben der zeitlichen Entlastung bietet das Projekt „Wandel bewegt" auch eine finanzielle Unterstützung bei der Realisierung von Lehrinnovationsprojekten. In der gesamten ersten Förderphase (2012–2016) werden mehr als 80 Wandelfonds-Projekte gefördert (Summe bis je 125.000 €, Laufzeit i. d. R. zwei Jahre). In insgesamt vier Ausschreibungsrunden wurden Projekte aller Fachbereiche ausgewählt, die auf eine stärkere Kompetenzorientierung in der Lehre und letztlich eine Verbesserung des Studienerfolgs zielen. Thematisch, strukturell und methodisch-didaktisch war eine große Vielfalt zu beobachten: Mehrere Projekte adressieren zum Beispiel die bekannten Schwierigkeiten in der Studieneingangsphase („Rechenbrücke" für einen besseren Start in das ingenieurwissenschaftliche Studium, „Studienlogbuch" für einen guten Start in das Design-Studium und das wissenschaftliche Schreiben), verschiedene Fachbereiche nutzen elektronische Medien, um auf heterogene Lernvoraussetzungen zu reagieren (z. B. E-Learning-Buchführung im FB Wirtschaft).

Eine vollständige Übersicht aller Wandelfonds-Projekte findet sich auf der angegebenen Projektwebseite der FH Münster. Durch die individuelle Begleitung der jeweiligen Projektleitungen ergeben sich im Kontext der einzelnen Aktivitäten immer wieder Anlässe zur persönlichen Beratung und Begleitung. Fast jede zweite Professorin/jeder zweite Professor stand im Rahmen der Ausschreibung oder Projektarbeit im Kontakt zum Didaktikteam, bei 60 hauptamtlich Lehrenden (ca. 25 %) besteht sogar ein regelmäßiger oder intensiver Kontakt. Der Wandelfonds leistet auf diese Weise einen zentralen Beitrag zur nachhaltigen Veränderung der Lehr-/Lernkultur.

Kontakt:
Dr. Annika Boentert
Telefon: 0251/8364106
E-Mail: annika.boentert@fh-muenster.de
Internet: www.fh-muenster.de/wandel-bewegt

FKZ: 01PL11069

Hochschule Niederrhein University of Applied Sciences

Peer Tutoring und Studienverlaufsberatung – Individualisiertes Studieren durch Kooperatives Lernen

Die Hochschule Niederrhein (HN) ist mit aktuell 14.209 Studierenden die zweitgrößte Fachhochschule Nordrhein-Westfalens. Das Campusleben ist geprägt durch die Verteilung auf drei Standorte in Krefeld und Mönchengladbach sowie das breite Fächerspektrum von Design, Gesundheits- und Sozialwesen über Wirtschaftswissenschaften, Chemie, Oecotrophologie, Textil- und Bekleidungstechnik bis hin zu klassischen Ingenieurfächern wie Maschinenbau und Elektrotechnik. An der HN zeigt sich eine starke Heterogenität im Studiererfolg: Während ein Teil der Studierendenschaft den Abschluss ohne erkennbare Mühe in Regelstudienzeit erlangt, existiert eine zweite Kohorte, die diese um mehrere Semester überschreitet bzw. das Studium vorzeitig abbricht.

Das übergeordnete Ziel des Projekts „Peer Tutoring und Studienverlaufsberatung" ist, dass unsere Studierenden eigenverantwortlich, selbstorganisiert und kooperativ lernen und studieren. Hierfür wurden drei Projektmaßnahmen initiiert:

- Kontinuierliche Studienverlaufsberatung an jedem der zehn Fachbereiche inklusive eines Frühwarnsystems mit kriteriengestütztem, automatisierten Einladungsprozess
- Ausbau und Weiterentwicklung der Studieneingangsphase sowie des Tutorien- und Repetitorienwesens an den Fachbereichen
- Die flächendeckende Qualifizierung der Tutorinnen und Tutoren für ihre Aufgaben.

Mit Hilfe dieser Maßnahmen sollen Studierende hinsichtlich ihrer individuellen Studierstrategien unterstützt und potenzielle Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher früher identifiziert sowie beraten werden. Allen soll über ein Studium mit individueller Geschwindigkeit ein erfolgreicher Abschluss ermöglicht werden.

Das Projekt lässt sich strukturell in zentrale und dezentrale Teilaufgaben gliedern. Das zentrale Tutorenprogramm dient der Vermittlung von didaktischen Kenntnissen und Methoden an Tutorinnen und Tutoren als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Dezentral wird das Tutorien- und Repetitorienwesen durch das Projekt koordiniert; Tutorinnen und Tutoren werden bei ihren Aufgaben am Fachbereich betreut und begleitet. Aktivierenden Lehrformen kommt dabei in Erstsemester- und Fachtutorien eine hohe Bedeutung zu, kooperativen Lernformen in Repetitorien.

Die größte Herausforderung ist, dass die Veränderung der Lehr-/Lernkultur in diesem Projekt durch Tutorinnen und Tutoren angestoßen werden soll. Da diese regelmäßig wechseln, müssen kontinuierlich Schulungen für Nachwuchstutorinnen und -tutoren angeboten werden. Damit ein nachhaltiger Wandel gelingt, sollen die hauptamtlichen Lehrenden der HN ebenfalls mittels aktivierender Lehre auf ein kooperatives Lernverhalten der Studierenden hinwirken. Hierfür wurde eine neue Stelle im Bereich der Hochschuldidaktik geschaffen, die in Zukunft eng mit dem Projekt kooperieren soll.

Auf der individuellen Ebene sind die Projektmaßnahmen effektiv: Studierende bestehen Prüfungen nach Besuch eines Repetitoriums und passen ihr Lernverhalten nach einer Studienverlaufsberatung an. Die übergeordnete Wirksamkeit der Projektmaßnahmen wird über Indikatoren und Kennzahlen (z. B. Absolventenquoten und durchschnittliche ECTS-Status) evaluiert. Diese werden jedoch durch eine Vielzahl von weiteren Einflussgrößen geprägt, wie etwa Prüfungsordnungsänderungen, den Wegfall von Studiengebühren und die Neubesetzung von 30 % der Professuren seit Projektbeginn. Eine echte Wirkungsforschung ist somit äußerst anspruchsvoll und muss auch aufgrund von Datenschutzaspekten konzeptionell weiterentwickelt werden.

Kontakt:
Prof. Dr. Berthold Stegemerten
Telefon: 02161/1863511
E-Mail: vizepraesident-I@hs-niederrhein.de
Internet: www.hs-niederrhein.de/peer-tutoring/

FKZ: 01PL11074

Universität Duisburg-Essen

Bildungsgerechtigkeit im Fokus – Studieneingang gestalten, Potenziale fördern, Chancen realisieren

Aufgrund der starken Prägung der Studierendenklientel durch Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger sieht sich die Universität Duisburg-Essen (UDE) einem bildungs- und sozialpolitischen Auftrag verpflichtet: Sie entwickelt und befördert Potenziale junger Menschen, deren Studium sie und ihr Umfeld vor große Herausforderungen stellt.

Handlungsleitend ist dabei die Erkenntnis, dass der Studieneingang für die Studierenden die wohl kritischste Phase im Studienverlauf ist. Neben der allgemeinen Orientierung und Sozialisierung im Hochschulbetrieb müssen Studierende in den ersten Fachsemestern die Grundlagen für ein erfolgreiches Fachstudium erwerben. Eine Begleitung in dieser frühen Studienphase kann Studienabbrüche verhindern und dazu beitragen, heterogene Potenziale zu erkennen und zu fördern.

Der Qualitätspakt Lehre macht es möglich, die bereits erfolgreich betriebenen Maßnahmen im Übergang von der Schule zur Hochschule fortzuführen und um zahlreiche neue Angebote zu erweitern. Ziel ist es, Studierende sowohl fachlich als auch sozial-habituell schneller zu integrieren und Studienabbrüchen entgegenzuwirken.

Zur Erreichung dieser Zielsetzung verfolgt die UDE einen ganzheitlichen Ansatz. Strategische Maßnahmen der Betreuung und Beratung werden mit dem UDE-Mentoring-System ausgebaut, Schreib- und Sprachkompetenzen in integrierten Kursformaten trainiert und die akademische Rollenwahrnehmung der Studienanfängerinnen und Studienanfänger in MINT-Fächern befördert. Auch im Bereich der Lehr- und Lernformen unternimmt die UDE Anstrengungen, um die fachliche Integration der Studierenden zu stärken und sowohl Lehrveranstaltungen als auch Curricula diversitätssensibel weiterzuentwickeln. Mit Blick auf die heterogenen zeitlichen Belastungen und die lernrelevante Diversität ihrer Studierenden baut die Universität in dem Projekt gezielt Blended-Learning-Umgebungen auf, die eine Strukturierung der Selbstlernphasen ermöglichen und den Bedürfnissen der Studierenden mit flexiblen Lehr-Lernangeboten entgegenkommen.

Der Fokus liegt dabei auf großen Lehrveranstaltungen, die durch Blended-Learning-Szenarien mediendidaktisch bereichert werden können. Eine besonders positive Resonanz unter Studierenden wie auch Lehrenden fanden die durch das Projekt bereitgestellten veranstaltungsbegleitenden E-Assessments, die vor allem den Übungsbetrieb mathematischer, naturwissenschaftlicher und wirtschaftswissenschaftlicher Fächer unterstützen. Mit Hilfe des an der UDE entwickelten, webbasierten E-Assessment-Systems JACK können Studierende Lernaufgaben bearbeiten, ein individuelles, automatisiertes Feedback zu ihren Lösungen erhalten und sich in komplexen, an ihren Kompetenzen orientierten Lernpfaden bewegen. Auch eine mehrfache Bearbeitung der Aufgaben ist aufgrund randomisierbarer Aufgabenstellungen möglich und motiviert Studierende im Falle mathematischer Aufgaben zur Auseinandersetzung mit dem Lösungsweg (was wiederum den unter Studierenden zirkulierenden Aufgabenlösungen entgegenwirkt).

Lehrende, die die Plattform im Rahmen neuer Blended-Learning-Szenarien eingebunden haben, berichten von einer deutlich höheren Aktivität ihrer Studierenden und einer verbesserten Klausurperformanz. Aufgrund der Niederschwelligkeit und der veranstaltungsimmanenten Integration profitieren auch Bildungsaufsteigerinnen und -aufsteiger sowie Studierende mit besonderen zeitlichen Einschränkungen von den neuen Formaten. Die Reproduzierbarkeit der Strukturen, Aufgaben und mediendidaktischen Konzepte verleiht dem Vorhaben eine hohe Reichweite und Nachhaltigkeit, die teilweise auch über die UDE hinausgeht.

Kontakt:
Patrick Hintze
Telefon: 0203/3797027
E-Mail: patrick.hintze@uni-due.de
Internet: http://www.uni-due.de/bif (Gesamtprojekt)

http://www.s3.uni-due.de/jack/ (E-Assessments mit JACK)

FKZ: 01PL11075

Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen

Verbund: ELLI – Exzellentes Lehren und Lernen in den Ingenieurwissenschaften

Das Projekt der Verbundpartner RWTH Aachen University, Ruhr-Universität Bochum und Technische Universität Dortmund zielt auf die Verbesserung der Studienbedingungen und auf die Weiterentwicklung der Lehrqualität in der Ingenieurausbildung ab. In Federführung der Fakultäten für Maschinenbau werden Maßnahmen entwickelt, die sich an alle Ingenieurfakultäten der beteiligten Standorte richten. In der Umsetzung des beantragten Programms greifen die Projektpartner auf die gemeinsamen Erfahrungen im Aufbau des Kompetenz- und Dienstleistungszentrums für das Lehren und Lernen in den Ingenieurwissenschaften (TeachING-LearnING.EU) sowie auf dessen strategische Instrumente zur Vernetzung der eigenen Arbeit mit der fachwissenschaftlichen Gemeinschaft zurück.

ELLI umfasst Maßnahmen in den Handlungsfeldern Virtuelle Lernwelten, Mobilitätsförderung und Internationalisierung, Kreativität und Interdisziplinarität sowie Maßnahmen, die sich auf die Verbesserung der Übergänge innerhalb des Student Life Cycle beziehen. ELLI fokussiert insbesondere auf die Probleme in der Studieneingangsphase und adressiert auch den Übergang vom Studium in die Promotion. ELLI beinhaltet konkrete Lösungsansätze für die akuten Problemstellungen wie die hohe Zahl an Studienabbrüchen, die mangelnde internationale Mobilität und den geringen Frauenanteil unter den Studierenden der Ingenieurwissenschaften. ELLI setzt Maßstäbe für die zweite Welle der Studienreform (Bologna 2.0) und markiert den Weg zu einer exzellenten Ingenieurausbildung, die sich sowohl durch innovative Studienkonzepte als auch durch ausgezeichnete Zugänglichkeit für eine große Studierendenschaft auszeichnet.

Hinsichtlich konkreter, spezifisch auf die Ingenieurdidaktik ausgerichteter Lehr-/Lernformen wird an den drei Standorten Aachen, Bochum und Dortmund dem fehlenden Zugang zu experimentellem Equipment durch Einführung, Ausbau und systematische Vernetzung teleoperativer Laboreinrichtungen (Remote Labore) für Studierende der Ingenieurwissenschaften wirksam begegnet. Durch die Einbettung des internationalen Lehrformats der Ingenieure ohne Grenzen „Challenge“ erhalten Studierende die Möglichkeit, sozio-technische Lösungen für real existierende Problemstellungen aus Entwicklungskontexten zu entwickeln. Hierfür ist ein kreativer Umgang mit bisher gelernten Inhalten sowie die Kompetenz zur interdisziplinären Zusammenarbeit im Team eine wichtige Voraussetzung und hilfreiche Vorbereitung auf die spätere globalisierte Arbeitswelt. Neben gezielten Bezügen zur Praxis durch Maßnahmen zur Steigerung des Praxisbezugs wurde ergänzend bisher insbesondere der Bedarf festgestellt, die unternehmerischen Fähigkeiten der Studierenden zu stärken.

Kontakt:
Valerie Stehling
Telefon: 0241/8091133
E-Mail: valerie.stehling@zlw.rwth-aachen.de
Internet: http://www.elli-online.net

FKZ: 01PL11082A

Universität Duisburg-Essen

Verbund: Zentrum für Kompetenzentwicklung für Diversity Management in Studium und Lehre an Hochschulen in Nordrhein-Westfalen (KomDiM)

Vielfalt ist inzwischen die Norm im Hochschulalltag. Lehrende stehen einer zunehmend heterogenen Studierendenschaft gegenüber und müssen oft feststellen, dass bewährte didaktische Konzepte nicht mehr ohne Weiteres funktionieren. Auf der anderen Seite begegnen Studierende mit ganz unterschiedlichen Lebenshintergründen und -erfahrungen einer Lernumgebung, die in ihrer etablierten Form individuelle Bedürfnisse und Stärken oft nur eingeschränkt berücksichtigen und fördern kann. Das Zentrum für Kompetenzentwicklung für Diversity Management (KomDiM) hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Art von Herausforderungen zu thematisieren und die damit einhergehenden Chancen aufzuzeigen. KomDiM unterstützt hochschultypenübergreifend die Implementierung von Diversity Management in den Bereichen Studium und Lehre an nordrhein-westfälischen Hochschulen. Als landesweit agierendes Zentrum von Hochschulen für Hochschulen ist das im Qualitätspakt Lehre geförderte Verbundprojekt der Universität Duisburg-Essen und der Fachhochschule Köln einzigartig.

In der ersten Förderphase (2012–2016) liegt einer der Schwerpunkte der Projektarbeit auf der Bündelung vorhandener Diversity-Kompetenzen an Hochschulen in NRW. Bestehende Projekte und Expertise werden erfasst und dokumentiert, damit sie für andere nutzbar sind. Darüber hinaus wird durch gezielte Veranstaltungsreihen, Workshops und andere öffentlichkeitswirksame Maßnahmen wie den Fotowettbewerb „ZEIG Vielfalt!" das Thema Diversität für alle Hochschulangehörigen sicht- und greifbar gemacht.

Über das Projektzentrum können Hochschulen in Kooperation oder einzeln eine Projektförderung für die Implementierung von Diversity Management in Studium und Lehre beantragen. Diversitätssensible Lehr- und Lernformen bildeten hierbei in den letzten Jahren ein inhaltliches Kernelement. So wurde 2014 im Projekt „DiVers – Didaktik und Diversity in der Hochschullehre" die Erstellung eines Online-Self-Assessment-Tools gefördert, mit dem Lehrende ihr eigenes Verständnis von Diversity reflektieren können und bei der Schaffung diversitätsgerechter Lehrkonzepte unterstützt werden. Andere Projekte beschäftigten sich mit der technikgestützten Betreuung heterogener Lerngruppen in universitären Großveranstaltungen oder der Online-Beratung von Schülerinnen und Schülern im Übergang von der Schule zur Hochschule.

Aufbereitet und dokumentiert werden diese und andere Ergebnisse der Arbeit des Zentrums unter www.komdim.de. Über eine Expertisedatenbank, die Diversity-Expertinnen und -Experten aus dem gesamten Bundesgebiet umfasst, können sich Lehrende aktiv über kompetente Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner an ihren Hochschulen informieren sowie über eine Projektdatenbank lehr- und lernbezogene Diversity-Projekte ausfindig machen. Auch eine Literaturdatenbank mit einschlägigen fachlichen Empfehlungen steht zur Verfügung. Über den Downloadbereich „Mitnehm-Bar" wird u. a. die Publikationsreihe „Diversität konkret" angeboten, die sich mit einer Vielzahl von diversitätsbezogenen Lehr-Lern-Thematiken auseinandersetzt und ganz praktische Tipps zur diversitätsgerechten Unterrichtsgestaltung gibt.

Auch direkt vor Ort ist KomDiM tätig – insbesondere im Rahmen des Formats „KomDiM zu Gast". Hierbei besucht das Projektteam eine interessierte Hochschule in NRW und bietet bei einer ganztägigen Veranstaltung Vorträge, Diskussionsrunden und Workshops für alle Hochschulangehörigen an. Studierende wie Lehrende bekommen so die Möglichkeit, persönliche Diversitätserfahrungen zu diskutieren, sich mit Expertinnen und Experten auszutauschen, um danach mit neuen Ideen den Hochschul- und Lehralltag neu zu gestalten. Machen Sie mit: Tragen Sie sich und Ihre Projekte ein unter http://www.komdim.de/profil-einstellen sowie http://www.komdim.de/diversityprojekte-melden/.

Kontakt:
Dr. Nicole Auferkorte-Michaelis
Telefon: 0203/3791366
E-Mail: info@komdim.de
Internet: www.komdim.de

FKZ: 01PL11083A

Westsächsische Hochschule Zwickau (FH)

Studienerfolg durch Kompetenz – Kompetenzentwicklung für Studierende und Lehrende als Basis für Studienerfolg (StuduKo)

Im Rahmen des im Qualitätspakt Lehre geförderten Projekts StuduKo wurde an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) eine zentrale Anlaufstelle für Hochschuldidaktik etabliert. Neben dieser günstigen Ausgangsposition wird eine erfolgreiche Netzwerkarbeit mit den Lehrenden auch durch die thematische Verankerung der Hochschuldidaktik in relevanten Gremien gefördert. Die Zusammenarbeit mit Lehrenden und die Entwicklung von Lehrverbesserungsmaßnahmen werden in den Gremien dargestellt und in der hochschuleigenen Zeitschrift veröffentlicht.

Seit 2011 wird das hochschuldidaktische Weiterbildungsprogramm „Gute Lehre" für alle Lehrenden angeboten. Eine kontinuierliche Weiterentwicklung dieses Programms erfolgt auf Grundlage aktueller Entwicklungen in der Hochschuldidaktik, der Rückmeldungen der Teilnehmenden zu hochschuldidaktischen Weiterbildungen, Gesprächen mit den Studiendekanen, Befragungen der Lehrenden und in Orientierung an dem „Sächsischen Hochschuldidaktik-Zertifikat".

Da Lehrkompetenz nicht nur formell und weiterbildungsgestützt gefördert, sondern auch informell und selbstsorgend ausgeprägt wird, können Lehrende neben der Präsenzveranstaltungsreihe „Gute Lehre" den „Werkzeugkasten Hochschullehre" nutzen. Dieses passive Onlineangebot zu didaktischen Themen, das über die Homepage der WHZ abrufbar ist, ermöglicht ein orts- und zeitunabhängiges Nachlesen und Reflektieren der eigenen Lehre.

Vor dem Hintergrund, dass die studentische Lehrtätigkeit einen Teil der Hochschullehre darstellt und durchaus ein erster Einstieg in eine spätere berufliche Lehrtätigkeit sein kann, werden zu ihrer Unterstützung zudem didaktische Schulungen für Tutorinnen und Tutoren angeboten. Diese finden jeweils zu Semesterbeginn als zweitägiger Workshop statt. Neben der Schulung der Tutorinnen und Tutoren für Präsenzveranstaltungen werden auch E-Tutorinnen und -Tutoren geschult, die Lehrende bei der Umsetzung von Lehrprojekten auf den Lernplattformen unterstützen.

Zur Weiterentwicklung der Evaluation der Lehre wurde mit der Methode Teaching Analysis Poll (TAP) ein alternatives Evaluationsverfahren angeboten. Dabei stellt der Lehrende 30 Minuten seiner Lehrveranstaltung zur Verfügung, in denen die Studierenden drei Fragen zu ihrem Lernen in dieser Veranstaltung in Kleingruppen diskutieren und beantworten. Im Nachgang werden die Antworten gewichtet, geclustert und in einem Ergebnisbericht an den Lehrenden oder die Lehrende weitergegeben. Neben der Evaluation der Lehre und der damit verbundenen Auswirkung auf das Qualitätsmanagement der Hochschule wird mit dem TAP eine konstruktiv-positive Wahrnehmung der Hochschuldidaktik, die Netzwerkbildung innerhalb der Hochschule und die Ableitung passender Qualifikations- und Beratungsangebote für Lehrende unterstützt.

In Ergänzung zu den Lehrveranstaltungen der Fakultäten wird das studentische Lernen von der Anlaufstelle für Hochschuldidaktik durch additive Veranstaltungen (Studium Generale) unterstützt, indem Fragen der Lerntechniken und der Stressbewältigung thematisiert werden. Darüber hinaus wird das studentische Lernen durch das Beratungsangebot „Lernen und Lernschwierigkeiten" thematisiert. Zudem wird das studentische Lernen durch das Vorstellen und Erproben von Lerntechniken und -strategien in Lehrveranstaltungen des ersten Semesters gefördert. Bei diesem semi-integrativen Konzept werden Techniken und Strategien direkt in die fachlichen Lehrveranstaltungen des ersten Semesters einbezogen, sodass das diesbezüglich erworbene theoretische Wissen zum Lernen sofort für das eigene Fachgebiet erprobt werden kann. Zudem erfolgt eine Rückmeldung der Studierenden an den Lehrenden, welche Lerntechnik bzw. -strategie beim jeweiligen Thema in welchem Maße förderlich ist.

Insgesamt betrachtet konnte gerade durch den Qualitätspakt Lehre an der WHZ ein umfangreiches Paket an hochschuldidaktischen Angeboten etabliert werden, die die Lehre und das Lernen der Studierenden unterstützen. Perspektivisch sollen diese auch in Zukunft weitergeführt und insbesondere die Förderung und Begleitung innovativer Lehrkonzepte forciert werden.

Kontakt:
Daniela Roscher
Telefon: 0375/5361019
E-Mail: daniela.roscher@fh-zwickau.de
Internet: http://www.fh-zwickau.de/studuko

FKZ: 01PL11087

Universität Leipzig

StiL – Studieren in Leipzig

Das Gesamtprojekt „StiL – Studieren in Leipzig“ verbindet eine Vielzahl sehr unterschiedlicher Projekte und Unterstützungsansätze in den drei Säulen „Innovation“, „Infrastruktur“ und „Internationalisierung“. In allen drei Bereichen werden dabei für die Hochschule neue Lehr-Lern-Formen etabliert und damit fachspezifischen, aber auch fächerübergreifenden Herausforderungen begegnet.

In der Säule „Innovation“ ist die Erprobung und curriculare Verankerung von neuen, kompetenz- und studierendenorientierten Lehr-Lern-Formen der Kern des Teilprojekts „LaborUniversität“. Im Rahmen eines internen Wettbewerbsverfahrens können sich Lehrende jährlich um eine finanzielle Förderung sowie die organisatorische und didaktische Unterstützung bewerben. Die Projektförderung kann dabei verschiedene Ziele verfolgen: den Einsatz neuer kompetenzorientierter Prüfungsformen, den Einsatz digitaler Medien, die Stärkung des Forschungs- und Anwendungsbezugs oder die Förderung der Interdisziplinarität und der Internationalisierung der Lehre. Bereits 41 Lehr-Lern-Projekte wurden und werden umgesetzt und damit neue Konzepte für das Fach an der Hochschule erprobt. Die Maßnahme zeichnet sich durch eine hohe Nachhaltigkeit aus – rund zwei Drittel der geförderten Projekte haben ihr Konzept oder Elemente des Vorhabens in den regulären Lehrbetrieb übernommen.

Auch in den anderen beiden Säulen von StiL („Infrastruktur“ und „Internationalisierung“) finden sich Teilprojekte, die neue Lehr-Lern-Formen entwickeln, umsetzen oder dazu beraten. Im Rahmen der Säule „Infrastruktur“ wird beispielsweise fachspezifischen Herausforderungen begegnet: Durch das Projekt „Mentoring“ sind an nahezu allen Fakultäten Mentorinnen und Mentoren tätig. Sie bieten unter anderem fachspezifische Qualifikationsangebote für Studierende an, beispielsweise Einführungsveranstaltungen und Propädeutika. In der Juristenfakultät wird mit dem Projekt „Leipziger Examens Offensive – LEO“ eine kostenlose Vorbereitung auf das Erste Juristische Staatsexamen angeboten, welches durch eine optimierte Organisation der Veranstaltungen und durch die Nutzung moderner Kommunikationsmittel eine intensivere Betreuung der Studierenden erreicht. In den Natur- und Lebenswissenschaften werden im Projekt „Laborpraktika“ die bisherigen Präsentationspraktika auf Experimentalpraktika umgestellt.

Aber auch fächerübergreifende Maßnahmen wurden etabliert: In der „Leipziger Sammlungsinitiative“ werden Lehrveranstaltungen mit Bezug zu den Sammlungen und Museen der Universität im Bereich der Geschichts-, Kunst- und Orientwissenschaften in interdisziplinärer Zusammenarbeit umgesetzt und damit ein verstärkter Praxisbezug im Studium ermöglicht. Das Projekt „Schlüsselqualifikationen – SQneu“ beinhaltet die Konzeption und Etablierung neuer Module mit den Schwerpunkten volks- und betriebswirtschaftlicher Kenntnisse, Grundverständnis für die Funktionsweise von Finanzmärkten und Business English. Ein dritter Bereich ermöglicht mit dem Projekt „Hochschuldidaktische Qualifizierung“ die Beratung und den Besuch von spezifischen Impulsfortbildungen zum Einsatz digitaler Medien in der Lehre.

In der dritten Säule „Internationalisierung“ widmen sich die Projekte „E-Teaching“ und der „Career Service International“ ebenfalls der Veränderung von Lehr-Lern-Formen. Mit „E-Teaching“ erhalten Lehrende die Möglichkeit, sich über konkrete Szenarien und Einsatzoptionen von (internationalen) Videos beraten zu lassen und damit den Anteil fremdsprachlicher Inhalte in der Lehre zu erhöhen. Mit den „Juniorfellowships“ des „Career Service International“ wird ein einsemestriger Aufenthalt eines international Lehrenden zur Umsetzung von praxisrelevanten internationalen Seminarprojekten finanziell gefördert.

Der Diskurs über neue Lehr-Lern-Formen konnte mit den verschiedenen Maßnahmen erfolgreich angestoßen und dabei auf verschiedenen Ebenen wirksam werden. Einen gemeinsamen Erfahrungsaustausch ermöglicht der neu eingerichtete „Tag der Lehre“ der Hochschule.

Kontakt:
Henrike Böhm
Telefon: 0341/9732093
E-Mail: henrike.boehm@uni-leipzig.de
Internet: http://www.stil.uni-leipzig.de

FKZ: 01PL11088

Palucca Hochschule für Tanz Dresden

InnoLernenTanz – Entwicklung und Implementierung innovativer Lehr-Lern-Strategien für ein zeitgemäßes, praxisorientiertes Studium im Tanz

Das Ziel des fünfjährigen Projekts ist es, ausgewählte innovative Lehr- und Lernmethoden zu entwickeln – mit besonderem Fokus auf das individuelle Lern- und Entwicklungsbedürfnis der Tänzerinnen und Tänzer. Zwei lehr-lernmethodische Forschungsbereiche stehen dabei im Vordergrund, Coaching und Somatik. Diese beiden Forschungsbereiche gehen von der weitgehenden Dominanz gruppenorientierter Lehr-Lern-Angebote aus und nutzen dabei unterschiedliche Perspektiven: Coaching setzt den Fokus auf konzeptuell getragene Individualisierung von Feedback, während Somatik auf gezielte Förderung von Reflexion, Selbststeuerung und Veranwortungsübernahme im Rahmen von Lernprozessen im Gruppenkontext zielt. Beide versuchen letztlich, die Individualisierung künstlerischer Entwicklung der Tänzerinnen und Tänzer im Studienalltag zu optimieren.

Um dieses Ziel zu erreichen, werden im Rahmen des Projekts die derzeitigen Lehr- und Lernmethoden an der Hochschule analysiert sowie Evaluationsmethoden zur Qualitätskontrolle entwickelt und implementiert. Darüber hinaus wird die Implementierung eines somatisch basierten und didaktisch integrierten Lehrplans angestrebt, der die Qualität der Lehre an der Hochschule nachhaltig verbessert und individuelles Coaching der Tänzer einbindet. Weiterhin sollen Strukturen zur Förderung einer reflektierenden, kritischen und konstruktiven Kommunikation geschaffen werden. Im Hinblick auf den Qualitätspakt Lehre liefert das Projekt dahingehend einen Mehrwert, dass es neue Ansätze im Bereich der darstellenden Kunst erforscht und implementiert. Darüber hinaus wird durch die Veröffentlichung der Ergebnisse in Form von Handbüchern (Ende 2016) die Anwendung dieser neu entwickelten Lehr- und Lernstrategien in der internationalen Tanzszene ermöglicht. Zudem werden Lehre und evaluative Forschung nachhaltig gekoppelt und die Grenzen zwischen Kunst und Wissenschaft aufgelöst.

Die Herausforderung des Projekts besteht zunächst darin, dass das Lernen sowohl von Lehrenden als auch von Lernenden als gemeinsame Entdeckungsreise verstanden wird. Dadurch verschiebt sich der Schwerpunkt von korrigierenden zu prozessorientierten und explorativen Lehr- und Lernmethoden, was für alle Beteiligten eine deutliche Veränderung der Lernsituation darstellt. Darüber hinaus führen Situationen, in denen eine Person zugleich Forscherin bzw. Forscher und Lehrkraft ist, gelegentlich zu Rollenkonflikten. Dabei greift die Forschungsgruppe auf die Methodik einer qualitativen Evaluationsstudie im Feld zurück. So werden freie ebenso wie teilnehmende Beobachtung mittels Fragebögen durchgeführt. Weiterhin wird die Erprobung und Implementierung der Lehr- und Lernmethoden durch Unterrichtshospitationen, Studierenden- und Dozenteninterviews sowie halbjährliche Evaluationen der Lehr- Lern-Prozessgestaltung begleitet.

Neben der Zusammenstellung eines Lexikons, welches der Beschreibung, Analyse und Verkörperung der dem Tanz zugrunde liegenden Strukturen dient, wurden in den Forschungsbereichen folgende Schritte absolviert: Im Bereich des Coaching wurde zunächst ein Kriterienkatalog als Grundlage für die Ausgestaltung und evaluative Beobachtung des individuellen Coaching im Gruppenunterricht erstellt und anschließend einem „Reality Check" unterzogen. Darauf aufbauend wurde das individuelle Coaching im Gruppenunterricht als Hybridform aus Lehr-Lern-Angeboten implementiert.

In der Somatik wurde bisher mit der Implementierung eines Lehr-Lern-Prozesses auf der Basis somatischer Bewegungspraktiken begonnen sowie eine explorative, ethnografisch orientierte Fallstudie mit Bezug auf somatisches Lernen und Lehre gemäß der Feldenkrais-Methode® entwickelt. Durch die Implementierung somatischer Vermittlungsstrategien in der „Alltagsdidaktik" wurde zudem bereits frühzeitig die Nachhaltigkeit der anvisierten Veränderungen gesichert.

Kontakt:
Prof. Jenny Coogan
Telefon: 0849/19230769
E-Mail: j.coogan@palucca.eu
Internet: www.InnoLernenTanz.eu

FKZ: 01PL11093

Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)

Qualitätssteigerung im Spannungsfeld von didaktischer Kompetenz und Modularisierung als Folge des Bologna-Prozesses

Das Projekt „Qualität hoch zwei" ist institutionell als ein Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung eingerichtet worden, dem eine Reihe von Maßnahmen in den Schwerpunkten „Qualifizierung des Lehrpersonals" und „Optimierung der Studienbedingungen" zugeordnet sind. Die Entwicklung offener Lehr-Lernformen ist ein Querschnittsthema. Im ersten Schwerpunkt „Qualifizierung des Lehrpersonals" geht es um die Kompetenzentwicklung von Lehrenden, studentische Tutorinnen bzw. Tutoren und Mentorinnen bzw. Mentoren mit Abstufungen inbegriffen. Die hochschuldidaktische Qualifizierung zielt hier auf die Erweiterung der fachdisziplinär bekannten Lehr-Lernszenarien, des dazu erforderlichen methodisch-didaktischen Handlungsrepertoires – auch mit Integration Neuer Medien und von Blended-Learning-Szenarien – und die Entwicklung der Innovationskompetenz der Lehrenden. Eine realistische Einschätzung der Entwicklungsfreiräume im eigenen Lehrkontext ist dafür eine wesentliche Grundlage. Ein wesentliches Element hierfür ist „der Blick über den Tellerrand", also der kollegiale Diskurs über Fachbereichsgrenzen hinweg.

Im Schwerpunkt „Optimierung der Studienbedingungen" stehen konkrete Beratungs- und Entwicklungsprojekte in den Studiengängen im Mittelpunkt. Hier werden offene Lehr-Lernformen in Kooperation mit Lehrenden entwickelt und in den Lehrveranstaltungen umgesetzt. Die Initiative geht hier von den Lehrenden selbst aus. Ein Beispiel ist ein Projekt im Fachbereich Bauwesen in der Baustoffkunde, in dem das klassische Szenario „Vorlesung – Praktikum" für ca. 70 Studierende im zweiten Semester um mehrere Elemente interaktiver Lehr-Lernformen sowie um ein Tutorium erweitert wurde. Elemente sind die Erweiterung durch eine Lernplattform mit Feedback-Funktionen für die Studierenden, die Integration eines webbasierten Live-Feedback-Systems in die Vorlesung sowie ein didaktisches Konzept für die betreuten Tutorien, die eine Simulation von berufsrelevanten Tätigkeiten zur Förderung des Theorie-Praxis-Transfers enthalten. Die hochschuldidaktische Beratung zielt darauf, das (medien-)didaktische Gesamtkonzept aller Einzelelemente auf die Kompetenzziele des Moduls bzw. der Lehrenden hin auszurichten.

Während Lehrende oft engagiert die Entwicklung neuer Lehr-Lernformen angehen, liegen die Herausforderungen darin, dass die Implementationen oft an Grenzen in der Grundstruktur der Hochschule stoßen, die nur schwer kurzfristig veränderbar sind, wie beispielsweise bestehende Regelungen und Ordnungen oder etablierte Routinen und Prozesse. Ein Beispiel sind Lehrveranstaltungen im Bereich der Schlüsselqualifikationen, die studiengangsübergreifend angeboten werden könnten. Zur nachhaltigen Implementation ist die Anerkennung entsprechender Credit Points für das jeweilige Studium notwendig. Das erfordert eine Verhandlung mit den Studiengängen sowie Anpassungen der Studien- und Prüfungsordnungen, die nur langfristig umsetzbar sind.

Maßnahmen, die Anreizstrukturen setzen und hochschuldidaktische Kompetenzentwicklungen fördern, sind das ZHH-Zertifikat für Hochschuldidaktik mit Workshops, Lehrhospitation und kollegialem Austausch, der Tag für Studium und Lehre, der Lehrpreis sowie die Ideenförderung. Aus diesen Maßnahmen heraus entwickeln sich Projekte wie das genannte Beispiel im Fachbereich Bauwesen, die dann durch Beratung und Unterstützung, auch in Form von studentischen Hilfskraft- oder Werkverträgen, begleitet werden.

Wesentliche Ergebnisse sind zum einen die Projekte in den Fachbereichen, die zu nachhaltigen Veränderungen in den Studiengängen führen. Zum anderen zeichnen sich fachbereichsübergreifende Entwicklungen ab, die in der zweiten Förderphase aufgegriffen werden sollen, wie beispielsweise der Aufbau eines zentralen Tutorien-Pools mit begleitender Qualifizierung, und zu einer nachhaltigen Verankerung in die Strukturen der Hochschule führen sollen. Zum dritten zeigen sich Wirkungen in Prozessen und Strukturen, die aufgrund der Projekte verändert werden.

Kontakt:
Prof. Dr. Marianne Merkt
Telefon: 0391/8864278
E-Mail: marianne.merkt@hs-magdeburg.de
Internet: https://www.hs-magdeburg.de/hochschule/einrichtungen/zhh/projekt-qualitaethoch2-und-zhh.html

FKZ: 01PL11094

Universität zu Lübeck

Ein didaktisches Service-Zentrum für Dozierende

Die Universität zu Lübeck ist eine Schwerpunktuniversität mit ca. 3.800 Studierenden mit den Fächern Humanmedizin (Staatsexamen) und den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik), die in Informatik, Biowissenschaften, Mathematik und Medizintechnik Bachelor- und Masterabschlussmöglichkeiten bieten. Insgesamt gibt es an der Universität zu Lübeck aktuell 485 Personen, die im Mittelbau lehrend tätig sind (inklusive der Promovierenden und der Ärztinnen und Ärzte mit Lehrverpflichtung), 15 Professorinnen und 101 Professoren.

Das Dozierenden-Service-Center der Universität zu Lübeck (DSC) besteht seit Januar 2012 und geht mit seinem Ansatz innovative Wege der hochschuldidaktischen Fortbildung durch einen theoriegeleiteten, individualisierten und offenen Lehrkompetenzansatz im Aufbau der Kurse. Das nach nationalem Standard der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik (akkreditiert durch die Akkreditierungskommisssion der dghd 2014) und des MedizinDidaktikNetz ausgerichtete Zertifikatsprogramm bietet didaktische Fortbildung in einem offenen Kurssystem von jährlich ca. 50 Kursen an. Diese werden für alle in der Lehre Tätigen und den wissenschaftlichen Nachwuchs (Promovierende, Habilitierende) der gesamten Universität (Medizin und MINT-Fächer), die der Fachhochschule Lübeck und der Forschungszentren des Wissenschaftscampus angeboten. Die Strategie des integrativen Genderings und der Vielfalts-Lehr-Lern-Kultur wird sowohl in den hochschuldidaktischen Kursen selbst als auch in der Lehre verfolgt. Diese Strategie wurde 2015 als Modellbeispiel in den DFG-Instrumentenkasten aufgenommen. Es geht für die Lehrenden spätestens seit der Bologna-Reform um eigene neue Rollenfindungen, damit sie die Lernprozesse der Studierenden kompetenzorientiert fördern. Diese bedingen andere Muster und Handlungskonzepte als die in der hochschulischen Sozialisation bisher erworbenen Habituskonzepte. An diesen Handlungsmustern setzt das Konzept des DSC mit dem Ansatz der Lehrkompetenzen an. Weitere Herausforderungen sind die Erweiterung der Lehrkompetenzen in der digitalen Didaktik und die eigene Lehrforschung (Scholarship of Teaching and Learning, SoTL) und darüber hinausgehende Wirkforschungen. Die Maßnahmen sind neben dem theoriegeleiteten offenen Lehrkompetenzansatz mit über 50 frei wählbaren Kursen und der Möglichkeit des Erwerbs von gestuften Lehrzertifikaten auch individuelle Maßnahmen wie Coaching, SoTL, Hospitationen und Anreizsysteme wie LOM-Punkte (nur in Medizin) und Lehrpreise.

Die Möglichkeiten zur didaktischen Fortbildung des Lehrpersonals konnten in den vergangenen Jahren stark ausgebaut werden. Bis zum Jahr 2015 haben etwa 70 %(!) des Lehrpersonals in den letzten drei Jahren an wenigstens einem der angebotenen Kurse teilgenommen, was im Vergleich mit anderen Hochschulen sehr viel ist. Bis Anfang 2015 konnten 41 Lehrzertifikate vergeben werden. Der Vergleich der selbstberichteten Kompetenzerwerbe in den drei bisherigen Jahresbefragungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer weist auf deutliche Entwicklungen in fünf von sechs Kompetenzbereichen hin, insbesondere in den Bereichen Vielfalt, Prüfung und Medien. In 2013 und 2014 wurden die Befragten auch nach ihren Umsetzungsansätzen der Erkenntnisse aus den hochschuldidaktischen Kursen gefragt. Diese haben sich in der Methoden- und Medienkompetenz gehalten, in der Didaktik-, Vielfalts- und Prüfungskompetenz gesteigert und in der Leitungskompetenz verringert, was jedoch auch mit den tatsächlichen Tätigkeiten der Befragten zusammenhängen kann. Zu Wirk-Effekten auf die spezifische individuelle Lehre durch den Kompetenzansatz in der Hochschuldidaktik wurden hier bisher Selbsteinschätzungen erhoben; einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die schon an mehreren Kursen teilgenommen haben, berichten, dass sie neue didaktische und methodische Ansätze in ihrer Lehre erproben und dass sie explizit spezifische methodische Ansätze in ihrer Lehre erfolgreich erprobt und situativ modifiziert haben.

Kontakt:
Dr. Bettina Jansen-Schulz
Telefon: 0451/5005084
E-Mail: jansen-schulz@dsc.uni-luebeck.de
Internet: www.dsc.uni-luebeck.de

FKZ: 01PL11096

Fachhochschule Erfurt University of Applied Sciences

Qualität der Lehre stärken – Anwendungsbezug im Fokus (QL-APP)

Die Plattform „FHE-Lehrkonzepte" zielt als ein Baustein innerhalb des Qualitätspakt-Lehre-Projekts der FH Erfurt auf den Ausbau hochschuldidaktischer Angebote, wobei die Ausgangssituation vermutlich sehr ähnlich zu anderen Hochschulen ist: Einerseits besteht durch die Vielzahl von Lehrenden ein über Jahre angehäufter Wissens- und Erfahrungsschatz zu bewährten Lehrkonzepten, andererseits steht die Hochschule vor der Herausforderung, diesen auch tatsächlich offenzulegen und zu nutzen. Die Fragen, in welcher Form und auf welche Weise dies geschehen soll, hat die FH Erfurt durch die Entwicklung der Plattform „FHE-Lehrkonzepte" beantwortet, welche auf folgende Erwartungen und Wünsche eingeht:

- Einrichtung einer zentralen, webbasierten Sammlung
- Sicherstellung einer systematischen Sammlung, Aufbereitung und Präsentation
- Aufbereitung in praxisnaher, adaptierbarer Form
- Ermöglichen einer individuellen Nutzung, unabhängig vom jeweils verwendeten Endgerät
- Aufzeigen von Vernetzungsmöglichkeiten und Anregungen für den kollegialen Austausch im Sinne einer kontinuierlichen Weiterentwicklung

Der systematischen Sammlung und Aufbereitung kommt dabei eine sehr bedeutsame Rolle zu, da sich das mögliche Spektrum von einer abstrakten, theoriegeleiteten Methodensammlung hin zu einer Sammlung sehr konkreter Best-Practice-Beispiele bewegt. Da in beiden Fällen keine Form möglich wäre, die dazu geeignet ist, ausreichend konkrete Beschreibungen zu liefern und gleichzeitig Raum für Adaptionen zu lassen, wurde das Konzept der „Didaktischen Entwurfsmuster" herangezogen. Hierbei konnte ein Raster entwickelt werden, das sich für die Beschreibung modellhaften Vorgehens eignet und einen Rahmen bildet, der bspw. auch Problemansatz, Einsatzkontext, notwendige Ressourcen oder Einflussfaktoren berücksichtigt. Die durch Lehrendeninterviews gewonnenen Konzepte konnten auf diese Weise in eine Struktur gebracht werden, die einerseits nah an der Praxis bleibt und andererseits durch eine höhere Abstraktionsebene modellhafte und damit adaptionsfähige Beschreibungen ermöglicht.

Die auf Open-Source-Software basierende Plattform bietet seit Mitte 2014 allen Lehrenden der FH Erfurt eine komfortable Möglichkeit, in bis dato 79 hinterlegten Konzepten neue Anregungen für die eigene Lehre zu entdecken. Dies ist einerseits durch die direkte Auswahl einer Fachrichtung, andererseits aber auch über eine Suchmaske mit frei kombinierbaren Kriterien (z. B. Semesterphase, Lehrveranstaltungsphase, Zielgruppe) möglich, welche noch exaktere Ergebnisse liefert. Neben dem möglichen Einblick in Vorgehensweisen anderer Lehrender steht insbesondere der Austausch zwischen den Lehrenden im Fokus. Hierzu bieten automatisierte Querverweise zu ähnlichen Lehrkonzepten einen ersten Anstoß, weitere interaktive Funktionen (z. B. Kommentieren und Ergänzen bestehender Inhalte, Weiterverwenden von Inhalten durch die Anbindung sozialer Netzwerke oder Onlineformulare zum Einreichen neuer Lehrkonzepte) ergänzen die direkten Austausch- und Beteiligungsmöglichkeiten.

Die Plattform „FHE-Lehrkonzepte" stellt aktuell einen vergleichsweise niedrigschwelligen Baustein innerhalb der hochschuldidaktischen Angebote der FH Erfurt dar. Dass hinterlegte Konzepte aus der eigenen Hochschule – dem Kreis der Kolleginnen und Kollegen – stammen, hat sich dabei als gleichermaßen vorteilhaft wie herausfordernd herausgestellt. Einerseits sind für Lehrende überaus interessante Einblicke in andere Konzepte möglich, andererseits wird einer Offenlegung eigener Ideen vor Kolleginnen und Kollegen oft noch zögerlich begegnet – ein deutliches Zeichen dafür, dass der erreichte Stand nur die Grundlage für weitere Aktivitäten sein kann. Ein Maßnahmenmix bestehend aus neuen didaktischen Inhalten mit einem gesteigerten Zusatznutzen, Angeboten zur Förderung des kollegialen Austausches, einer Öffnung der Plattform für weitere Zielgruppen und einer stärkeren Anbindung an bestehende Veranstaltungen wird diesen Herausforderungen künftig begegnen.

Kontakt:
Ludwig Finster
Telefon: 0361/6700489
E-Mail: ludwig.finster@fh-erfurt.de
Internet: http://www.fh-erfurt.de/ql-app

FKZ: 01PL11101

Technische Universität Ilmenau

Basic Engineering School

Am Zentralinstitut für Bildung (ZIB) der TU Ilmenau, das zuständig ist für alle Lehrangebote, die nicht von den Fakultäten verantwortet werden, sowie für Projekte und Maßnahmen auf dem Gebiet des Lebenslangen Lernens (Studienorientierung, Studieneingangsphase, Studium Generale, Sprachen, Weiterbildung, Seniorenakademie) wird unter Leitung des Prorektors für Bildung das Projekt Basic Engineering School (BES) bearbeitet. Das Konzept der BES steht für eine fachübergreifende und praxisorientierte Ausbildung in den ersten beiden Fachsemestern der ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge der TU Ilmenau. Die Idee zur Etablierung einer Basic Engineering School wurde als strategisches Vorhaben der TU Ilmenau bereits vor einigen Jahren entwickelt. Mit dem Projekt wird vor allem die Zielstellung verfolgt, die Abbruchquoten in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen zu verringern, die Studienmotivation zu erhöhen und den Lernerfolg/Kompetenzerwerb unserer Studierenden zu erhöhen. Der sehr theorielastige Einstieg in ein Ingenieurstudium soll durch begleitende Praxisangebote, interdisziplinäre, aufeinander aufbauende Lehrinhalte sowie Teamarbeit ergänzt werden. Die Lehrveranstaltungen ordnen sich in das gemeinsame ingenieurwissenschaftliche Grundlagenstudium ein, das alle Studierenden der technischen Studiengänge in den ersten drei Semestern absolvieren. Am Projekt beteiligt sind Lehrende aus den im Grundlagenstudium beteiligten Fakultäten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Unterstützungsmodulen Vermarktung, Kompetenz, Weiterbildung und Projektmanagement.

Die Erprobung läuft seit 2011 mit einer und ab WS12/13 mit jeweils zwei Modellseminargruppen in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen. In den ersten beiden Semestern sind die Lehrangebote für diese Gruppen à 30 Studierenden in den grundlegenden Fächern anwendungsorientiert. Es gibt begleitend ein objektorientiertes und interdisziplinäres Vertiefen und Üben in Seminar- und Praktikumsgruppen sowie ergänzende Kompetenzentwicklungsangebote. Im Rahmen der praktischen Ausbildung sind das Grundpraktikum in Werkstätten, Praktika sowie die interdisziplinäre Projektarbeit (am Beispiel eines Autonomen Miniaturtransporters = AMT) integriert. Intensive Diskussionen mit den am Projekt beteiligten Lehrenden haben zu einer besseren Abstimmung von Lehrinhalten und einer Anpassung des theoretisch zu erarbeitenden Wissens an die Herausforderungen des Praxisprojekts AMT geführt. Es gibt zielgerichtete Weiterbildungsangebote vor allem auf hochschuldidaktischem Gebiet – das führte zur Erprobung neuer Methoden in der Lehr- und Prüfungsgestaltung. Für Lehrende und Studierende wurde ein nachhaltiges Beratungs- und Weiterbildungskonzept entwickelt, das sich in die Gesamtstrategie der Universität einordnet.

Die Erfahrungen aus bisher vier Jahrgängen zeigen, dass die Abbruchquote auf durchschnittlich 20 % verringert werden konnte (Durchschnitt außerhalb der Modellgruppen im Vergleichszeitraum ca. 40 %). Die Studierenden der Modellgruppen schließen ihre Prüfungen im Durchschnitt eher erfolgreich ab und sind in den meisten Prüfungen eine Note besser als ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen. Wir können noch nicht genau bewerten, welche unserer Maßnahmen (kleine, feste Seminar- und Lerngruppen, interdisziplinäres und objektorientiertes Arbeiten in Teams, Kompetenzcoaching, Beratungsangebote, Praxisarbeit) letztendlich zu diesen Erfolgen beiträgt. Vor einer Ausdehnung des Projekts auf alle Ingenieurstudierenden der TU Ilmenau muss eine gründliche Wirksamkeitsanalyse erfolgen. Die Umsetzung ist geplant, Zielsetzung ist die Überarbeitung der Curricula in den Ingenieurstudiengängen bis 2020.

Kontakt:
Silke Augustin
Telefon: 03677/691487
E-Mail: silke.augustin@tu-ilmenau.de
Internet: http://www.tu-ilmenau.de/basic

FKZ: 01PL11102

Pädagogische Hochschule Freiburg

Förderung fächerverbindender und praxisintegrierender Lehre mittels eines begleiteten, kooperativen Tandem-Teachings – IntegraL-TT

Das Projekt zielt auf die Entwicklung interdisziplinärer und studienbereichsübergreifender Lehrveranstaltungen insbesondere zur Förderung der Kohärenz in den Lehramtsstudiengängen der Hochschule. Lehrende aus den drei Fakultäten – der Fakultät für Bildungswissenschaften, der Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften und der Fakultät für Mathematik, Naturwissenschaften und Technik – und aus allen Disziplinen können sich am Projekt beteiligen, indem sie im Tandem mit einer anderen Lehrperson eine interdisziplinäre Lehrveranstaltung entwickeln, durchführen und dokumentieren. An diesem Prozess sind auch studentische Hilfskräfte beteiligt. Die Beteiligung und Kooperation der Lehrenden und studentischen Hilfskräfte umfasst in der Regel zwei Semester. Die Entwicklung interdisziplinärer und studienbereichsübergreifender Lehrveranstaltungen ist das „Gesamtprojekt" der Hochschule im Qualitätspakt Lehre.

Herausforderungen:
Der wissenschaftliche Diskurs über „Interdisziplinarität" bezieht sich vorrangig auf die Forschung. Interdisziplinäre Lehre wird nur in einigen wenigen fachwissenschaftlichen Beiträgen thematisiert und diskutiert. Auch gibt es in der Fachliteratur einen ersten Ansatz, Qualitätskriterien für interdisziplinäre Kooperation zu benennen und daraus Kriterien für eine „gelingende interdisziplinäre Kooperation" abzuleiten. Folgende Fragen ergeben sich dabei: Sollte es Kriterien geben, die eine interdisziplinäre Lehrveranstaltung erfüllen muss, um als solche zu gelten? Wer wäre ggf. zuständig, diese Kriterien zu bestimmen?

Maßnahmen und Instrumente:
Für die am Projekt jeweils beteiligten Lehrenden werden unterschiedliche Begleitveranstaltungen angeboten, bei denen u. a. Begriffsdefinitionen und Kooperationsformen thematisiert werden. Darüber hinaus wurde Material zum Thema „Interdisziplinarität" aufgearbeitet, das den jeweils beteiligten Lehrenden zur Verfügung steht.

Wirksamkeit:
Das Interesse an den Begleitveranstaltungen variiert. Während ein Teil der Lehrenden sich exklusiv auf die (zeit)intensive Kooperation im Lehr-Tandem konzentriert(e), war und ist bei einem anderen Teil das Interesse an den inhaltlichen Fragestellungen und den Kooperationsformen anderer Lehr-Tandems groß.

Kontakt:
Dr. Senganata Münst
Telefon: 0761/682693
E-Mail: senganata.muenst@ph-freiburg.de
Internet: https://www.ph-freiburg.de/tandem-teaching/home.html

FKZ: 01PL12002

Hochschule Biberach

Förderkurse – vom beruflichen Arbeiten zum studentischen Lernen

Das Projekt verfolgt das Ziel, die Studierfähigkeit insbesondere der Studienanfängerinnen und Studienanfänger des zweiten und dritten Bildungsweges zu verbessern. Die Kompetenzlücken im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich sollen geschlossen werden, um den heterogenen Niveaus der Vorkenntnisse entgegenzuwirken.

Hierzu wird in jedem Semester vor Vorlesungsbeginn ein fünftägiger Mathematik-Vorkurs angeboten. Dieser orientiert sich inhaltlich am COSH-Mindestanforderungskatalog (Cooperation Schule – Hochschule) für Mathematik und dient zur Auffrischung der Schulkenntnisse. Semesterbegleitend werden in den Fächern Mathematik und Technische Mechanik Tutorien in kleinen Gruppen angeboten. In diesen werden die allgemeinen Grundlagen sowie aktuelle Vorlesungsthemen wiederholt und geübt. Zusätzlich werden kurze Selbstlernskripte und Übungen zur Verfügung gestellt.

Vielen Studierenden fällt es schwer, sich einzelne Themengebiete selbstständig zu erarbeiten. Aus diesem Grund wurde ein Lernraum für Lerngruppen eingerichtet, der zu bestimmten Zeiten von einer Mitarbeiterin bzw. einem Mitarbeiter der Förderkurse betreut wird. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen die Studierenden dabei, sich selbstständig verschiedene mathematisch-naturwissenschaftliche Inhalte zu erarbeiten. Sollten außerhalb der Kurs- und Lernraumzeiten Fragen auftreten, sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in eigens dafür eingerichteten Sprechstunden erreichbar.

Auf Wunsch der Studierenden, auch die weiter zurückliegenden Themen zu wiederholen, werden seit Kurzem Peer-Instruction-Einheiten durchgeführt. Diese werden studiengangsübergreifend angeboten. Dabei zeigte sich: Je länger die Vorlesung in Relation zur Peer-Instruction-Einheit zurückliegt, desto schlechter fallen die Ergebnisse aus. Zur Förderung des Wiederholungsprozesses werden die Themen bereits frühzeitig bekannt gegeben, und sowohl in den Förderkursen als auch in den Lerngruppen wird auf die Übungen zu den Themen hingewiesen. Zusätzlich werden zur gezielteren Unterstützung Lernzielkontrollen in den Förderkursen durchgeführt. Diese können freiwillig zur Kontrolle abgegeben werden. Nach Semesterende können sich die Studierenden in den betreuten Lernräumen auf die anstehenden Prüfungen vorbereiten. Diese werden dann häufiger betreut und es werden Probeklausuren gestellt.

Die beschriebenen Maßnahmen werden von den Studierenden gerne genutzt und positiv bewertet. Durch die vielfältigen Unterstützungsmaßnahmen wird den Studierenden trotz verschiedenster Bildungsbiografien ein verbesserter Studienstart ermöglicht.

Kontakt:
Sabrina Grimm
Telefon: 07351/582145
E-Mail: grimm@hochschule-bc.de
Internet: http://www.hochschule-biberach.de/web/foerderkurse

FKZ: 01PL12003

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

KIT – Lehre^{Forschung}

Im Rahmen des Projekts werden im wesentlichen Maßnahmen des forschungsorientierten Lehrens und des projekt- und problembezogenen Lernens gefördert, um Studierende frühzeitig an Forschungsprozesse und wissenschaftliches Arbeiten heranzuführen. Das Teilprojekt „Lehr-Lernforschung" mit der eingeführten Professur für Lehr-Lernforschung entwickelt dabei nicht nur Konzepte des forschenden Lernens, sondern beforscht auch die Lehr- und Lernerfahrungen, die Sichtweisen von Lehrenden und Lernenden auf diese Konzepte und spiegelt durch den Gesamtrahmen des Projekts an die anderen Teilprojekte empirisch fundierte Erkenntnisse zurück.

Forschendes Lernen kann nach statistischen Analysen von verwendeten Lehr-Lernformen ganz grob in zwei unterschiedlichen Modi des Lernens realisiert werden: erstens in einem durch Dozentinnen bzw. Dozenten strukturierten und angeleiteten sowie zweitens in einem selbstgesteuerten und selbstorganisierten Lernen. Feinere Differenzierungen des Lehr-Lerngeschehens lassen sich durch Fallanalysen vornehmen. Nimmt man den Forschungsprozess in allen seinen Aspekten als Modell, um Lernprozesse anzuregen, erhält selbstgesteuertes und selbstorganisiertes Lernen ein stärkeres Gewicht. Obwohl gesicherte Daten über Veränderungen diesbezüglich noch fehlen, zeigte eine Befragung von Lehrenden im Jahr 2013, dass Formen des selbstorganisierten Lernens verhältnismäßig wenig genutzt werden. Es gibt Hinweise aus den beantworteten Fragen, dass dies zum einen an ungünstigen Bedingungen liegt (beispielsweise an zu großen Teilnehmerzahlen), aber auch daran, dass sich Lehrende von sog. offenen Lehr-Lernformen mit einem hohen Anteil an selbstgesteuertem Lernen weniger Gewinn versprechen. Ob die Möglichkeiten, Forschungsprozesse zum Modell von Lernprozessen zu machen, optimal ausgenutzt werden, ist daher genauer zu untersuchen. Durch verschiedene Kooperationen mit Teilprojekten soll die Entwicklung forschenden Lernens vorangebracht werden.

Des Weiteren haben Forschungsergebnisse aus einer Lehrveranstaltungsanalyse gezeigt, dass Studierende subjektiv einen Erfolgs- und einen Zeitdruck verspüren. Unter dieser Prämisse ist die Bereitschaft, sich auf forschendes Lernen einzulassen und in diesem Prozess in die Tiefe zu gehen, geschmälert.

Das KIT-Projekt „Lehre^{Forschung}" hat einen starken Einfluss auf das Selbstverständnis der Lehrenden am KIT. Um forschendes Lernen gewinnbringend institutionell zu verankern, muss das Engagement unter Lehrenden gestärkt werden hinsichtlich der Frage, wie sie die Lehr- und Studienqualität durch eine forschungsorientierte Lehre verbessern können. Es braucht zusätzlich auch eine Weiterentwicklung der Curricula und eine bessere Abstimmung der Rahmenbedingungen, damit der Nutzen auf beiden Seiten deutlicher wird.

Kontakt:
Prof. Dr. Ines Langemeyer
Telefon: 0721/60841640
E-Mail: ines.langemeyer@kit.edu
Internet: http://www.ibap.kit.edu/berufspaedagogik/1072.php

FKZ: 01PL12004

Duale Hochschule Baden-Württemberg Karlsruhe

Verbund: optes – Optimierung der Selbststudiumsphase

Ziel von optes ist es, die Fähigkeit der Studierenden zum Selbststudium in mathematikaffinen Grundlagenfächern zu verbessern und damit die Chance auf einen erfolgreichen Studienabschluss zu erhöhen. Konkret wurde hierfür eine ganze Reihe von Maßnahmen entwickelt und eingesetzt: Angehende Studierende haben die Möglichkeit, mit Hilfe von diagnostischen Tests im Open-Source-Lernmanagementsystem ILIAS den Stand ihrer mathematischen Fähigkeiten zu ermitteln. Die Testergebnisse werden in einem persönlichen E-Portfolio der bzw. des Studierenden dargestellt. Zudem werden der bzw. dem angehenden Studierenden individuell auf seinen Wissensstand zugeschnitten mathematische Lerninhalte und Übungsaufgaben zum Selbststudium empfohlen. Um dabei die teils relativ hohen Abbruchquoten eines reinen E-Learning-Angebots zu vermeiden, werden studentische E-Mentorinnen und E-Mentoren eingesetzt, die die Studierenden in ihrem Selbststudium beraten und betreuen.

Um auch Lehrenden den Weg zum Einsatz neuer Lehrformen zu ebnen, werden in optes E-Tutorinnen und E-Tutoren eingesetzt, welche die Lehrenden bei der Erstellung webbasierter, interaktiver E-Learning-Elemente unterstützen. Zudem wurden E-Klausuren im Bereich Mathematik entwickelt, die es Lehrenden ermöglichen, rechtlich und technisch integer den Leistungsstand der Studierenden, insbesondere bei großen Studierendenzahlen, effizient zu prüfen.

Anfangs mussten Bedingungen dafür geschaffen werden, um mit ILIAS mathematische Tests anzubieten, die dann auch automatisiert bewertet werden können. Bislang verfügte ILIAS nicht über entsprechend geeignete Werkzeuge, die numerische und symbolische Antworten bewerten können, um ein automatisiertes Assessment zu realisieren. Gefordert war ein Fragetypus, der Formeln und Gleichungen unterstützt. Weder einfache Multiple-Choice-Fragen noch Lückentextfragen können dies vollständig ersetzen. Zudem musste eine Technik entwickelt werden, um die mathematischen Fähigkeiten des Studierenden in seinem persönlichen E-Portfolio darzustellen. Optes hat in Kofinanzierung mit weiteren Hochschulen die Anbindung eines Computer-Algebra-Systems an ILIAS realisiert. Auf diesem Wege können nun auch Fragetypen eingesetzt werden, welche die auf eine Frage gegebene Antwort nicht nur mit einem vorgegebenen Datensatz vergleichen, sondern durch eine Berechnung überprüfen. Dies erweitert die Möglichkeiten des mathematischen Selbststudiums auf der Plattform ILIAS ungemein. Zudem wurde eine Fähigkeitsmatrix entwickelt. Diese visualisiert die Korrelation von Fähigkeiten und Lernzielen des angehenden Studierenden. Basis hierfür stellen die Ergebnisse der Tests dar. Die Matrix dient zum einen der Unterstützung von Reflexionsprozessen im Sinne eines Self-Monitorings und zum anderen auch als Grundlage für (fach-)tutorielle Betreuung und E-Mentoring. Ferner kann sie für Lehrende nützliche Informationen zum Entwicklungsstand der Studienanwärter und der Studierenden explizieren.

Beispielhaft für den Erfolg des optes-Konzepts seien die Maßnahmen der DHBW Mannheim genannt, an der im Jahr 2014 über 600 Studienanfängerinnen und Studienanfänger sowohl am Eingangs- als auch am Kontrolltest teilnahmen. Zwischen den Tests gab es die Möglichkeit, Online-Lernmodule zu nutzen. Die Auswertungen haben gezeigt, dass die Begleitung der Studienanfänger sinnvoll ist und den Erfolg der Maßnahme verbessert. Es wurde jedoch auch deutlich, dass eine Individualisierung des optes-Mathematik-Angebots in Hinblick auf den Wissensstand der bzw. des Studierenden und ihren bzw. seinen angestrebten Studiengang die Motivation, am optes-Vorkurs teilzunehmen, steigern würde. Bisher hat sich optes mit seinem Mathematik-Vorkursangebot und seinen Inhalten nicht auf die speziellen Bedürfnisse einzelner Studiengänge ausgerichtet. Dies lag in dem Umstand begründet, dass zuerst die zugrunde liegenden Konzepte und Softwarelösungen entwickelt werden mussten. Die ersten Erfahrungen der Piloten zeigen aber, dass spezifische Einführungen für verschiedene technische Studiengänge und Mathematik-Inhalte, ausgerichtet am aktuellen Wissensstand der bzw. des Lernenden, einen deutlichen Mehrwert darstellten.

Kontakt:
Prof. Dr. Roland Küstermann
Telefon: 0721/9735940
E-Mail: kuestermann@dhbw-karlsruhe.de
Internet: https://www.optes.de

FKZ: 01PL12012A

Ludwig-Maximilians-Universität München

Lehre@LMU

Mit Lehre@LMU hat die LMU München ein zentrales Instrument etabliert, um die Studienbedingungen zu verbessern und ihre qualitativ hochwertigen Lehrprogramme zu stärken. Es verfolgt drei wesentliche Ziele:

a) Durch integrative didaktische Konzepte wird die Forschungs- und Praxisorientierung in der Lehre systematisch verstärkt.
b) Das Betreuungs- und Beratungsangebot für Studierende wird zielgruppenspezifisch ausgebaut, um sie bei ihrer wissenschaftlichen und beruflichen Entwicklung kontinuierlich zu begleiten.
c) Dafür werden das wissenschaftliche und beratende Personal, aber auch studentische Tutorinnen und Tutoren durch spezifische Weiterbildungsprogramme gezielt weiterqualifiziert (siehe auch: www.lmu.de/pro-lehre).

Das Multiplikatoren-Projekt als Baustein des Gesamtkonzepts setzt an der dritten Zielsetzung an. Es hat die Vision, neben Exzellenz in der Forschung ein flächendeckendes Bewusstsein für gute Lehre an der LMU München zu schaffen und eine Lehrkultur zu etablieren, die geprägt ist durch Exzellenz in den Bereichen Lehrleistung und Innovation sowie Wertschätzung des Individuums. Hierfür werden jährlich engagierte Lehrende aller Fakultäten der LMU München als Multiplikatoren guter Lehre ausgewählt und weitergebildet. Das Multiplikatoren-Projekt strebt damit einen Bottom-up-Prozess zur Veränderung der Lehr-Lernkultur an. Inhaltlich und organisatorisch ist das Multiplikatoren-Projekt an das LMU Center for Leadership and People Management angegliedert, das wissenschaftlich fundierte Personalentwicklungsmaßnahmen in den Bereichen Selbst-, Führungs- und Lehrkompetenzen speziell für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der LMU München anbietet.

Das Projekt baut inhaltlich auf folgenden Projektsäulen auf:

a) Weiterbildung: Im Rahmen programmspezifischer Workshops und Seminare werden Fertigkeiten für eine erfolgreiche Tätigkeit als Multiplikator sowie grundlegende Inhalte zu den Themenbereichen „Lehre“ sowie „Führen und Begeistern“ vermittelt.
b) Projekte: Unter Berücksichtigung fakultätsspezifischer Belange führen die Multiplikatoren selbstgewählte Projekte zur Förderung der Lehre durch. Diese Projekte sind aufgrund der unterschiedlichen Bedarfslagen an den Fakultäten sehr vielfältig und reichen z. B. von der Weiterentwicklung von E-Learning-Konzepten bis hin zu didaktischen Weiterbildungsprogrammen.
c) Multiplizieren: Multiplikatoren dienen als fakultätsinterne Ansprechpartnerinnen bzw. Ansprechpartner für ihre Kolleginnen und Kollegen zu guter Lehre. Sie involvieren und begeistern andere Lehrende für ihr Projekt und verbreiten so das Bewusstsein für gute Lehre.

Nach der inzwischen dreijährigen Projektlaufzeit zeigt sich, dass das Projekt sehr gut angenommen wurde. Dies spiegelt sich in positiven Workshop-Evaluationen und steigenden Teilnahmezahlen wider. Die Ergebnisse der begleitenden Evaluation der ersten beiden Jahrgänge weisen außerdem darauf hin, dass sich die Multiplikatoren nach dem Programm im Vergleich zum Programmauftakt als kompetenter im Bereich Lehre wahrnehmen und das Lehrklima an der Universität positiver einschätzen. Zur Etablierung und für den weiteren Verlauf des Projekts war der Einbezug der Leitungsgremien aller Fakultäten wichtig und hat sich als zentraler Erfolgsfaktor herausgestellt. Von Seiten der Multiplikatoren wurde uns überdies rückgemeldet, dass diese insbesondere den (über-)fachlichen Austausch im Rahmen des Projekts schätzen, zu welchem unsere programmspezifischen Veranstaltungen eine Plattform bieten. Im Mai 2015 ist der vierte Multiplikatoren-Jahrgang gestartet. Die Evaluation wird fortgesetzt und soll künftig weitere Hinweise, u. a. auf Möglichkeiten zur Verstetigung der individuellen Projekterfolge, liefern.

Kontakt:
Dr. Angela Kuonath
Telefon: 089/21809779
E-Mail: angela.kuonath@psy.lmu.de
Internet:
http://www.multiplikatoren-projekt.peoplemanagement.uni-muenchen.de

FKZ: 01PL12016

Hochschule für angewandte Wissenschaften Coburg

Verbund: Experimentelle Verbesserung des Lernens von Software Engineering (EVELIN)

Das Projekt EVELIN zielt auf die Verbesserung des Lernens und Lehrens von Software Engineering. Software Engineering ist die Teildisziplin der Informatik, die sich mit der systematischen Entwicklung großer, komplexer Softwaresysteme befasst. Solche Softwareentwicklungsprojekte sind u. a. dadurch gekennzeichnet, dass sie über einen längeren Zeitraum laufen, von teilweise sehr großen Entwicklerteams bearbeitet werden und Anforderungen häufig nur unklar und unvollständig erfasst werden können. Wegen der zentralen Bedeutung von Software sind Aspekte des Software Engineering in einer Vielzahl von Studiengängen relevant.

Herausforderungen in der Lehre bestehen darin, dass Studierenden i. d. R. das Problembewusstsein und die Motivation für Software Engineering fehlen, da sie selbst noch nie in großen Entwicklungsprojekten gearbeitet haben oder die Relevanz von Software für ihre eigene Fachdisziplin nicht erkennen. Zudem wurde Software Engineering in der Vergangenheit oft als ganz überwiegend technisches Problem angesehen, sodass in der Lehre des Software Engineering „weiche" Aspekte nur eine sehr untergeordnete Rolle spielten. Um im beruflichen Alltag bestehen zu können, benötigt eine Software-Ingenieurin bzw. ein Software-Ingenieur jedoch zusätzlich zu umfassendem Fachwissen auch zahlreiche überfachliche Kompetenzen.

EVELIN begegnet diesen Herausforderungen durch die Entwicklung und Umsetzung aktivierender, kompetenzorientierter Lehr-Lern-Arrangements, etwa in Form konstruktivistischer oder induktiver Ansätze. Ausgangspunkt dafür sind Kompetenzprofile, die beschreiben, welche Kompetenzen Absolventinnen und Absolventen der unterschiedlichen Studiengänge im Hinblick auf Software Engineering besitzen sollen. Diese Kompetenzprofile wurden datengetrieben entwickelt, etwa durch Interviews mit Firmenvertreterinnen und -vertretern sowie Absolventinnen und Absolventen, und werden stetig aktualisiert. Betrachtet werden Studiengänge in den Säulen Kerninformatik, Embedded Systems/ Mechatronik, Wirtschaftsinformatik und im Nebenfachbereich.

Aufbauend auf den Kompetenzprofilen werden zielgerichtet Lehr-Lern-Arrangements für die einzelnen Lehrveranstaltungen abgeleitet und umgesetzt, die fachliche, allgemeine überfachliche sowie kontextspezifische überfachliche Kompetenzen berücksichtigen. Bei den Letztgenannten handelt es sich um überfachliche Kompetenzen, die erst im Kontext einer Domäne und im Zusammenspiel mit fachlichen Kompetenzen eine spezifische Ausprägung erfahren. Auch die Lehr-Lern-Arrangements werden stetig weiterentwickelt, ausgebaut und verfeinert.

Die Wirksamkeit von Lehr-Lern-Arrangements zur Förderung der adressierten Kompetenzen wird mittels eines eigens entwickelten Messinstruments (SECAT) beurteilt, das auf Basis eines mehrstufigen Kompetenzmodells den Kompetenzzuwachs auf Seiten der Studierenden erfasst und daraus Rückschlüsse auf die Eignung der eingesetzten Lehr-Lern-Arrangements zieht. Die genannten Aspekte sind Teil einer Fachdidaktik Software Engineering, die im Rahmen des Projekts EVELIN erarbeitet wird. Das Projekt EVELIN wird als Verbundprojekt der Hochschulen Aschaffenburg, Coburg, Landshut, Kempten, Neu-Ulm und Regensburg bearbeitet.

Kontakt:
Prof. Dr. Dieter Landes
Telefon: 09561/317177
E-Mail: dieter.landes@hs-coburg.de
Internet: http://www.evelinprojekt.de

FKZ: 01PL12022A

Hochschule für angewandte Wissenschaften Fachhochschule Rosenheim

Verbund: Aufbau eines Hochschuldidaktik-Departments für die MINT-Fächer (HD MINT)

Die Idee des Verbundprojekts HD MINT ist, die Lehre an den Hochschulen nachhaltig zu verändern. So wurden im Projekt an jeder der beteiligten Verbundhochschulen (an den Standorten Augsburg, Amberg-Weiden, München, Nürnberg, Weihenstephan-Triesdorf und Rosenheim) didaktisch geschulte Teams (bestehend aus MINT-Wissenschaftlerinnen bzw. -Wissenschaftlern und Pädagoginnen bzw. Pädagogen) installiert, die zusammen mit den Dozierenden an den Hochschulen vor Ort die Veranstaltungen neu überarbeiten. Die Teams unterstützen nicht nur die Lehrenden bei der Verbesserung ihrer Konzepte, sondern sie entwickeln für Studierende ergänzende Unterrichtsmaterialien, die eine aktivierende Lehre unterstützen. Diese Struktur ermöglicht es, die originäre Lehre der Professorinnen und Professoren in den MINT-Fächern durch den Einsatz neuer Lehr- und Lernmethoden zu verändern und nachweislich zu verbessern.

Ein Ziel in diesem Projekt ist es, Lehrinnovationen an den Hochschulen zu bewirken. Eine Herausforderung war am Anfang die zum Teil ablehnende und kritische Haltung der Lehrenden und auch der Studierenden, da sich die Lehrveranstaltungen vom dozentenzentrierten Frontalunterricht zu verständnisorientierter Lehre entwickeln sollen und die Studierenden aktiv eingebunden werden. Das bedeutet zum einen ein Stück Mehrarbeit für die Lehrenden und zum anderen erfordert es von den Studierenden sehr viel mehr aktive Teilhabe in den Lehrveranstaltungen.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, wurde auf mehreren Ebenen angesetzt:

- Für das Projekt wurden forschungsbasierte Lern- und Lehrkonzepte ausgewählt, wie Peer Instruction (PI), Just-in-Time-Teaching (JiTT) und Problembasiertes Lernen (PBL), die vor allem an Hochschulen in den USA verbreitet sind und deren Wirksamkeit bestätigt ist. Diese Methoden zielen vorrangig auf Verständnisschwierigkeiten bei Studierenden ab, um diese aufdecken und beheben zu können.
- Die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter wurden intensiv am Zentrum für Hochschuldidaktik (DiZ) didaktisch geschult. Dies führte dazu, dass die Teams an allen Hochschulen von der Professorenschaft als kompetente Begleitung des Umstellungsprozesses wahrgenommen und geschätzt wurden.
- Für Studierende wurde ergänzendes Unterrichtsmaterial entwickelt, welches bei der Aufdeckung von Fehlvorstellungen behilflich ist. So wurden z. B. für JiTT entsprechende Unterrichtskonzepte, bestehend aus Texten, Aufgaben und Fragen, entworfen und für PBL entsprechende Problemstellungen geplant.

Das Projekt wird vom Bayerischen Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF) wissenschaftlich begleitet. Studierende werden jeweils vor und nach der Einführung der neuen Lehrmethode befragt (zu Semesterbeginn und zu Semesterende). Daneben werden auch Lehrende zu ihrer Einschätzung der von ihnen verwendeten Lehrmethoden befragt.

Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass aktuell 92 Lehrende im Projekt betreut werden, über die Hälfte der betreuten Professorinnen und Professoren hat ihre Lehre schon umgestellt.

Die unterschiedliche Umsetzung der Lehrmethoden stellte zunächst eine Hürde dar. Durch die Verdeutlichung, wie wichtig es ist, diese Methoden konzeptnah einzusetzen, konnten diese Anfangsschwierigkeiten behoben werden. So wurden seit Projektbeginn 88 Lehrveranstaltungen mit PI, JiTT oder PBL umgestaltet. Die Materialien sind inzwischen für ein breites Spektrum der Veranstaltungen verfügbar. Durch den Verbund ergeben sich Synergieeffekte, da das Material für mehrere Lehrende an allen Verbundhochschulen nutzbar ist.

In den Befragungen, die das IHF bisher durchgeführt hat, weisen Studierende, welche mit forschungsbasierten Lern- und Lehrmethoden unterrichtet wurden, eine mehrheitlich höhere Studierzufriedenheit mit der Lehrveranstaltung auf als diejenigen, welche mit Frontalunterricht unterrichtet wurden. Analoges gilt für die wahrgenommene Fach- und Methodenkompetenz respektive das allgemeine Kompetenzerleben (Wissensstand, Prüfungssicherheit), denn auch hier erweisen sich die neuen Methoden den traditionellen als grundsätzlich überlegen.

Kontakt:
Dr. Ulrike Keller
Telefon: 0841/13341822
E-Mail: keller@diz-bayern.de
Internet: www.hd-mint.de

FKZ: 01PL12023A

Technische Universität Berlin

Erste Klasse für die Masse

Das Projekt „tu wimi plus“ ist eine von acht Teilprojektlinien des TU-Projekts „Erste Klasse für die Masse“. Insbesondere in der Studieneingangsphase der hoch ausgelasteten MINT-Studiengänge wird die Lehrqualität durch die Verknüpfung von Maßnahmen zur Personalausstattung mit Weiterbildungs- und Beratungsmaßnahmen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter optimiert. Die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter in zehn Lehrprojekten in sieben Fachgebieten erwerben hochschuldidaktische Kompetenzen, die sie als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Veranstaltungen und mit Beratungsangeboten an ihre lehrenden Kolleginnen und Kollegen weitergeben, und entwickeln selbst innovative Lehrkonzepte, die sie in ihrer Fachlehre umsetzen.

Herausforderungen zu Beginn des Projekts bestanden im technischen Fächerkanon mit starkem Theoriebezug, hoher Stoffdichte und großen Stoffmengen, starker Heterogenität des Wissensstandes, hohen Studierendenzahlen in den Grundlagenveranstaltungen, noch zu geringem Einsatz studierendenzentrierter Lehr- und Sozialformen sowie zurückhaltendem Einsatz von neuen Medien. Ziel ist daher die Gestaltung einer lernfördernden und partizipativen Lehr-Lern-Umgebung, die der Etablierung einer neuen Lehr-Lernkultur auch in Vorlesungen und Großveranstaltungen dient. Dies umfasst interdisziplinäre und studierendenzentrierte Ansätze sowie projektorientierte und E-Learning-gestützte Lehr- und Lernformate.

Die vielfältigen Instrumente zur Qualifizierung umfassen die aktive Teilnahme an Lehrmodulen des Zertifikatsprogramms „Lehren und Lernen“ sowie an neu konzipierten Angeboten nach individuellem Bedarf, zum Beispiel Teambuilding-Workshops, hochschuldidaktische Multiplikatoren-Trainings, Schulungen zu Beratungskonzepten und fachdidaktischen Themen, Einzel- oder Kleingruppen-Coaching. Beratung und Begleitung der lehrenden Kolleginnen und Kollegen durch die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren erfolgt mit verschiedenen bedarfsangepassten Workshop- und Beratungsformaten. Diese werden flankiert durch regelmäßiges Coaching, Jours fixes mit thematischen Schwerpunkten, die hochschuldidaktische Ringvorlesung, den fach- und hochschuldidaktischen Stammtisch sowie das hochschuldidaktische Forum auf der ISIS-Plattform zum Erfahrungsaustausch und Selbststudium.

Mit tu wimi plus wurde ein Qualifizierungsmodell für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwickelt, die sich selbst und, als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, auch andere lehrende Kolleginnen und Kollegen hochschuldidaktisch weiterbilden und in Großveranstaltungen der Studieneingangsphase aktivierende Lehr- und Lernmethoden implementieren. Gleichzeitig wurden in der laufenden Durchführung der fachspezifischen Lehre vielfältige didaktische und methodische Verbesserungen vorgenommen:

- Thermodynamik und technische Verfahrenstechnik: Aufbau eines prozesstechnischen Lehrlabors
- Mikrotechnik: Modulare Ausbildung Elektromobilität (MABEL)
- Bauinformatik: Kleinprojekte für die Bauinformatik
- Kontinuumsmechanik und Materialtheorie: Finite Elementmethode, Simulationstools und ihre Anwendung sowie Mechanik
- Lichttechnik: Grundlagen der Elektrotechnik (GLET)
- Luftfahrzeugbau und Leichtbau: Praxis der Flugmesstechnik sowie ausgewählte Kapitel des Luftfahrzeugentwurfs
- Differenzialgleichungen: Analysis I

Derzeit werden diese innovativen Konzepte erprobt und evaluiert. Einige wichtige Effekte studierendenzentrierter Methoden, wie die Erhöhung des Eigenrechenanteils, aktivierende Lernformen in Tutorien, Übungen und Vorlesungen, verschiedene E-Learning-Formate oder projektorientiertes Lernen, zeigen sich in höherem Lernzuwachs und besserem Lernprozess im Vergleich mit anderen Lehrveranstaltungen in der Selbsteinschätzung der Studierenden. Die Ergebnisse lassen darauf schließen, dass diese Maßnahmen zur Verbesserung der Studieneingangsphase führen. Damit wird ein nachhaltiger Beitrag zur Qualität der Lehre an der TU Berlin geleistet.

Kontakt:
Petra Nikol
Telefon: 030/31427315
E-Mail: petra.nikol@tu-berlin.de
Internet: http://www.zewk.tu-berlin.de/v-menue/wissenschaftliche_weiterbildung/hochschuldidaktik/tu_wimi_plus/

http://www.tu-berlin.de/qualitaet/qualitaetspakt_lehre_hspiii/

FKZ: 01PL12024

Universität Hamburg

Universitätskolleg. Übergänge zwischen Schule/Beruf und Hochschule gestalten

Die Universität Hamburg hat sich mit dem Universitätskolleg das Ziel einer Verbesserung der Studieneingangsphase gesetzt – gerade auch durch die kritische Überprüfung etablierter Lehrformen in den ersten Semestern. Der Übergang vom schulischen Lernen zum Lernen an einer Hochschule stellt besonders Studierende in wissensintensiven Fächern (wie beispielsweise den Naturwissenschaften) vor Herausforderungen, die mit der Gewöhnung an ein neues Abstraktionsniveau in kurzer Zeit bewältigt werden müssen.

Darüber hinaus hat sich die Universität Hamburg mit dem Leitbild guter Lehre und nachhaltiger Wissenschaft hochschulweit auf den Weg begeben, Lehre unter den sich verändernden gesellschaftlichen Anforderungen an Nachhaltigkeit, Interdisziplinarität und internationale Verknüpfungen weiterzuentwickeln. Daneben wird auch an der Universität Hamburg an der „Reform der Reform" im Bachelor-/Master-System gearbeitet, vor allem mit der Zielsetzung, eingeführte Überregulierungen wieder abzubauen und innovativen Lehrkonzepten mehr Freiraum zu geben.

Die 43 Teilprojekte des Universitätskollegs decken sowohl die gezielte Veränderung einzelner Lehrveranstaltungen im laufenden Betrieb von teilnehmerstarken Studiengängen als auch den experimentellen Erprobungsprozess kleiner Veränderungen in Lernprozessen ab, Letztere beispielsweise durch Mentoring- oder Coaching-Elemente als ergänzende Angebote zur Steigerung der Selbstreflexion über Lernfortschritte und Lerndefizite bei Studienanfängerinnen und Studienanfängern. Ergänzt und begleitet werden die Veränderungsangebote durch hochschuldidaktische Weiterbildung für Lehrende, zu denen auch Tutorinnen und Tutoren zählen, die somit bereits im Studium Erfahrungen zu Lehrveränderungen sammeln und durch ihre Nähe zur Zielgruppe Rückmeldungen über Veränderungserfolge schnell in die akademischen Abläufe vermitteln können.

Einen besonderen Platz in der Weiterentwicklung von Lehre nimmt das Teilprojekt „Lehrlabor" im Universitätskolleg ein, in dem Lehrende gezielt Fördermittel für die Veränderung eigener Lehrveranstaltungen in Anspruch nehmen können. Ausgehend von einem neuen Lehrkonzept wird der Veränderungsprozess durch zusätzliche wissenschaftliche Mitarbeitende personell unterstützt und durch Evaluationsmaßnahmen begleitet. Die Dokumentation und Veröffentlichung der gemachten Umsetzungserfahrungen in den „Universitätskolleg-Schriften" (siehe hierzu Band 6, ISSN 2196-520X, uhh.de/uk-band6) ermöglicht die Verbreitung der Ergebnisse sowohl innerhalb der Universität Hamburg als auch an anderen Hochschulen im Qualitätspakt Lehre.

Umfragen unter Studierenden bestätigen das Interesse an innovativen Lehrkonzepten als Antwort auf eine immer divergenter werdende Studierendenschaft. Einsatz von Digitalisierung (Lernplattformen, Veranstaltungsaufzeichnungen) wird als genauso selbstverständlich angesehen wie Crashkurse, die just in time schulisches Wissen für die kommende Anwendung in Lehrveranstaltungen wieder auf Stand bringen, und Unterstützungsangebote bei Schreibblockaden. Letzteren Bedarfen begegnet das Universitätskolleg bereits mit eigenen Angeboten, bei deren Ausbringung für die Studieneingangsphase jedoch festgestellt wurde, dass die Nachfrage hierzu oft auch in höheren Semestern an anderen kritischen Bildungspassagen (beispielsweise bei der Vorbereitung auf das Examen) besteht. Zukünftig wird das Universitätskolleg somit den Fokus von der Studieneingangsphase auf alle kritischen Übergänge im Studienverlauf legen müssen. Die bisherigen Erfahrungen in der Erprobung von neuen Konzepten, gerade im Lehrlabor in Einzelveranstaltungen, auf ein breites Veranstaltungsangebot einer Volluniversität auszurollen, wird eine Herausforderung für den nachhaltigen Erfolg des Universitätskollegs sein.

Kontakt:
Prof. Dr. Kerstin Mayrberger
Telefon: 040/428388419
E-Mail: unikolleg@uni-hamburg.de
Internet: http://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de

FKZ: 01PL12033

Universität Kassel

Wachstum und Qualität. Professionalisierung für Studium und Lehre

Das Gesamtprojekt „Wachstum und Qualität" setzt in drei Handlungsfeldern an:

1) Professionalisierung der Propädeutik
2) Professionalisierung der didaktischen Qualität der Lehre
3) Professionalisierung von Qualitätsmanagement und Beratung

Das Thema Lehr- und Lernformen findet sich als Querschnittsthema in den sechs Maßnahmen des zweiten Handlungsfelds.

In den hochschuldidaktischen Weiterbildungsformaten, die zielgruppendifferenziert angeboten werden, ist die Entwicklung lernzieladäquater Lehr- und Lernformen selbstverständlicher Bestandteil. Die Projektmaßnahmen unterstützen die thematische und fachbezogene Ausdifferenzierung und Verbreiterung dieser Angebote. So rücken in der Maßnahme „Forschungsbezogene hochschuldidaktische Konzepte" Best- oder Real-Practice-Formen forschungsorientierter Lehre in den Technik- und Wirtschaftswissenschaften in den Mittelpunkt; perspektivisch soll hier das projektorientierte Studium in Formaten des Service Learning intensiviert werden. Die Maßnahme „Didaktische Entwurfsmuster für Blended-Learning" zielt auf die Entwicklung anschaulicher, instruktionaler Materialien, die Lehrende bei der gezielten Veränderung einer Präsenz-Lehrveranstaltung in eine Blended-Learning-Lehrveranstaltung unterstützen.

Aufgrund der hohen Bedeutung des kohärenten Zusammenhangs von Learning Outcomes, Lehr- und Lernformen und angemessenen Prüfungsformen sowie der fortschreitenden Digitalisierung von Lehre und Studium liegt ein weiterer Schwerpunkt auf „kompetenzorientierten elektronischen Klausuren". Die im neu gegründeten „Kompetenzzentrum Empirische Forschungsmethoden" erbrachten forschungsnahen Lehrangebote zur Vermittlung von empirisch erfahrener und erprobter Methodenkompetenz in den Sozialwissenschaften und die im Rahmen der Maßnahme „Verankerung von Praxiserfahrungen im Bachelorstudium" entwickelten Formate der Vernetzung mit der Praxisanwendung wissenschaftlicher Kompetenzen ergänzen – orientiert an den leitbildgemäßen Schwerpunkten forschungs- wie auch praxisorientierter Lehre – die inhaltliche Differenzierung des Maßnahmenportfolios.

Angesichts stark gestiegener Studierendenzahlen an der Universität Kassel (WS 2007/08: 16.274 Studierende; WS 2014/15: 23.696 Studierende) ist ein zentrales Ziel, die Motivation der Lehrenden für ein professionelles Engagement in der Lehre zu erhalten, vergleichbar mit ihrem professionellen Engagement in der Forschung. Dass dies gelingt, zeigt die Tatsache, dass breit angelegten Befragungen der Bachelorstudierenden zufolge Engagement und Motivation der Lehrenden trotz der gestiegenen Belastung nicht gesunken, sondern gestiegen sind (auf einer Fünferskala 2010: 2,6; 2015: 2,4). Dies wird etwa damit erreicht, dass nicht nur Workshops zur Entwicklung von Lehrkompetenz angeboten werden, sondern innerhalb eines selbstgewählten Lehrprojekts ausgehend von individuellen Interessen und fachlichen Bedingungen Lehrkompetenz didaktisch begleitet vertieft werden kann. Die finanzielle Unterstützung dieser Lehrprojekte durch die hochschulfinanzierte Zentrale Lehrförderung spricht gleichzeitig auch die extrinsische Motivation der Lehrenden an.

Die bisherigen Ergebnisse der Maßnahmen zeigen, dass die Universität Kassel auf einem guten Weg ist: Die Zufriedenheit beispielsweise der Bachelorstudierenden mit dem Studium insgesamt ist ebenso gestiegen (2010: 3,1; 2015: 2,5) wie ihre Wahrnehmung der didaktischen Kompetenzen der Lehrenden (2010: 2,7; 2015: 2,4). Auch die Fähigkeit der Lehrenden, aktuelle Forschungsergebnisse in die Lehre einzubeziehen, und die Begleitung des Erwerbs von Praxiskompetenzen durch Lehrende finden verbesserte Bewertungen (2010: 3,3 bzw. 3,2; 2015: 3,1 bzw. 3,1). Schließlich zeigen deutlich gestiegene Absolventenzahlen (2010: 2.419; 2014: 3.326), dass die vielfältigen Bemühungen zur Verbesserung der Qualität der Lehre Erfolge bringen. Die Aktivitäten im Rahmen des Qualitätspakts Lehre tragen hierzu erheblich bei.

Kontakt:
Dr. Christiane Borchard
Telefon: 0561/8047134
E-Mail: ch.borchard@uni-kassel.de
Internet: http://www.uni-kassel.de/projekte/qualitaetspakt-lehre/startseite.html

FKZ: 01PL12036

Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

Interinstitutionelle Qualitätsentwicklung interdisziplinärer Studiengänge und polyvalenter Lehrangebote an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald (interStudies)

Polyvalenz – Chance und Herausforderung einer kleinen Volluniversität:
Im Hochschulalltag der Universität Greifswald sind interdisziplinäre und polyvalente Lehrveranstaltungen typisch. Polyvalenz (eine Lehrveranstaltung für unterschiedliche Studiengänge; eine erst später erfolgende fachliche Spezialisierung) fügt der Lehre einen weiteren Aspekt der Heterogenität hinzu und wird in der Fachliteratur überwiegend als problematisch im Hinblick auf individuelle Studienorganisation und Kompetenzerwerb angesehen. Höhere Anforderungen ergeben sich vor allem für die organisatorisch-inhaltliche Koordination von Lehre und Prüfungswesen sowie für die Kompetenz der Lehrenden im Umgang mit unterschiedlichen Vorkenntnissen und Lernzielen der Studierenden.

Projektstruktur:
Das Projekt interStudies begegnet den Herausforderungen polyvalenter Lehre mit einem ganzheitlichen Interventionsansatz auf individueller, kollektiver und institutioneller Ebene. Zu den beiden Hauptzielen (Verbesserung der Studierbarkeit sowie Professionalisierung in Lehre und Prüfungswesen) wird ein Maßnahmenpaket in fünf Feldern umgesetzt: (1) Erleichterung der Studieneingangsphase, (2) Verbesserung der Studierbarkeit im fakultätsübergreifenden Bachelorstudium, (3) Sachgemäße Modularisierung im Lehramtsstudium, (4) Förderung forschenden Lernens und (5) Interinstitutionelle Qualitätsentwicklung. Dabei wirken die Maßnahmen einerseits auf den Ausgleich der durch Polyvalenz bedingten Herausforderungen hin (verbesserte Studienorganisation, verbesserte Binnendifferenzierung), andererseits wird die Hebung des Potenzials polyvalenter Lehre angezielt: die Förderung interdisziplinärer Kompetenzen der Studierenden und Lehrenden. Die hochschulinterne, wettbewerbliche Verteilung von Projektmitteln hat sich hier als ein erfolgreiches Instrument zur Förderung neuer Lehr-Lernformate erwiesen (bisher 76 Lehrprojekte, Fördervolumen > 233.200 €).

Ausgewählte Maßnahmen und Ergebnisse:

1. Peer-Group-Learning am Institut für Botanik und Landschaftsökologie: Regelmäßige Diskussionsblöcke in gemischten Kleingruppen innerhalb einer polyvalenten Vorlesung verbunden mit Gruppenprüfungen in den so gebildeten Peer Groups führen zu einer Win-Win-Situation: Sowohl die Studierenden als auch der Lehrende schätzten die aktiven Diskussionsphasen als sehr bereichernd für die Vermittlung von Lehrinhalten ein, die Studierenden gehen besser vorbereitet in die Prüfung und erleben die Prüfung als weniger stressbehaftet als Einzelprüfungen.

2. Service Learning am Historischen Institut: Ein Projekt zur Anklamer Stadtgeschichte verbindet universitäre Lehre mit gesellschaftlichem Engagement für die Demokratieentwicklung in der vorpommerschen Region. Bachelor- und Lehramtsstudierende entwickelten durch eigenverantwortliche und binnendifferenzierte Projektarbeit eine hohe Studienmotivation und berufsbildspezifische Kompetenzen.

3. Interdisziplinäres Projektlernen am Nordischen Institut: Studierende verschiedener Philologien übersetzen Kurzprosa ins Deutsche, Kunststudierende illustrieren die Texte. In projektförmiger Arbeitsweise werden verschiedene fachliche, fachübergreifende und berufspraktische Kompetenzen der Studierenden ausgebaut. Die Veröffentlichung des Arbeitsergebnisses als Anthologie wirkt sich positiv auf Sinnerleben und Studienmotivation aus.

Bewertung der Wirksamkeit des Gesamtprojekts:
Infolge der Projektmaßnahmen gelingt der Ausgleich der durch Polyvalenz bedingten Herausforderungen, belegbar bspw. anhand der objektiven Abnahme des Überschneidungsgrades von Lehrveranstaltungen. Die nach Projektbeginn ebenfalls zu beobachtende tendenzielle Zunahme der studentischen Zufriedenheit mit der Lehrqualität kann dagegen nicht allein auf das Wirken des Projekts zurückgeführt werden. Fallbeispiele zeigen die Wirksamkeit der Interventionen für Studienmotivation und Kompetenzentwicklung, jedoch können noch keine generalisierenden Aussagen getroffen werden.

Kontakt:
Dr. Andreas Fritsch
Telefon: 03834/861136
E-Mail: andreas.fritsch@uni-greifswald.de
Internet: http://www.uni-greifswald.de/interstudies

FKZ: 01PL12039

Technische Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig

teach4TU – Lehren lernen im Team

Das Projekt teach4TU hat das Ziel, die Zusammenarbeit der Lehrenden und Studierenden zu unterstützen und die Qualität der Lehre an der TU Braunschweig breitenwirksam und nachhaltig zu verbessern. Es besteht aus mehreren Teilprojekten mit Schwerpunkten auf der Förderung und Begleitung von innovativen Lehrideen und -projekten sowie der hochschuldidaktischen Qualifizierung von Lehrenden. Die Entwicklung der „Lehr-/Lernformen" findet vorrangig in den Teilprojekten „Akademische Fachzirkel" und „Innovationsprogramm Gute Lehre" statt. Das Alleinstellungsmerkmal ist hierbei die enge Zusammenarbeit der Lehrenden mit den Studierenden.

In Akademischen Fachzirkeln arbeiten Professorinnen und Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Tutorinnen und Tutoren sowie Studierende an konkreten Fragestellungen und Herausforderungen rund um das Thema Studium und Lehre zusammen. Die Themen bringen in der Regel Lehrende oder Studierende ein. Dem vorherrschenden Zeitmangel wird entgegengewirkt, indem die Beteiligten selbst die Dauer und Ausrichtung der Akademischen Fachzirkel bestimmen. teach4TU-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter übernehmen die Koordination, Moderation, Begleitung und Dokumentation der Sitzungen. Bei Bedarf werden inhaltlich anknüpfende Workshops angeboten. In einem Akademischen Fachzirkel wurde bspw. in Zusammenarbeit des Sprachenzentrums mit dem Fach Elektrotechnik ein Lehr-Lern-Konzept zur Überwindung von Sprachbarrieren internationaler Studierender erarbeitet. Ein weiterer Akademischer Fachzirkel wurde auf Anregung von Studierenden der Mathematik initiiert, um eine Tutorinnen- und Tutorenschulung im Kontext der TU9-Online-Mathe-Brückenkurse zu konzipieren. Die Akademischen Fachzirkel fungieren damit als wichtiges Instrument für die Qualitätsentwicklung im Bereich Studium und Lehre und werden sowohl hochschulweit als auch hochschulübergreifend eingesetzt.

Im Rahmen des Innovationsprogramms Gute Lehre vergibt das Projekt teach4TU über ein jährlich stattfindendes, hochschulweites Wettbewerbsverfahren Personal- und Sachmittel zur Entwicklung und Implementierung neuer, innovativer Lehr-Lern-Konzepte in den Fächern. Antragsberechtigt sind alle Lehrenden der TU Braunschweig sowie Studierende in Kooperation mit Lehrenden.

Die Studierenden profitieren dabei nicht nur von den kreativen Lehr-Lern-Methoden, sondern sind bereits in die Entwicklung der Innovationsprojekte aktiv eingebunden. Die geförderten Innovationsprojekte werden durch das Projekt teach4TU bei der Umsetzung ihrer Konzepte hochschuldidaktisch beraten und begleitet. Im Zuge der bisherigen Innovationsprojekte wurden bspw. spielbasierte Lehr-/Lernformen, eine Lernfabrik und Praxiskonzepte in Kooperation mit regionalen Akteurinnen und Akteuren wie Schulen, Gemeinden und Unternehmen umgesetzt. Viele Innovationsprojekte fokussieren zudem selbstständiges und forschungsnahes Arbeiten von Studierenden und sind teilweise über die Grenzen der TU Braunschweig hinaus erfolgreich (z. B. Regionaler Bildungspreis, Ars legendi-Fakultätenpreis und iGEM-Wettbewerb des Massachusetts Institute of Technology). Die Herausforderung besteht bei der Verankerung der Innovationsprojekte in die Curricula und Prüfungsordnungen insbesondere im MINT-Bereich sowie bei der Übertragung der Lehr-/Lernformen auf andere Fächer. Hierbei zeigt sich, dass der Austausch der Lehrenden, die enge Abstimmung mit den Studiendekaninnen und -dekanen, den Zentralen Einrichtungen und der Verwaltung sowie die Kooperationen über das von der Hochschulleitung initiierte Transferprogramm hilfreich sind.

Der status- und fächerübergreifende Austausch von Lehrenden und Studierenden, der durch das Projekt teach4TU (hochschuldidaktisch) begleitet wird, erweist sich bei der Entwicklung von Lehr-/Lernformen als sehr wirksam. Die Unterstützung der Hochschule ist ein wichtiger Indikator für die nachhaltige Verankerung von Lehr-Lern-Innovationen und Verbesserungen in der Lehre. Künftig wird ein stärkerer Austausch zu den Best Practices mit Lehrenden und Studierenden über die TU Braunschweig hinaus angestrebt.

Kontakt:
Karsten Nesbor
Telefon: 0531/3914290
E-Mail: k.nesbor@tu-braunschweig.de
Internet: http://www.tu-braunschweig.de/teach4tu

FKZ: 01PL12043

Fachhochschule Bielefeld

Optimierung von Studienverläufen

Das Projekt Optimierung von Studienverläufen (OvS) gliedert sich in verschiedene Teilprojekte. Im Bereich „Lehr-/Lernformen" bestehen das Netzwerk Informations- und Schreibkompetenz sowie das Netzwerk Mathematikkompetenz, deren wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Fachbereichen verankert sind. Das in der Bibliothek verortete Teilprojekt Zentrale Unterstützung der Netzwerke arbeitet mit den beiden Netzwerken in Bezug auf wissenschaftliche Recherchemethoden, E-Learning und IT-Anwendungen zusammen. Als Fachvorgesetzte fungieren Professorinnen und Professoren in den Fachbereichen sowie die Leiterin der Bibliothek. Im Rahmen des Qualitätspakts Lehre ist das OvS-Projekt als Projekt zu kennzeichnen, dessen Maßnahmen sich auf die Beratung und Betreuung von Studierenden in der Studieneingangsphase sowie auf die Förderung eines Wandels in der Lehrkultur fokussieren.

Zentrale Herausforderungen im Themenbereich „Lehr-/Lernformen" sind die Vielfalt bzw. Heterogenität der Eingangsvoraussetzungen von Studierenden, die deutlich gestiegene Zahl von Studierenden und die damit einhergehende Notwendigkeit, veränderte Lehrkonzepte und Lernstrategien zu vermitteln.

In den Netzwerken werden Maßnahmen entwickelt, die den Dialog und die Interaktion mit den Lernenden stärker in den Mittelpunkt stellen und darauf zielen, Studierende in der Studieneingangsphase im wissenschaftlichen Schreiben, angewandter Mathematik und Informations-/Recherchekompetenz zu fördern. Dabei werden in Kooperation mit den Lehrenden differenzierende und aktivierende Lernstrategien und Lehrmethoden (weiter-) entwickelt, um einen Wandel in der Lehrkultur zu fördern. Die Maßnahmen werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Abstimmung mit den Fachvorgesetzten konzipiert und durchgeführt. Zentrale Maßnahmen des Projekts zur Betreuung und gezielten Förderung von Studierenden in der Studieneingangsphase sind u. a. Lehreinheiten in Vorlesungen und Seminaren, Workshops, Sprechstunden, betreute Lerngruppen und die Ausbildung sowie Betreuung von Tutorinnen und Tutoren. Parallel dazu werden in Zusammenarbeit mit den Lehrenden und unterstützt durch didaktische Weiterbildungsmaßnahmen Lehrkonzepte weiterentwickelt, die es ermöglichen, die unterschiedlichen Studierenden anzusprechen, einzubinden und zu fördern. Dazu gehört auch eine digitalisierte Lehrunterstützung bzw. eine Lern- und Lehrberatung mit Blick auf E-Learning-Ansätze.

Die Evaluation des Projekts hat gezeigt, dass wichtige Meilensteine erreicht werden konnten: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben Fachwissen erworben und Zutrauen in ihre eigenen Fähigkeiten gewonnen. Entscheidend ist, dass auch die Studierfähigkeit der Studierenden gefördert wurde, was sich auf den gesamten Studienverlauf auswirkt. Änderungsbedarf besteht vor allem in Bezug auf die Reichweite, da die Angebote des Projekts noch nicht in der Studieneingangsphase aller Studiengänge verankert werden konnten und insbesondere Studierende mit besonderem Beratungsbedarf somit nicht immer erreicht werden konnten.

Kontakt:
Dr. Barbara Junge
Telefon: 0521/1067577
E-Mail: barbara.junge@fh-bielefeld.de
Internet: http://www.fh-bielefeld.de/ovs

FKZ: 01PL12044

Universität Bielefeld

Richtig einsteigen! Programm für bessere Studienbedingungen und Qualität in der Lehre

Leitvorstellung der Universität Bielefeld im Bereich Lehre ist ein wissenschaftlich-akademisch geprägtes Studium, das die Studierenden ins Zentrum rückt, sie zu eigenständigem „forschenden Lernen" anregt und sie neben dem erforderlichen Fachwissen mit grundlegenden studienrelevanten Kompetenzen ausstattet. In der Studieneingangsphase spiegelt sich die zunehmende Heterogenität der Studierenden besonders in den Kenntnissen, Fähigkeiten und Zielen wider, die sie mitbringen. Den Studienanfängerinnen und Studienanfängern einen reibungslosen Studienstart zu ermöglichen, stellt eine Herausforderung dar, der die Universität Bielefeld mit dem Programm „richtig einsteigen." begegnet. Es bietet die Möglichkeit, universitätsweit neue Konzepte und Ideen für einen guten Start ins Studium umzusetzen. Neben der Vermittlung grundlegender Kompetenzen und Orientierung zielt es auf die Förderung des kooperativen Lernens. Dabei konzentriert es sich auf folgende Schwerpunkte:

Förderung literaler Kompetenzen: Auf Basis fachlicher Literatur arbeiten und schreiben lernen heißt, fachlich Wissen verarbeiten lernen. Deshalb werden Seminarkonzepte entwickelt, in denen Schreiben gezielt als Lernmethode eingesetzt wird. Erste Auswertungen zeigen, dass die literalen und fachlichen Kompetenzen der Studierenden gestärkt, Lehrveranstaltungen grundsätzlich überdacht und neu konzipiert werden, der Austausch über gute Lehre zunimmt und die Lehre eine lernzielorientierte Ausrichtung erhält.

Förderung mathematischer Kompetenzen: In Vorkursen, Einführungsveranstaltungen und semesterbegleitenden Angeboten werden die mathematischen Kompetenzen der Studienanfängerinnen und Studienanfänger gestärkt und der Einstieg in das fachwissenschaftliche Arbeiten erleichtert. Erste Erfolge sind die Erweiterung des Angebotsspektrums, eine Überarbeitung einzelner Lehrveranstaltungen, die Steigerung der Kompetenzen der Studierenden sowie eine beginnende Sensibilisierung von Lehrenden für hochschulmathematikdidaktische Fragestellungen.

Peer Learning: Die Entwicklung neuartiger Angebote von Studierenden für Studierende in den Bereichen Schreib- und Lernberatung (MitLernZentrale) sowie Tutorenqualifikation fördert das kooperative Lernen unter Studierenden. Es wurden bedarfsgerechte Angebote etabliert, die systematisch weiterentwickelt werden. Eine gemessen an der personellen Ausstattung hohe Zahl an Studierenden profitiert von den vielfältigen Angeboten.

Professionalisierung der Hochschullehre: Ziel des Projekts ist, die Lehrqualität an der Universität Bielefeld zu sichern und kontinuierlich weiterzuentwickeln, um sie studierendenzentriert und lernzielorientiert zu gestalten. Das Projektteam unterstützt Lehrende bei der (Weiter-)Entwicklung ihrer persönlichen Lehrkompetenz durch umfangreiche, themenspezifische Angebote hochschuldidaktischer Fortbildungen und Lehrberatungen, die an den Bedürfnissen der Lehrenden (Status/Fächer) ausgerichtet sind. Ein besonderer Schwerpunkt, in dem neuartige Lehr-Lernformen entwickelt werden, ist die Entwicklung fächergruppenspezifischer Modelle „forschungsnaher Lehre".

Das Projektteam stärkt Lehrende in ihrem professionellen Selbstverständnis und begleitet systematisch neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Aufgaben in der Lehre bei der Übernahme ihrer Rolle an der Universität Bielefeld durch Information und Angebote bezüglich ihres Einstiegs.

Kontakt:
Dr. Meike Vogel
Telefon: 0521/10612725
E-Mail: meike.vogel@uni-bielefeld.de
Internet: http://www.uni-bielefeld.de/richtig-einsteigen/

FKZ: 01PL12045

Bergische Universität Wuppertal

Die Studieneingangsphase: Wege ebnen, Vielfalt fördern, Perspektiven aufzeigen

Einbindung in das Projekt der Universität Wuppertal:
Die Schreibwerkstatt Erziehungswissenschaft ist Teil des Projekts „Wege ebnen, Vielfalt fördern, Perspektiven aufzeigen" der Bergischen Universität Wuppertal. Ziel ist, die Studienanfängerinnen und Studienanfänger im ersten und zweiten Semester beim Übergang von schulspezifischen zu universitären Lern- und Wissensformen zu unterstützen.

Verortung der Schreibwerkstatt im Fach Erziehungswissenschaft
Das Fach Erziehungswissenschaft sieht für die Erstsemester eine obligatorische Ringvorlesung, begleitende Vertiefungsseminare und Tutorien zum wissenschaftlichen Arbeiten vor. In diesem Rahmen wurden die Schreibwerkstätten und darauf zugeschnittene Tutorien curricular verankert.

Realisierung:
a) Obligatorisch (erstes Semester):
Die Ringvorlesung, die Vertiefungsseminare und die Tutorien wurden eng aufeinander abgestimmt. Im Rahmen der Ringvorlesung üben die Studierenden die reproduktive und produktive Mitschrift ein. Sie werden vertraut gemacht mit den Anforderungen im sozialen Feld der Universität und reflektieren die Differenz von Meinungsfreiheit und Freiheit der Wissenschaft.

Für die Umsetzung der fachlichen und schriftsprachlichen Ansprüche in den Vertiefungsseminaren zeigt die Sachzentrierung im Sinne der Bildungstheoretischen Didaktik größte Erfolge: Anhand einschlägiger Literatur setzen sich die Studierenden mit unterschiedlichen Textgattungen und Analysemethoden auseinander. Anhand von texterschließenden Leitfragen bearbeiten die Studierenden individuell wöchentliche Aufgaben und üben somit den wissenschaftlichen Schreibstil ein. In der Besprechung der Aufgaben erproben sie, ihre Ergebnisse argumentativ zu vertreten. Sie erkennen die spezifischen Eigenschaften des gesprochenen und geschriebenen Wortes. Den Lehrenden kommt dabei die Aufgabe zu, die Diskussionen im Blick auf inhaltliche und sprachliche Präzision unterstützend zu begleiten, ggf. zu korrigieren oder zu ergänzen. Jeder Teilnehmer erstellt ein Sitzungsprotokoll, das von den Lehrenden ausführlich kommentiert wird.

In den Tutorien werden die Techniken wissenschaftlichen Arbeitens vermittelt und in konkreten Übungen angewendet. Hier erweisen sich die Kommunikative Didaktik und regelmäßige Zusammenarbeit in kleinen Lerngruppen als zielführend. Alle Veranstaltungsarten erfordern die schriftliche Vor- und Nachbereitung. Diese wird in einem Portfolio dokumentiert.

b) Optional (zweites Semester):
Das Seminar Wissenschaftliches Schreiben umfasst die unterschiedlichen Formen der Literaturrecherche, Informationen über einschlägige Datenbanken zur Literaturverwaltung, die fachgerechte Erstellung von Literaturverzeichnissen, Anhängen sowie Namens-, Sach- und Stichwortverzeichnissen. Es macht mit Aspekten der Themenfindung und -strukturierung vertraut. Die Studierenden werden zur Erstellung eines Konzepts für eine schriftliche Hausarbeit angeleitet.

Im Rahmen des Lektüre- und Schreibseminars analysieren die Studierenden mit unterschiedlichen methodischen Zugängen ausgewählte Fachliteratur. Sie verschriftlichen deren Aussagegehalte und erörtern diese. Sie werden in die Lage versetzt, unterschiedliche Quellen nach ihrer Bedeutung für erziehungswissenschaftliche Kontexte zu beurteilen.

c) Übergreifendes Angebot:
Bei Problemen werden die Studierenden von den Lehrenden der Vertiefungsseminare oder von den Tutorinnen und Tutoren an die Beratung in eigens eingerichteten Sprechstunden verwiesen.

Bisherige Ergebnisse:
Die Studierenden beherrschen durchgängiger die formalen Vorgaben wissenschaftlichen Schreibens und wenden sie nachhaltiger an. Die Modulabschlussprüfungen zeigen überdurchschnittlich gute Ergebnisse. Die Studierenden erbringen häufiger sachliche Transferleistungen. Die Evaluierungen der Maßnahmen belegen den hohen Bedarf und die volle Zufriedenheit.

Kontakt:
Dr. Jutta Breithausen
Telefon: 0202/4393598
E-Mail: j.breithausen@uni-wuppertal.de
Internet: http://www.qsl.uni-wuppertal.de/
die-studieneingangsphase-qpl/
massnahmen-mitarbeiter-innen/werkstaetten.html

FKZ: 01PL12046

Hochschule Ostwestfalen-Lippe

PRAXIS-OWL: Praxisorientiertes und innovatives Studieren

Die Hochschule Ostwestfalen-Lippe (HS OWL) bietet ca. 6.600 Studierenden Bachelor- und Masterstudiengänge in neun Fachbereichen an. In den Leitlinien der HS wird explizit das Ziel gesetzt, eine exzellente Lehre als Markenzeichen zu etablieren. Dazu wurden im Rahmen des Projekts PRAXIS-OWL folgende Maßnahmenbündel definiert:

a) Selbstverantwortung der Studierenden am Lernprozess stärken
b) Praxisorientierung im Studium
c) Lehrkompetenz

Nachdem die Verstetigung der Maßnahmen ein erklärtes Ziel der HS OWL ist, wurde das Projekt strukturell im bereits etablierten Institut für Kompetenzentwicklung (KOM) verankert und durch neu gegründete Lernzentren an allen drei Standorten mit der HS verzahnt. Zwei Steuerkreise wurden gebildet, um die Kommunikation zwischen dem KOM und den Fachbereichen (FB) zu fördern und die aktive Teilhabe der FB an der Umsetzung der Maßnahmen zu gewährleisten.

Im Folgenden wird über das Maßnahmenbündel c) berichtet, in dem es sich um hochschuldidaktische Weiterbildung, innovative Lehr-/Lernformate sowie einen Methodenkoffer handelt. Dabei wird sowohl auf Struktur, Herausforderungen und deren Begegnungen sowie auf die bisherigen Ergebnisse eingegangen.

Hochschuldidaktische Weiterbildung:
Für alle Lehrenden der Standorte wird ein ausgewähltes Inhouse-Seminarprogramm angeboten, das aktuelle Themen aufgreift, Impulse setzt und Lehrenden Möglichkeiten des Erfahrungsaustausches bietet. Neuberufene erhalten bei Teilnahme eine Deputatsreduzierung in den ersten beiden Semestern. Die persönliche Ansprache der Lehrenden und eine schnelle Reaktionszeit auf Themenwünsche aus den FB hat sich als entscheidend erwiesen, ebenso Umfang und Zeitpunkt des Angebots. Daher werden künftige Seminare überwiegend in Kurzformaten, max. eintägig, angeboten und eine Auftaktveranstaltung bewirbt das Jahresprogramm. Zur Vernetzung und Beratung wird an jedem Standort ein „Didaktik-Kontakt" eingerichtet, der den Austausch und die Diskussion über die Lehre anregt, Bereitschaft für Lehrhospitationen und Weiterbildung weckt und bei Bedarf Einzelcoachings für Lehrende anbietet.

Innovative Lehr-/Lernformate:
Mit dem Ziel, lernerzentrierte Methoden in der Lehre zu verankern und Berufsorientierung damit zu fördern, werden innovative Lehr-/Lernformate sowohl in hochschuldidaktischen Weiterbildungsseminaren als auch in Beratungen vor Ort vorgestellt und Lehrende bei der Umsetzung begleitet. Hochschuleinheitlich empfohlene Lehrformate haben sich als ungeeignet erwiesen. Von daher werden individuelle Lösungen gemeinsam mit Lehrenden entwickelt, um vielfältige Erfahrungen und Expertisen in die Lösungsansätze zu integrieren. Die Bereitschaft der Lehrenden, neue Lehrformate in ihren Veranstaltungen auszuprobieren, ist dadurch gestiegen. Dennoch wäre eine Aussage darüber, ob dies eine nachhaltige Änderung bewirkt, verfrüht.

Methodenkoffer:
Zur Integration innovativer Lehr-/Lernformate wurde ein interner, digitaler Methodenkoffer aufgebaut. Je nach Einsatzzweck werden Lehrmethoden mit Hinweisen zur Umsetzung aufgezeigt und Kontaktpersonen genannt, welche diese Methoden bereits einsetzen. Damit ist der Methodenkoffer sowohl als „Begleitliteratur" wie auch als Vernetzungstool zu bewerten. Für Lehrende, die die digitale Form nicht nutzen wollen, wird zurzeit über eine ergänzende Print-Version nachgedacht.

Die Effektivität der vorgestellten Maßnahmen steigt mit deren Verzahnung, wodurch sich Synergien ergeben. Die Akzeptanz setzt Vielfalt voraus. Je individueller auf die Bedürfnisse der Lehrenden eingegangen werden kann, desto mehr Lehrende können für die Maßnahmen gewonnen werden.

Kontakt:
Prof. Dr. Doris Ternes
Telefon: 05261/7025621
E-Mail: doris.ternes@hs-owl.de
Internet: https://www.hs-owl.de/kom/lehrende.html

FKZ: 01PL12048

Hochschule für Musik Detmold

Verbund Kompetenznetzwerk QM & LE – Kompetenznetzwerk der Musikhochschulen für Qualitätsmanagement und Lehrentwicklung

Das Netzwerk Musikhochschulen ermöglicht eine auf Qualitätsmanagement und Lehrentwicklung gerichtete Kooperation von zwölf über das Bundesgebiet verteilten Kunst- und Musikhochschulen mit dem verbindenden Merkmal der Musikausbildung und dem gemeinsamen Ziel, für alle am Verbundprojekt teilnehmenden Hochschulen solche Angebote, Verfahren und Instrumente des Qualitätsmanagements und der Lehrentwicklung zu entwickeln, zu erproben und bereitzustellen, die zur spezifischen Situation der Kunst- und Musikhochschulen passen. Zur näheren Beschreibung der Struktur des Netzwerks und der Angebote in den drei Handlungsfeldern Qualitätsmanagement, Lehrentwicklung sowie Beratung und Projekte, siehe www.netzwerk-musikhochschulen.de.

Das Thema „Lehr-/Lernformen" ist im Handlungsfeld Lehrentwicklung des Netzwerks verortet, dem eine Koordinatorin im Zentrum an der Hochschule für Musik Detmold sowie vier Verbundhochschulen in Frankfurt am Main, Hannover, Köln und Saarbrücken angehören. Das Netzwerk unterstützt die Lehrenden in der Reflexion und Weiterentwicklung ihrer Lehrkonzepte mit hochschuldidaktischen Angeboten in Form von Workshops und Lehrcoachings sowie mit themenbezogenen Pilotprojekten. Die Internetplattform „Lehreportal Musikhochschule" bietet didaktische Anregungen, Informationen und Austauschmöglichkeiten für Lehrende und Studierende an Musikhochschulen, siehe www.netzwerk-musikhochschulen.de/lehreportal.

Bezogen auf Lehr-/Lernformen stellt der künstlerische Einzel- und Gruppenunterricht an Musikhochschulen besondere Anforderungen an die Konzeption didaktischer Angebote. Zum einen ist der Stellenwert des künstlerischen Einzelunterrichts höher bemessen als der wissenschaftlich-theoretischer Fächer wie Musikpädagogik, -psychologie oder -wissenschaft, die von der Mehrheit der Studierenden als Nebenfächer belegt werden. Zum anderen liegt ihm das Meister-Schüler-Prinzip zugrunde, das die Lehr-/Lernsituation maßgeblich bestimmt. Die Angebote des Netzwerks zum Thema „Künstlerischer Einzelunterricht" umfassen Workshops für Lehrende, in denen herausfordernde Situationen im Einzelunterricht, Beratung von Studierenden sowie Nähe und Distanz in der Zweierbeziehung behandelt werden. In Pilotprojekten wird mit Formen von Team- und Co-Teaching experimentiert, um den Einzelunterricht zu öffnen. Für Studierende werden Angebote gemacht, die sie auf die Berufspraxis in einem zunehmend engeren Arbeitsmarkt als Berufsmusikerin bzw. Berufsmusiker vorbereiten. Dazu gehören Mentoring-Programme, Teaching Labs sowie Workshops, die sie in der künstlerischen Persönlichkeitsentwicklung unterstützen.

Zudem veranstaltet das Netzwerk am 19./20. November 2015 an der Hochschule für Musik Detmold eine Jahrestagung zum Thema „Kunststück? – Lehren und Lernen im Einzelunterricht". In Workshops und offenen Unterrichtseinheiten werden aktuelle Lehrmethoden und Möglichkeiten der Unterrichtsreflexion vermittelt. Anhand von Vorträgen sollen in enger Verzahnung mit der Praxis theoretische Grundlagen des Einzelunterrichts aus der Perspektive von Lehrenden, Studierenden und der Wissenschaft diskutiert werden.

Alle lehrunterstützenden Angebote des Netzwerks werden formativ und summativ evaluiert, wobei die Ergebnisse bislang eine hohe Zufriedenheit der Lehrenden zeigen. Da hochschuldidaktische Weiterbildung an Musikhochschulen ein relativ neues Angebot darstellt, werden die bereitgestellten Kontingente noch nicht vollständig ausgeschöpft. Jedoch steigen die Teilnahmezahlen stetig an. Mittels einer zentral organisierten und dezentral unterstützten Öffentlichkeitsarbeit arbeitet das Netzwerk kontinuierlich an der Erhöhung seines Bekanntheitsgrades und der Erhöhung der Teilnahmezahlen. Zukünftig ist geplant, ein Lehrezertifikat für Musikhochschulen zu entwickeln und zu implementieren, um Weiterbildungsangebote in gebündelter Form zur Verfügung zu stellen. Eine Auswahl der erfolgreichsten Pilotprojekte wird in einem Portfolio für einen möglichen netzwerkweiten Einsatz zusammengestellt.

Kontakt:
Dr. Inna Klause
Telefon: 05231/975854
E-Mail: klause@hfm-detmold.de
Internet: http://www.netzwerk-musikhochschulen.de

FKZ: 01PL12052A

Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

BURG gestaltet! Qualitätssteigerung durch Synergien in Lehre und Studium

MAKE. wurde 2013 als Arbeitstitel für das neue „Querschnittslehrgebiet Material- und Technologievermittlung für Kunst und Design" eingeführt. Unsere Aufgabe ist es, Synergien in Lehre und Studium anhand von Materialien und Techniken zu fördern. Uns geht es dabei vor allem um das spielerische Erforschen von Materialien, um Erkenntnisse aus „Trial & Error" und natürlich den Spaß des Machens. Kurzum: MAKE.

Durch die 21 fachspezifischen Studienrichtungen ist es zwingend nötig, fachgebietsübergreifende Lehr-/Lernformen zu entwickeln, damit interdisziplinärer Austausch zwischen den Studierenden stattfinden kann. Bei der Entwicklung von fachbereichsübergreifenden Projekten sowohl für Kunst als auch Design stehen bei MAKE. das Material und die Technologie im Mittelpunkt. Ein Blech kann z. B. seine Anwendung als Stuhl finden (Industriedesign), als Armband (Schmuck), als Skulptur (Bildhauerei), als Musikinstrument (Spiel- und Lerndesign) oder sogar als Kleid (Modedesign). Genauso kann dasselbe Werkzeug von unterschiedlichen Disziplinen genutzt werden.

MAKE. arbeitet auf drei Ebenen: analog, digital und hybrid:

1. Analog:
- Werkstätten: Gemeinsam mit den Werkstätten werden Formate entwickelt, damit die Studierenden durch praktische Erfahrungen in kurzer Zeit einen Überblick über die Werkstattmöglichkeiten erhalten.
- Material of the Month: Ähnlich wie beim „Technology Push" ist dies ein „Material Push"-Format, das zur praktischen Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Materialien einlädt, um durch freies Experimentieren eine Sensibilität und persönliche Auseinandersetzung mit Materialien, Oberflächen und Techniken zu fördern.
- Selbermachen: Wir fördern neben dem do it yourself das do it together.

2. Digital:
- Weblog: Der MAKE. Weblog informiert über neue Entwicklungen und dokumentiert die über 200 Werkzeuge der 25 unterschiedlichen Werkstätten.
- E-Learning: Oder besser gesagt: „E-Making" betrifft die Entwicklung einer Video-Reihe, in der handwerkliche Techniken und Fähigkeiten vermittelt werden.
- Datenbank: In der Bild-Objekt-Material (BOM)-Datenbank werden Materialien und Technologien dokumentiert und innerhalb sowie außerhalb der Kunsthochschule zur Verfügung gestellt.

3. Hybrid (Vernetzung Analog-Digital):
- Materialsammlung: Konzeption und Umsetzung von „BURG MATERIAL", eine physische Materialsammlung mit digital hinterlegten Informationen in der BOM-Datenbank.
- Digitale Werkstatt: Unterstützung und Aufbau einer digitalen Werkstatt (u. a. mit CNC-Fräse, computergesteuertem Heißdrahtschneider, 3-D-Drucker und Laserschneider).
- Vernetzung: Mit Hilfe neuer Technologien (RFID/NFC) werden physische Objekte mit digitalen Dateien verknüpft (Stichwort: „Internet der Dinge").

In Zusammenarbeit mit unseren Werkstätten haben bisher viele Workshops stattgefunden. In der Reihe Material of the Month fanden mehr als 10 Materialausgaben mit insgesamt über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Der MAKE. Weblog hat monatlich etwa 1.000 Besucherinnen und Besucher, und die Videoclips („E-Making") werden nach Veröffentlichung durchschnittlich 500 Mal angeschaut. Die Übersicht der Werkzeuge und Maschinen wächst monatlich. Die BOM-Datenbank wird zum Thema Material und Technologie kontinuierlich weiterentwickelt. Die digitale Werkstatt ist im Aufbau und wird bereits in aktuellen Semesterprojekten benutzt. Die Eröffnung der Materialsammlung „Burg Material" für Studierende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist für Oktober 2015 geplant. Benutzerszenarien für die neuen Möglichkeiten der Vernetzung von digitalen und physischen Objekte werden hier entwickelt und erprobt. Verfolgen Sie gerne unsere Fortschritte unter: www.burg-halle.de/make (MAKE.) und www.burg-halle.de/material (Burg Material).

Kontakt:
Prof. Aart van Bezooijen
Telefon: 0345/775158015
E-Mail: aart@burg-halle.de
Internet: http://www.burg-halle.de/hochschule/einrichtungen/burg-gestaltet/make.html

FKZ: 01PL12066

III. Ihr Ansprechpartner – DLR Projektträger

Der DLR Projektträger unterstützt verschiedene Ministerien fachlich und administrativ bei der Umsetzung von Förderprogrammen und ist somit ein wesentlicher Akteur im Projektfördersystem der Ministerien. Hierzu gehört insbesondere das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Für dieses setzt der DLR Projektträger das Bund-Länder-Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre („Qualitätspakt Lehre“) um.

Kontakt:
DLR Projektträger
Qualität in der Hochschullehre
Heinrich-Konen-Str. 1
53227 Bonn
Telefon: 0228/3821-2021
E-Mail: lehre@dlr.de

Dieser Reader ist auch im Internet abrufbar unter:
www.qualitaetspakt-lehre.de

Weitere Informationen zum DLR Projektträger unter:
DLR-PT.de